7. Jahrgang, Nr. 31 — Sonnabend, 1. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzanspruchs bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2.10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. s. B. laut Preisliste Nr. 8, für die Gauausgaben Preisliste Nr. 2, für die übr. Unterausgaben Preisliste Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 5. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Vertrauensvotum für die 100. Regierung

Das französische Kabinett Sarraut setzt sich durch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Paris, 1. Februar. Die französische Kammer hat der Regierung Sarraut gestern abend mit starker Mehrheit ihr Vertrauen ausgesprochen. Für die Regierung stimmten die Radikalsozialen, die Sozialisten, die Neusozialen und eine Reihe von Abgeordneten der Mitte. Die Kommunistische Partei enthielt sich der Stimme. Das Vertrauensvotum erfolgte auf Grund einer von den Radikalsozialen eingebrachten Tagesordnung, die der Regierung Sarraut das volle Vertrauen aussprach. Nach der offiziellen Zählung ergeben sich 361 Stimmen für und 165 Stimmen gegen die Regierung Sarraut.

Die französische Kammer setzte am Freitag zunächst die Aussprache über die Regierungserklärung fort.

Entschließungsentwürfe wurden eingebracht erstens von dem rechts gerichteten Abgeordneten Francelin-Bouillon, zweitens von einigen radikalsozialistischen Abgeordneten und drittens von Vertretern der radikalen Linken (Linke Mitte).

Der Wortlaut der ersten Entschließung stellt fest, daß die gegenwärtige Regierung als getarnte Regierung der Volksfront gegen die nationale Einigung gerichtet sei, die allein die Nation retten könnte. Der zweite Entschließungsentwurf billigt die Regierungserklärung und spricht dem Kabinett das Vertrauen aus. Der dritte Entschließungsentwurf wünscht eine Innen- und Außenpolitik, wie sie unerläßlich sei besonders für die Landwirtschaft, die einer Aufwertung ihrer Erzeugnisse und einer Rationalisierung ihrer Absatzmöglichkeiten dringend bedarf.

Ministerpräsident Sarraut legte in einer Rede vor allem die Gründe dar, die ihn zur Uebernahme der Regierungsbildung bestimmt haben, und wandte sich gegen die Behauptung, daß sein Kabinett unter der Einflußnahme der Kommunisten, der Freimaurer oder anderer Gruppen zustande gekommen sei. Er allein trage die Verantwortung für die Zusammensetzung des Kabinetts. Er habe die Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten aus allen Parteien gewollt. Wenn es ihm nicht gelungen sei, diese zu gewinnen, so müsse er wenigstens gewisse unrichtige Behauptungen über die angeblichen Hintergründe der Regierungsbildung zurückweisen.

Wird Litauen einwilligen?

Gesuche der Verurteilten des Memelländer-Prozesses um Straferlaß.

Kowno, 1. Februar. Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten des großen Memelländer-Prozesses haben am Donnerstag und Freitag aus Anlaß des bevorstehenden litauischen Unabhängigkeitstages am 6. Februar an den Staatspräsidenten Gesuche um Erlaß der Strafe auf dem Gnadenwege gerichtet.

In den Eingaben wird auch unter Berufung auf § 52 der litauischen Verfassung um Rückgabe der vom Kriegsgericht aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte und Aufhebung der Vermögensbeschlagnahme gebeten.

Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten sind zur Zeit in den Gefängnissen von Kowno, Mariampol, Schaulen und Wilkomir untergebracht. Dr. Neumann, Freiherr von Saß und die vier zum Tode verurteilten, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Memelländer befinden sich im Kownoer Gefängnis.

Die Einsicht wächst

Auch Argentinien beschwert sich über Litwinow

Genf, 1. Februar. Nach den Vertretern Brasiliens und Chiles hat nunmehr auch der argentinische Vertreter im Völkerbundsrat in einem Schreiben an den Generalsekretär gegen das Verhalten Litwinows bei der Aussprache über den Streit zwischen der Sowjetunion und Uruguay Einspruch erhoben.

Der Vertreter Argentiniens erklärt, Litwinow habe gegenüber einigen südamerikanischen Ländern Ausdrücke gebraucht, die eine Beleidigung dieser Länder darstellten. Diese Ausdrücke seien auch in der nunmehr veröffentlichten endgültigen Fassung seiner Rede nicht abgeschwächt worden. Ein solches Verhalten sei beispiellos für den Völkerbundsrat, dessen Aussprachen sich bisher immer in höflicher und würdiger Form abgespielt hätten.

Munitionslager in die Luft geflogen

50 Tote, 100 Verletzte

Moskau, 1. Februar. Wie die Taß aus Schanghai meldet, sollen in diesen Tagen die Munitionslager von Nendoukau in der Nähe von Peiping aus bisher unbekannten Gründen in die Luft geflogen sein. Bei der Explosion sind 50 Menschen ums Leben gekommen. Etwa 100 Personen wurden verletzt. An 250 Häuser wurden zerstört.

Aufnahme: Scherl

In Rom erfolgte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Mussolini die Grundsteinlegung zum Hauptgebäude der „Filmstadt", die die größte dieser Art in Europa werden soll. Unser Bild zeigt den Duce während der Versenkung der Grundsteinlegungs-Urkunde

Wohlstand und Arbeitsertrag

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 1. Februar 1936.

Der Mensch des 20. Jahrhunderts gibt sich nicht mehr zufrieden mit den Hoffnungen auf ein besseres Jenseits oder dem Glauben an das Paradies, sondern sein Wille versucht bereits das Diesseits nach seinem Wunsch zu gestalten, um hier eines Glückes teilhaftig zu werden. Anscheinend steht diese Auffassung im Widerspruch zu jener altpreußischen Pflichterfüllung, die uns als Vorbild seit dem großen Friedrich vor Augen gestanden hat und als Symbol deutscher Haltung bezeichnet worden ist. Und doch stehen sich beide Auffassungen nicht entgegen. Auch in der Pflichterfüllung bis zum Aeußersten hat das Preußentum ein Glück empfunden, das nicht nur demjenigen zu gute kam, welcher der Nutznießer dieser Pflicht war, sondern auch demjenigen, der sich dem Dienst dieser preußischen Idee gewidmet hatte. Was jedoch einstmals durch religiöse und monarchistisch absolutistische Vorstellungen beeinflußt bei der breiten Masse des Volkes als Zustand der Armut und des Ausgeschlossenseins von den irdischen Glücksgütern ergeben hingenommen wurde, erweckt heute bei den meisten Völkern des abendländischen Kulturkreises eine gewaltige soziale Dynamik, mit der weder Kapitalismus noch Marxismus fertig geworden sind. Der Reichspressechef Dr. Dietrich hat vor einigen Tagen in einer Rede vor der Deutschen Arbeitsfront in Essen offen und richtig erklärt: „Die Menschen leben letzten Endes, um glücklich zu werden, und nicht nur deshalb, um ihre Pflicht zu tun. Jedenfalls stellen sie sich das alle irgendwie ein bißchen vor. Ihnen allein die Pflichterfüllung ohne die Befriedigung ihres persönlichen Strebens als Lebensziel zu setzen, ist das Gerede weltfremder Moralisten und unsozialer Kapitalelemente, die auf die Einfältigkeit ihrer Mitmenschen spekulieren."

Der Nationalsozialismus hat dem neuen Lebensgefühl Rechnung getragen und versucht gerade durch die Pflichterfüllung jedes einzelnen gegenüber seinem Volke das Glück der Gemeinschaft und damit das Glück des einzelnen Volksgenossen zu gewinnen. Man hat uns nun häufiger in der letzten Zeit entgegengehalten, daß unser Streben, die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters durch die Wirtschaftsbelebung zu heben, von keinem sichtbaren Erfolg gekrönt sei. Diese Kritiker an unserer Wirtschaftspolitik und ihren Erfolgen vergessen zunächst die Grundtatsache, daß vor dem Wohl des einzelnen das Wohl der Gesamtheit steht und dieser allgemeine Wohlstand allein schon dadurch eine wesentliche Steigerung erfuhr, daß die Arbeitslosenarmee sich um Millionen verringert hat. Es bleibt also nur der Vor-

Gegen Hunger und Kälte

SA, SS, NSKK und Studenten sammeln am 2. Februar

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Februar. Anläßlich der fünften Reichsstraßensammlung für das WHW, die am 2. Februar zur Durchführung gelangt, haben der Chef des Stabes der SA, Luße, der Reichsführer der SS, Himmler, und der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, folgenden Aufruf erlassen:

„Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erweist.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Ueberzeugung, aus dem festen Glauben an die Richtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wie gestern, wird auch heute und morgen der Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. „Gegen Hunger und Kälte!" lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhalbjahr wieder gestellt hat.

Am 2. Februar, zum Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung, werden sich die Männer der SA, SS und NSKK, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opfertum geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen.

Die aus ihren Reihen gebrachten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen darin erinnern, daß ohne Opferwillen ein Volk zerfällt, daß ohne den Mut zum Opfer jede Gemeinschaft zugrundegehen muß."

Gleichzeitig läßt Reichsstudentenbundführer Pg. Derichsweiler folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlichen:

„Im Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht der Studentenbund im ersten Glied. Wie Arbeiter, Bauern und Beamte, wie alle Stände dem Ruf des Führers zur nationalen Solidarität gefolgt sind, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des WHW 1935/36."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0001

wird bestehen, daß der Wohlstand des einzelnen Volksgenossen sich noch nicht wesentlich gebessert habe, und dies trifft im Großen und Ganzen bis auf wenige Ausnahmen zu. Dies kann nicht anders sein, weil zunächst bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden müssen, die allein die Hebung der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen gewährleisten können. Ueber diese Voraussetzungen hat der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP Pg. Bernhard Köhler dieser Tage im Rundfunk gesprochen. Pg. Köhler betonte in seinem Vortrag: „Die Mehrleistung, die seit Beginn der Arbeitsschlacht vom deutschen Volke aufgebracht worden ist, in Gestalt von 15 bis 20 Milliarden Arbeitsstunden, steckt zu einem guten Teil in den Maßnahmen, die wir für unsere Wehrhaftigkeit zu treffen hatten, zu einem anderen gewichtigen Teil aber auch in den Anzügen, Betten, Möbeln und Wohnhäusern, die seitdem für die aufgestellt worden sind, die nun infolge neuer Arbeit auch wieder neuen Verdienst in Einkäufen anlegen konnten."

Wohl wären wir in der Lage gewesen, dem Wunsch der Leichtsinnigen zu folgen und die Ge- und Verbrauchsgüterproduktion und nicht die Erzeugung von Anlagegütern, zu denen auch unsere Wehr gehört, zu steigern. Eine mit in Kauf genommene Wehrlosigkeit des deutschen Volkes hätte jedoch einen politischen Zustand geschaffen, der seine schwerwiegenden und lähmenden Auswirkungen auch auf die Arbeit und Wirtschaft unseres Volkes haben mußte, abgesehen davon, daß jede Fliegerbombe in der Lage gewesen wäre uns von vornherein an der Schaffung jedes Wohlstandes zu hindern. Weiter aber hätte die staatliche Initiative eine Aufgabe übernommen — darauf hat besonders Bernhard Köhler hingewiesen —, die nicht zu seinem Bereich, sondern zu dem der freien Wirtschaft gehört. „Der Staat kann im allgemeinen nicht neue Erzeugungen anordnen, die dem Verbrauch der Volksgenossen dienen. Er kann nur solche Vorhaben aufnehmen, die das Ganze schlechthin braucht. Die Erhöhung der Lebenshaltung ist daher nicht Sache einer staatlichen Wirtschaftsbelebung. Der Staat kann im allgemeinen nur Arbeit ansetzen, um Dauergüter herzustellen, die Erweiterung der Produktion zur Erweiterung der deutschen Lebenshaltung ist Sache der deutschen Wirtschaft."

Gerade weil es sich bei den großen Vorhaben zur Erstellung von Dauergütern um Maßnahmen handelt, die auf Grund des Risikos und der Langfristigkeit der Abdeckung aller Aufwendungen aus den Erträgen nicht von der privaten Wirtschaft übernommen werden konnten, hat sich die Gemeinschaft und in ihrem Auftrag der Staat dieser Arbeit angenommen, um keine Arbeitskraft nutzlos zu verschwenden. Das Ergebnis dieser Arbeit ist daher auch nur die Erhöhung des allgemeinen Wohlstandes; der Einfluß aus dieser staatlichen Initiative auf die private Wirtschaft und die einzelnen Haushaltungen, hat zu einem wesentlichen Teil wiederum in der Finanzierung der größten Dauerlange, der Rüstung, seinen Niederschlag gefunden. Wenn die Abwehr feindlicher Angriffe nicht die Angelegenheit der Gemeinschaft, sondern jedes einzelnen Volksgenossen wäre, so käme das tatsächlich gestiegene Gesamtarbeitsergebnis darin zum Ausdruck, daß jeder einzelne in der Lage wäre, sich eine Rüstung zuzulegen. Da es jedoch erfahrungsgemäß besser ist, die Wehr gemeinschaftlich zu organisieren, muß auch der Gemeinschaft der Teil des Arbeitsertrages, der für die Rüstung aufgewendet werden soll, vorbehalten bleiben.

Und schließlich ist noch ein Gesichtspunkt geltend zu machen. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir mit unserem Arbeitsertrag vieles nachholen müssen, was einst versäumt wurde, d. h. wir haben unsere gesamte Erzeugungsapparatur auf einen modernen Stand zu bringen und somit zu einem kleinen Teil wenigstens die großen Vermögensverluste, die das deutsche Volk durch Krieg, Inflation, Reparationen, Arbeitslosigkeit und Zinsknechtschaft erlitten hat, wettzumachen. Zum andern ist der Lebensstandard sehr wesentlich abhängig von der Möglichkeit einer Einfuhr bestimmter Produkte, die allein unter anderen klimatischen Verhältnissen erzeugt werden können, als sie in Nordeuropa vorhanden sind. Hier ist es wiederum die Höhe der deutschen Ausfuhr, die darüber entscheidet, ob wir die zur Erhöhung unserer Lebenshaltung erforderlichen überseeischen Erzeugnisse auch tatsächlich einführen können.

Wenn man diese verschiedenen Faktoren überschaut, wird man zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß die Steigerung des allgemeinen Wohlstandes durch die restlose Beseitigung der Arbeitslosigkeit auch weiterhin unser nächstes Ziel bleibt, und erst dann über das heute geringe Maß hinaus die Steigerung der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen auf der sicheren Grundlage eines gutbeschäftigten und vor allen Ueberfällen gesicherten Volkes möglich ist. Immer bleibt Arbeit die Voraussetzung für eine gesteigerte Lebenshaltung.

General Kondylis vergiftet?

Heimgang eines griechischen Patrioten

Athen, 1. Februar. General Kondylis ist am Freitag einem Schlaganfall erlegen. Der General ist vom Tode hinweggerafft worden, als er mit einem Abgeordneten eine Unterredung hatte. Jede Hilfe war vergeblich.

Da Gerüchte im Umlauf sind, die den Tod des Generals auf Gift zurückführen, wurde eine gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

General Kondylis wurde 1879 in Prusso (Provinz Euryntanien) geboren. Nach Beendigung seiner Gymnasialstudien im Jahre 1896 nahm er als Freiwilliger an der Revolution von Kreta teil. In den Jahren 1905 bis 1908 beteiligte er sich als Freischärler an den mazedonischen Kämpfen. Die Feldzüge von 1912 bis 1918 machte er als Offizier der regulären Armee mit. Im Jahre 1919 kämpfte Kondylis gegen die Bolschewiken auf russischem Boden und in Kleinasien gegen die Türken.

Infolge der Wahlniederlage Venizelos' im November 1920 nahm er seinen Abschied und ging nach Konstantinopel, wo er eifrig für Venizelos arbeitete. 1922 kehrte er nach Griechenland zurück, wurde Divisionschef in Kreta und unterdrückte dort 1923 eine Militärbewegung der Königfreundlichen.

Eine bedeutsame Rolle spielte Kondylis während der Diktatur Pangalos. Solange Pangalos mit dem Parlament arbeitete, unterstützte ihn Kondylis, verließ ihn aber, als er unverhüllt die Diktatur errichtete. 1926 wurde Kondylis verbannt. Wenige Monate später kehrte Kondylis wieder nach Athen zurück, stürzte Pangalos, rief Admiral Konduriotis zum Präsidenten der Republik aus, führte Neuwahlen durch und trat hiernach zurück. Er begab sich nach Frankreich, von wo er erst 1930 zurückkehrte.

Als Kriegsminister im Kabinett Tsaldaris trat Kondylis im Jahre 1933 wieder in das politische Leben ein. Mit starker Hand warf er den mazedonischen Aufruhr nieder. Zu dieser Zeit vollzog sich auch sein Wandel vom Venizelisten zum Monarchisten.

Die Oktobertage des Jahres 1935 wurden zum Wendepunkt in der griechischen Geschichte. An der politischen Neugestaltung Griechenlands hat General Kondylis entscheidenden Anteil gehabt. Am 10. Oktober übernahm er die Führung, stürzte Tsaldaris und bildete eine eigene Regierung. Die Republik wurde abgeschafft. Bei der von Kondylis auf den 3. November anberaumten Volksabstimmung entschied das griechische Volk zu rund 98 v. H. für die Wiederherstellung der Monarchie.

Bis zur Rückkehr des Königs verginnen knapp drei Wochen. Es kam jedoch bald zur Trennung zwischen Kondylis und dem König, da dieser für eine allgemeine Amnestie eintrat. Trotzdem führte Kondylis bei den Wahlen am 26. Januar 1936 eine der monarchistischen Parteien, mußte aber sehen, daß die Venizelos-Partei als stärkste aus dem Treffen hervorging.

Der Name Kondylis ist aus der neueren Geschichte Griechenlands nicht mehr fortzudenken. Kondylis ist immer und in erster Linie Patriot gewesen; nur unter diesem Gesichtspunkt ist es möglich, seinen vielfach verschlungenen politischen Weg zu verstehen.

20 Neger verbrannt

New York, 1. Februar. In Scottsboro im Staate Alabama geriet ein Kraftwagen, auf dem sich 20 gefangene Neger und zwei weiße Aufseher befanden, infolge Explosion des Benzintanks in Brand. Alle 20 Neger verbrannten unter schrecklichen Qualen. Die beiden Aufseher trugen schwere Brandwunden davon.

Am Grabe Horst Wessels

Berlin, 1. Februar. Die Grabstätte Horst Wessels stand während des ganzen Freitags im Zeichen zahllosser Ehrungen, die die in Berlin anwesende auswärtige SA ihrem Vorkämpfer zuteil werden ließ.

Von den frühen Morgenstunden an zogen in ununterbrochenem Strom Tausende aus allen Gauen Deutschlands in kleineren und größeren Abteilungen zur letzten Ruhestätte ihres toten Kameraden, um in stummer Ehrenbezeugung an dem mit zahllosen Kränzen überdeckten Grab zu verharren.

Gestern abend verließen die alten Garditen wieder die Reichshauptstadt.

Sorge um Malta

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. La Valetta (Malta), 1. Februar. Der Befehlshaber der englischen Mittelmeerflotte, Sir William Bisher, kam gestern an Bord des „Queen Elizabeth" hier an.

Die „Queen Elizabeth" war vom Kreuzer „Berwick" begleitet. In Zusammenhang mit der Ankunft Sir William Bisher geht das unbestätigte Gerücht um, daß der Oberbefehlshaber der französischen Mittelmeerflotte mit Sir William Bisher während dessen fünftägigen Aufenthalt in La Valetta zusammentreffen wird. Nach der Ankunft des englischen Befehlshabers fand im Admiralsgebäude eine wichtige Konferenz statt

Wieder 7000 für Ostafrika

Addis Abeba meldet Stillstand der rückläufigen Bewegung

Kabelberichte unserer Sonderkorrespondenten

UP. Addis Abeba, 1. Februar. Die italienischen Truppenversendungen nach dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz lassen noch immer kein Abflauen verspüren. An einem einzigen Tage sind über 5000 Mann von Neapel aus nach Ostafrika in See gegangen. Der Dampfer „Piemonte" verließ Neapel mit 3000 Mann Heeresinfanterie, und ihm folgte der Dampfer „Sannio" mit 2154 Schwarzhemden, unter denen sich 66 Milizoffiziere befanden.

Die abessinischen Berichte von der Südfront lassen erkennen, daß die rückläufige Bewegung zum Stehen gekommen ist. In diesem Zusammenhang melden die Abessinier auch den Stillstand der italienischen Vorstöße der letzten Tage, die über Neghelli hinausgingen. Die Vorstöße auf Uardara seien lediglich Unternehmungen zur Aufklärung gewesen. Man betrachtet hier überhaupt die Lage der italienischen Sidarmee für den Fall, daß die Gebirgszüge nordwestlich von Neghelli mit dem Blick auf die Seenplatte angegriffen werden sollten, hinsichtlich der Nachschubfrage für schwierig. Ein solches Unternehmen erfordere bei der überaus langen Front von Dolo bis Neghelli außerordentlich umfangreiche Deckungsmanöver. In abessinischen Kreisen ist man ferner der Ansicht, daß diese Gebirgszüge fast unpassierbar sind.

Den letzten Erfolg der Italiener an der Südfront schreibt man auf die Rechnung eines taktischen Fehlers, der Ras Desta unterlaufen sei. Er sei mit seinen Truppen angriffslustig aus seinen Bergstellungen durch die Garrarwüste nach Dola herabgestiegen, um von dort die Italiener anzugreifen. Hier liege der Fehler. Denn bei den italienischen Gegenangriffen habe er infolge der motorisierten Abteilungen und der Tanks der Italiener ins Hintertreffen geraten müssen. Er habe den schnellen Bewegungen des Feindes nicht genügend schnelle Bewegungen entgegensetzen können.

Dem „Daily Herald" zufolge wird die geplante, aber noch nicht abgeschlossene britische Wehranleihe den Betrag von 250 Millionen Pfund Sterling erheblich überschreiten.

Gesundheitsdienst im Dritten Reich

Von Dr. Dr. E. Hester

Schon bei der verhältnismäßig geringen Beanspruchung vor 1933 glich das öffentliche Gesundheitswesen des Reiches einem altmodischen, buntgeflickten Anzug, der bei jeder Bewegung in allen Nähten kracht. Das Bedürfnis nach gesundheitlicher Betreuung in den verschiedensten Richtungen wuchs gewissermaßen aus der Bevölkerung heraus, während der staatliche Apparat in der Erfüllung seiner Pflichten nur notdürftig nachhinkte. Kommunale und Reichsbehörden, zahllose Versicherungsträger, Reichsausschüsse und eine ziemliche Fülle von Privatorganisationen bemühten sich recht emsig, die Lücken zu stopfen, die allenthalben in die Erscheinung traten. Das völlige Fehlen einer straffen zentralen Sinngebung rief das Bild einer Panikstimmung auf sinkendem Schiff hervor. Alles was geschah, erschöpfte sich beshalb im Negativen: zielte darauf ab, Schlimmites zu verhindern, ohne jedoch der unaufhörlichen Abwärtsbewegung Einhalt gebieten zu können.

Es wäre nun eine dankbare Aufgabe gewesen, das öffentliche Gesundheitswesen schleunigst so umzugestalten, daß es den Erfordernissen des Tages voll entsprochen hätte. Diese Vorsorge von heute auf morgen aber mußte trotz ihrer verlockenden Gegenwartspopularität allen denen als unwesentliches Stückwerk erscheinen, die das Wohl und Wehe des Volksganzen in Jahrhunderten sahen. Denn unter diesem Gesichtswinkel kann nicht zweifelhaft sein, daß die Befriedigung spontaner Bedürfnisse eine Richtschnur darstellt, die in die Irre und schließlich in den Abgrund führen muß, aus dem es ein Zurück nicht mehr gibt. Demgegenüber kommt einer der charakteristischen Züge, die den jungen staatspolitischen Geist vom gestrigen unterscheiden, darin zum Ausdruck, daß man sich nicht damit begnügt, sein Handeln von den Mindestforderungen der Allgemeinheit bestimmen zu lassen, sondern von sich aus die für richtig erkannten Höchstforderungen aufstellt, selbst wenn zu ihrem Verständnis die öffentliche Meinung erst erzogen werden muß.

Mit dieser neuen Auffassung von ihrer Arbeit am Volk und für das Volk vervielfältigten sich die Schwierigkeiten, die die Staatsführung im Hinblick auf ihr großes Ziel zu überwinden hatte. Denn wie sollte das alte Gesundheitswesen, das sich schon bei geringster Beanspruchung als unzulänglich erwiesen hatte, den neuen Riesenaufgaben gewachsen sein? Obwohl die ganze organisatorische Arbeit von Anfang an auf die Ueberwindung dieser Schwäche gerichtet war, konnte man voraussehen, daß die ersten praktischen Anforderungen der neuen Auffassung noch dem alten Apparat zur Last fallen würden. Erst wenn man sich das Mißverhältnis zwischen der Leistungsfähigkeit des ausführenden Organs und dem Tatwillen der neuen Idee in seinen ganzen Ausmaßen vor Augen geführt hat, vermag man zu ermessen, was hier geleistet worden ist und noch geleistet wird, um die Ergebnisse zu erzielen, deren Früchte kommenden Generationen zugedacht sind. Bei rechter Würdigung der Größe dieser Aufgabe wird man verstehen, daß wir nicht am Ende, sondern eben erst an dem Anfang einer Entwicklung stehen, der uns bei aller Unvollkommenheit schon mit Zukunftshoffnung erfüllen muß.

Maßgebend für die grundlegende Umwälzung, die wir auf volksgesundheitlichem Gebiete erleben, ist diese Erkenntnis: Das ärztliche Bemühen, Krankheiten zu heilen, Leiden zu verhindern, so wie es bisher verstanden wurde, war eine Tätigkeit, die ihrem Wesen nach an den Grundproblemen des menschlichen Gemeinschaftslebens vorüberging. In ihr verkörperte sich eben die Vorsorge von heute auf morgen, die gewiß nicht gering geschätzt werden soll, die aber sofort als unbefriedigende Teilarbeit in die Augen springt, wenn man in Generationen denkt. Denn Tausende und aber Tausende verdanken heute ihr Leben und Wohlergehen den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft und schneiden doch morgen die Unendlichkeit ihres Lebensfadens aus eigener Machtvollkommenheit dadurch ab, daß sie kinderlos bleiben. Tausende und aber Tausende, denen die ärztliche Kunst ihre volle Arbeitskraft wiedergeschenkt hat, heiraten in eine erbkranke Familie und geben damit die Zukunft ihres Blutes der Vernichtung preis. Während der Arzt sich an dem sichtbaren Tageserfolg seiner Arbeit berauscht, nimmt der Zersetzungsvorgang des großen Ganzen ungesehen seinen Fortgang. Ein Menschenleben vom Tode gerettet ist gewiß etwas Großes. Aber dem Volksführer, der über den Tag hinaussieht, erfüllt sich seine Aufgabe erst dann, wenn mit diesem Menschenleben die unendliche Reihe derer gerettet wird, die kommen sollen.

Praktisch ergeben sich aus dieser Auffassung einige zusätzliche Aufgaben, die das öffentliche Gesundheitswesen bisher nicht kannte, die aber nichtsdestoweniger grundlegend für die ganze übrige Arbeit sind, ja, diese eigentlich erst rechtfertigen. Es sind die Forderungen der Erb- und Rassenpflege. Der Ausführungsapparat des Staates hat festumrissene neue Aufgabenkreise zugewiesen erhalten wie etwa die öffentliche Beratung in allen Sachen der Erb- und Rassenpflege, insbesondere die Eheberatung, die Begutachtung für Ehestandsdarlehen, die Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses, die Begutachtung Einzubürgernder, die Betreuung von Mutter und Kind usw. Diese besonderen Arbeitsrichtungen erhalten ihre umfassende Bedeutung aber erst dadurch, daß die zahlreichen übrigen Aufgaben nach ihrem Geiste ausgerichtet sein müssen, d. h. nicht mehr unter dem Gesichtswinkel des augenblicklichen Wohlbefindens jedes einzelnen, sondern im Hinblick auf die Kraft des Volksganzen und seiner ferneren Zukunft durchgeführt werden.

Von der zentralen Behörde, der Abteilung Volksgesundheit im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern ergehen nach allen Richtungen die an der neuen Auffassung ausgerichteten Anweisungen, so daß ein Leerlauf ausgeschaltet ist. In dem Sachverständigenbeirat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik, dem Reichsgesundheitsamt und dem Roten Kreuz hat sich der Gesetzgeber Einrichtungen geschaffen, die ihm bei der Ausarbeitung und Verwirklichung seiner gesundheitspolitischen Pläne mit Rat und Tat zur Seite stehen. Auf der anderen Seite sind im Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst alle Vereine, Verbände und Arbeitsgemeinschaften vereinigt, die sich mit speziellen Fragen der Volksgesundheit befassen, und dem Leiter der Abteilung Volksgesundheit direkt unterstellt. Eine ständige Verbindung der Abteilung Volksgesundheit als Spitze der Gesundheitsführung mit dem Reichsarbeitsministerium ermöglicht die Einflußnahme auf das diesem unterstellte Versicherungswesen. Schließlich wurde mit der Schaffung einheitlicher Gesundheitsämter bei der unteren Verwaltungsbehörde mit einem Zustand aufgeräumt, der durch seine Unhaltbarkeit das ganze Werk über kurz oder lang in Frage stellen mußte. War der Amtsarzt bisher Organisator, Schreibhilfe und Laufbursche in einer Person, so ist ihm nunmehr die für seine Aufgabe unerläßliche Möglichkeit gegeben, sich über die Kleinstfunktionen des Alltags zu erheben, in denen er zu erstarren drohte. Erst die Stellung als Leiter eines Amtes versetzt ihn in die Lage, sinnvoll die Anordnungen zu treffen, die den Geist des neuen Staates am deutschen Volke vermirklichen sollen.

Diese hier skizzenhaft angedeutete Wandlung kommt in dem soeben erschienenen 1. Band der Handbücherei für den öffentlichen Gesundheitsdienst von A. Gütt und E. Mostius umfassend zum Ausdruck. Sie aktiviert den alten farblosen Begriff „Oeffentliches Gesundheitswesen" eben zu jenem neuen Oeffentlichen Gesundheitsdienst, durch den allein der Bestand Deutschlands im Herzen Europas bis in ferne Zukunft gesichert" werden kann.

Die Goethe-Medaille wurde vom Führer mit Urkunde vom 31. Januar 1936 dem Dichter und Schriftsteller Dr. Emil Strauß in Freiburg i. B. in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum verliehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0002

Franzosen sehen Deutschland

Von unserem Pariser Korrespondenten

Dr. P. Paris, Ende Januar.

In Frankreich ist das „Thema Deutschland" wieder einmal hochaktuell. Dem bekannten Kammerausspruch Lavals, daß ohne deutsch-französische Annäherung kein europäischer Dauerfriede möglich sei, fügt das Generalstabsblatt „Echo de Paris" den Satz hinzu: Der Franzose wird den Deutschen kaum je verstehen können, aber alles, was in Deutschland vorgeht, ist für uns von brennendem Interesse. „Unter den siebzig Nationen der Erde ist die deutsche ohne Zweifel die, bei der ein französischer Patriot am meisten lernen kann." Da nun aber alle Franzosen davon überzeugt sind, daß in Deutschland gegenwärtig „ungeheuer viel" vorgeht, hat ein kleines Heer von Reportern das Reich die Kreuz und die Quer durchreist, und einer nach dem andern erzählt nun seinen Landsleuten, was er „drunten" gesehen hat.

Nicht sehr viel Neues weiß Raymond Cartier vom „Echo de Paris" über Deutschland zu berichten. Seine Absicht war von vornherein, die Franzosen darüber aufzuklären, was er „die deutsche Gefahr" nennt, und da er diese Gefahr nur ahnen, nicht aber sehen konnte, macht er es zum Beispiel so: Ihm wurde das „Glück" zuteil, die Krupp-Fabrik in Essen, die sonst jedem Fremden verschlossen sein soll, besuchen zu dürfen. Er stellt zunächst fest, daß in der ehemaligen kommunistischen Hochburg, wo blutige Straßenkämpfe an der Tagesordnung waren, heute alles Ruhe und friedliche Arbeit atmet. Die gewaltige Organisation, die modernen Anlagen, die geniale Arbeitsteilung, das Tempo des Schaffens, alle diese Dinge verblüffen ihn. Immer aber fragt er: „Und die Kanonen, wo sind die Kanonen?" Nachdem er alles gesehen hat, meint er, er habe doch nichts gesehen. Er schließt den Bericht, indem er seinen Lesern das Gruseln einjagt: „Ich bin vielleicht am größten Waffenarsenal der Welt vorbeigegangen, ohne es zu ahnen".

Der Royalist und Frontkämpfer Georges Gaudy war bei der großen Münchener Gedenkfeier vom 9. November zugegen und schreibt darüber in der vornehmen „Revue des Deux-Mondes" unter anderm: „Eine unsichtbare Musik spielte leise und langsam die Weise des Guten Kameraden. Ich sah um mich herum Männer, die so erschüttert waren, daß sie in ihren Hut bissen. Zwei junge Mädchen wurden ohnmächtig fortgeschafft. Unaufhaltsam wimmerten die Geigen. In der Dunkelheit faßte eine sanfte Hand nach der meinen, klammerte sich daran fest. Ich sah mich um und blickte in ein junges Gesicht mit blonden Haaren; die schönen blauen Augen schwammen in Tränen..."

„Die Jugend der Welt": so lautet eine Artikelfolge Jean Massons im Pariser „Journal". Tatsächlich aber spricht Masson ausschließlich von der deutschen Jugend, die er, man muß es sagen, trefflich studiert hat. Auch er beginnt mit einer Gegenüberstellung. Es war im Januar 1932, in einer Heidelberger Studentenbude. Drei Studentinnen im Pajama räkelten sich faul und gelangweilt auf dem Bett. Drei Kameraden treten ein, werden mit folgenden Worten vorgestellt: „Hans B., drei vergebliche Selbstmordversuche; Heinrich K., der solideste von uns allen, denn er nimmt ausschließlich Heroin; Wilhelm G., ein großer Dichter, der den Mut hatte, sein Werk dem Andenken Kürtens zu widmen, des Vampirs von Düsseldorf, dem genialen Verbrecher..." Man trinkt dann reichlich Schnaps, und jemand faßt die allgemeine Stimmung so zusammen: „Die deutsche Jugend hat eine Vergangenheit, aber keine Zukunft. Das Leben hat uns nicht nötig, und wir haben das Leben nicht nötig. Der nationale Mythos Deutschlands ist tot, Süden und Norden sprechen die gleiche Sprache nicht mehr. Wir waren Katholiken, wir waren Protestanten, wir waren Philosophen, wir glaubten an Kayserling: jetzt bleibt uns nichts, gar nichts mehr!" Damals „herrschte" Herr Brüning in Berlin, und Herr Curtius kam nach Paris zum „Geldersammeln". „Die Kommunisten stürmten die bürgerlichen Viertel, sechs Millionen Arbeitslose unterhielten den Aufruhr, die Hälfte aller Läden war zu vermieten, das Elend zerstörte die Familie, zerstörte die Freundschaft. Damals betrank sich Berlin jeden Abend — aus Jammer. Deutschland war 1932 ein Land, das keine Jugend mehr hatte..."

Und nun das „Wunder der Auferstehung", vollbracht in drei knappen Jahren des Nationalsozialismus. Der Franzose kann es gar nicht begreifen. Eine solche völlige „Erneuerung aus dem Nichts" erscheint ihm das Rätsel der Rätsel. Mit einem Schlage ist Deutschland wieder jung geworden, „es besteht überhaupt nur mehr aus Jugend". Eine moralische Wiedergeburt, wie die Weltgeschichte nirgends etwas Ähnliches verzeichnet. Masson traut seinen Augen nicht, er reist von Berlin nach Weimar, von Weimar nach München, von München nach Friedrichshafen, von Friedrichshafen nach Heidelberg, in die Saar, nach Düsseldorf, Essen, Dortmund, Hamburg. So hat er das neue Deutschland kennen gelernt, indem er überall die nationalsozialistische Jugend am Werke sah. Ihm als Franzosen scheint sie geradezu etwas Schreckliches zu sein: diese gefühlten Muskeln, diese gestraften Körper, dieser eiserne Wille. Auf die Frage: Wozu dies alles? hat er sich leider nicht die einfache, selbstverständliche Antwort geben wollen: Für Deutschland. Wenn die Jungen starke deutsche Männer, die Mädels starke deutsche Mütter werden wollen, so kann der Franzose darin immer nur eine Bedrohung sehen. Muß es so sein, dann hat das „Echo de Paris" recht: denn Deutschland kann, um Frankreich zu gefallen, doch nicht Selbstmord begehen.

Doch die Jugend Frankreichs versteht die Sache vielleicht etwas anders. Die Artikelreihe Massons ist verfilmt worden, übrigens sehr hübsche Aufnahmen, und der Bildstreifen läuft seit einer Woche in den vier Lichtspielhäusern des „Journal". Als die Vorführung des „Films der deutschen Jugend" im Theater am Bahnhof von Montparnasse beendet war, sagte ein junges Pariser Mädchen zu seiner Freudin: „Du, ich möchte zu gerne einmal nach Deutschland..."

Seefeld sitzt in der Klemme

Verbrechen vor 7 Jahren - Wichtige Aussagen eines Schülers - Der Täter widerspricht

Schwerin, 1. Februar. Im Seefeld-Prozeß wurden am Freitag die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Die Zeugenaussagen beziehen sich vor allem auf Fälle, in denen Seefeld Knaben an sich gelockt und entführt hat. Im Laufe der Ermittlungen sind etwa 40 solcher Fälle festgestellt worden. Wenn diese Fälle auch nicht immer den Tatbestand der Kindesentführung oder des Sittlichkeitsverbrechens erfüllen, so bilden sie doch einen wichtigen Bestandteil des Indizienbeweises hinsichtlich der Ermordung der zwölf Knaben. Seefeld bestreitet die meisten Fälle nicht, wenn er auch immer bemüht ist, alles als harmlos hinzustellen.

Fälle aus den Jahren 1929/30

Aus der Aussage eines Zeugen aus der Hagenower Gegend ging hervor, daß Seefeld Ansichtskarten von seinen Wanderungen besaß. Seefeld hatte dem Zeugen mehrere solcher Karten geschenkt, darunter auch Karten von Aachen, Düsseldorf, Koblenz, St. Goar, Hamburg. Diese Zeugenaussage ist insofern bemerkenswert, als im September 1929 an der Eisenbahnstrecke Aachen — Gelsenkirchen die 5jährige Tochter des Bahnwärters tot aufgefunden worden ist. Die Todesursache ist niemals einwandfrei festgestellt worden. Zur Zeit der Tat ist ein alter Mann in der Nähe des Tatortes gesehen worden, dessen Beschreibung auf den Angeklagten Seefeld zutrifft. Im Februar 1930 ist aus Essen ein 6½jähriger Junge spurlos verschwunden, und ein Jahr später sind aus Marburg zwei 7 Jahre alte Knaben ebenfalls verschwunden. Bei all diesen Fällen, die übrigens nicht zur Anklage stehen, ist der Angeklagte in den betreffenden Gegenden gewesen.

Es wurden dann einige jugendliche Zeugen vernommen, denen Warnungen der Eltern oder zufälligkeiten ein ähnliches Schicksal erspart hatten. Immer ging Seefeld auf die gleiche Weise vor: Versprechungen, Geschenke, Aufforderung zu Spaziergängen.

Sodann wurde der Grabower Gendarmeriemeister Wagenknecht vernommen, der bekanntlich als erster den Verdacht und die Aufmerksamkeit der Behörden auf Seefeld lenkte. Ihm war Seefeld 1930 zum ersten Mal begegnet. Seefeld hatte damals in Grabow zwei kleine Knaben an sich gelockt und aus der Stadt herausgeführt. Nach einer aufregenden Verfolgung war es dem Zeugen gelungen, Seefeld im Walde festzunehmen. Bald darauf hatte der Gendarmeriemeister erfahren, daß Seefeld in Ludwigslust ebenfalls Knaben an sich gelockt hatte. 1933 hörte er auch noch von Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld auf seinen Wanderungen in anderen Gegenden Mecklenburgs begangen hatte. Als dann im März 1935 der Knabenmord in Wittenberg geschah und eine Beschreibung des Täters bekannt wurde, war der Zeuge völlig davon überzeugt, daß nur Seefeld der Täter sein könnte. Er teilte dies dem Oberstaatsanwalt in Schwerin mit, der dann durch Funkspruch die Verhaftung Seefelds anordnete.

Im Verlaufe der Zeugenvernehmungen wegen der Kindesentführungen verwickelte sich Seefeld mehrfach in Widersprüche, besonders bei der Gegenüberstellung mit dem Schweriner Schüler Günther K.

In Schwerin gesehen

Dieser Schüler ist von Seefeld im Februar 1935 mehrfach angesprochen worden. Seefeld hatte sich mit ihm zuerst zum 16. Februar verabredet. Das ist der Tag, an dem der Wismmarer Schüler Neumann aus Schwerin verschwand. Günther K. ist aber zu dieser Verabredung nicht hingegangen. Am 23. Februar hat dieser Junge den Angeklagten Seefeld morgens um 9 Uhr in Schwerin wiedergetroffen. An diesem Tage verschwand der später ermordet aufgefundene Knabe Zimmermann aus Schwerin. Während Seefeld früher zugegeben hat, daß er den Schüler Günther K. kenne, bestreitet er in der Verhandlung plötzlich, den Jungen jemals gesehen zu haben. Anscheinend ist es ihm sehr unangenehm, daß der kleine K. ihn am 23. Februar in Schwerin gesehen hat, während er immer behauptet hat, er sei an diesem Mordtage von Görries hinter Krebsförden nach Mirow gewandert, ohne dabei die Stadt Schwerin zu berühren.

Seefelds Sittlichkeitsvergehen

Danach beginnen die Zeugenvernehmungen zu den Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren Seefeld angeklagt ist. Für die Dauer dieser Zeugenvernehmungen wurde die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Der erste dieser Zeugen bekundet, er sei 1931 als 19jähriger arbeitslos gewesen. Seefeld habe ihm eines Tages angesprochen und ihn überredet, mit ihm auf die Wanderschaft zu gehen. Diese Wanderschaft durch Mecklenburg, Pommern und andere Gegenden Norddeutschlands dauerte etwa 2½ Monate. Seefeld hat mehrfach versucht, sich diesem Zeugen in unsittlicher Weise zu nähern, was dieser sich aber sehr energisch verbat. Eines Morgens hat Seefeld sogar versucht, mit Gewalt ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Zeugen zu begehen. Der Zeuge streckte jedoch den Angeklagten mit einem Faustschlag ins Gesicht nieder.

Die Zeugenvernehmungen werden heute fortgesetzt werden.

Sie stehen noch abseits

Das herzogliche Haus haben grundsätzlich verfügt . . .

Stuttgart, 1. Februar. Das Gaupresseamt teilt mit:

„Ganz Deutschland prangte am 30. Januar im Flaggenschmuck zur dreijährigen Feier der nationalsozialistischen Revolution. Dem Kreisleiter wurde am Morgen mitgeteilt, daß das herzogliche Rentamt in der Jägerstraße nicht geflaggt habe. Der Kreisleiter Mauer sah sich daraufhin veranlaßt, den Hofkammerrat anzurufen und zu fragen, warum auf den Gebäuden der herzoglichen Familie nicht, wie überall in der Stadt, die Fahne des Deutschen Reiches wehe. Herr Hofkammerrat haben daraufhin erklärt, daß die Bearbeitung dieser Frage nicht in sein Referat falle. Erst auf die weitere Frage, daß ihm aber sicher die Gründe für diese Maßnahmen bekannt seien, haben Herr Hofkammerrat mitgeteilt, daß seines Wissens eine Verfügung des Herzoglichen Hauses vorliege, wonach grundsätzlich nicht zu flaggen sei. Der Kreisleiter nahm diese Erklärung zur Kenntnis und legte langsam und bedächtig den Hörer auf die Gabel . . ."

Soweit die parteiamtliche Mitteilung, die auch die Oeffentlichkeit mit Staunen zur Kenntnis nehmen wird. Wohl möglich, daß man im herzoglichen Haus vergessen hat, in den vergangenen drei Jahren die Kalender auszuwechseln. Wohl möglich, daß man dort den Lauf der Dinge anders erwartet hat, wir brauchen das nicht zu untersuchen. Das Rad der Geschichte läßt sich nicht rückwärts drehen, so sehnlich dies auch von jenen Würdenträgern des Zweiten Reiches gewünscht würde, von jenen Würdenträgern, die nicht in der Lage waren, im November 1918 das Chaos von unserem Volk abzuwenden. Nun, „das herzogliche Haus haben grundsätzlich verfügt, daß am Jahrestag der Gründung des Dritten Reiches nicht geflaggt wird."

Die Oeffentlichkeit braucht nicht nach den Gründen zu fragen, die für diese durchlauchtigste sonderbare Verfügung maßgebend waren. Für einen deutschen Staatsbürger, der sich so abseits stellt, ist das Urteil bereits gesprochen. Aber in aller Bescheidenheit darf heute doch die Frage aufgeworfen werden, was aus dem herzoglichen Haus geworden wäre, wenn der 30. Januar 1933 nicht gekommen wäre, wenn die Blutwelle des Bolschewismus über uns hinweggegangen wäre, wenn im bolschewistischen Blutterror das deutsche Volk gemordet worden wäre. Wir wissen es recht wohl, Vergeßlichkeit ist eine alte menschliche Krankheit. Daß diese Herrschaften von einfachsten deutschen Volksgenossen beschämt werden, nimmt uns ebenfalls nicht wunder. Aber wenn die herzoglichen Herrschaften sich durch diese Handlungsweise abseits der Gemeinschaft stellen, dann könnte man wenigstens erwarten, daß sie sich dankbar erweisen für ihre Errettung durch den Nationalsozialismus. In einem bolschewistischen Deutschland, vor dem nur die nationalsozialistische Revolution bewahrte, hätte das herzogliche Haus bestimmt grundsätzlich nichts mehr zu verfügen gehabt. Das ist doch wohl klar.

D-Zug stürzt in Fluß

Schweres Eisenbahnunglück in USA - Bisher 8 Tote geborgen

Pottsville (Pennsylvania), 1. Februar. In der Nähe des Städtchens Sunbury entgleiste ein Schnellzug beim Ueberfahren der Brücke über den Susquehanna-Fluß. Die Lokomotive, der Gepäckwagen und ein Schlafwagen stürzten in das eisige Wasser. Drei weitere Wagen stürzten von der steilen Böschung ab und blieben am Bahndamm liegen. Die Schwellen fingen Feuer und bald war die ganze Eisenbahnbrücke in Brand gesetzt. Die Rettungsarbeiten werden durch die starke Kälte — es wurden 27 Grad Celsius unter Null gemessen — sehr erschwert. Etwa eine Stunde nach dem Unglück waren acht Todesopfer geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Feststellungen 40. Man befürchtet, daß sich in den in den Fluß gestürzten Wagen noch weitere Tote befinden.

Augenzeugen berichten, daß plötzlich eine riesige Stichflamme emporschoß, als der von Philadelphia nach Neuyork unterwegs befindliche Schnellzug den Brückenkopf bei Sunbury erreichte. Im gleichen Augenblick erfolgte eine starke Explosion. Man schließt daraus, daß der Dampfkessel der Maschine in die Luft geflogen ist und dadurch das Unglück auslöste.

Beim Absturz riß die Lokomotive einen Teil der Brücke mit und zog außer den Gepäckwagen noch zwei Schlafwagen in das zehn Meter tiefe Flußbett. Die hinteren Wagen des Zuges, die auf die Landstraße fielen, rissen alle Telephonleitungen mit. Bevor die Feuerwehr an die Bergung der Verunglückten gehen konnte, mußte erst das Feuer auf der Brücke gelöscht werden, da die Gefahr bestand, daß die brennende Brücke auf die Zugtrümmer fallen würde.

In der japanischen Provinz Fukui verunglückte ein Personenzug durch den Absturz von Schneemassen. Nach den ersten Feststellungen wurden 50 Tote und Verwundete gezählt.

In wenigen Zeilen

Der Führer und Reichskanzler hat im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ernannt: den Präsidenten der Reichstheaterkammer Oberregierungsrat Dr. Schlösser zum Ministerialrat, den Referenten Weinbrenner zum Regierungsrat und den Amtsrat Proß zum Regierungsrat.

Aus Anlaß der Verlegung des Reichsoberseeamtes von Berlin nach Hamburg wurde Senator Rothenberger von dem Vertreter des Reichs- und Preußischen Verkehrsministers Staatssekretär Koenig in sein Amt als Präsident des Reichsoberseeamtes eingeführt.

Der im Dezember vorigen Jahres von deutschen, britischen und französischen Bevollmächtigten vereinbarte gemischte Ausschuß für die Betreuung der Kriegsgräber ist nunmehr gebildet worden.

Der österreichische Bundespräsident hat den Bundesminister ohne Geschäftsbereich Dr. Karl Buresch auf seinen Wunsch von seinem Amt enthunden. Ferner hat der Bundespräsident den Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft August Kraft auf eigenes Ansuchen von seinem Posten entbunden.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann.
Ehet vom Dienst: Hanno Gert Freiherr v. Uleck.
Verantwortlich: Politik: Dr. Curt Lepß; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Joachim Bergfeld; Frauenfragen und Reisegestaltung: Alice-Sophie Gilers; Kommunalpolitik: Ernst Gerecke; Hallische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Provinz: Kurt Hänfe; Sport: Fritz Plocki; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel; sämtlich in Halle (Saale); für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Oskar Kaps, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Reiße, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Frand, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Metzker, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch: Otto Pfeil, Delitzsch. Anzeigenteil: Alf Heilan, Halle (Saale), Geiststraße 47.
Berliner Schriftleitung: Robert Kepser, Berlin SW 68, Zimmerstraße 77.
Durchschnittsauflage für den Monat Dezember 1935:
Gesamtauflage der „MNZ" . . . . . über 62 800
Halle und Umgebung . . . . . „ 45 200
davon Bitterfeld-Delitzsch . . . . . über 7 500
Merseburg . . . . . „ 6 400
Gau-Ausgabe Ost . . . . . „ 5 800
Gau-Ausgabe West . . . . . „ 5 900
Ausgabe Weißenfels . . . . . über 5 850
Ausgabe Zeitz . . . . . „ 7 850
Ausgabe Naumburg . . . . . „ 4 400
Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (Saale), Geiststraße 47.
Rotationsdruck: Walter Kessler, Halle (S.), Geiststr. 47.
Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNZ"-Druckerei, Zeitz.
Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0003

Private Gelegenheitsanzeigen in der Ausgabe Halle u. Umgeb. (Auflage über 45200) jedes Ueberschriftswort 20 Pf., jedes weitere Wort 8 Pf.

MNZ-Kleinanzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen in der Gesamtausgabe (Auflage über 62800) jedes Ueberschriftswort 25 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.

Stellen-Angebote

Buchhalter

1. Kraft, Pg., nicht unter 36 Jahren, für größere gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft, vollständig vertraut mit Taylorix-Durchschreibebuchführung, Hypotheken- u. Annuitätenwesen, bilanzsicher, zum sofortigen Antritt in Dauerstellung gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild unter L. 6114 an die MNZ, Halle (Saale), Geiststraße 47.

Musiker-Lehrlinge
von 14—18 Jahren zur Ausbildung als Berufs-Militärmusiker werden bei günstig. Bedingungen eingestellt.
Kapellmeister R. Hacker
Nürnberg-A. Vorsaalgasse 16, I.

Zeugnis-abschriften
Richard Wormeyer, Halle, Kirchnerstr. 21

Geb. junges **Mädchen**
20—22 J. alt, für 2-Person.-Haushalt gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Angeb. m. Zeugnissen unter G 7722 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Stellen-Gesuche

Abschriften
und Vervielfältigungen Hallische Schreibstube, Gust.-Nachtigal-Str. 31. Fernruf 255 32.

Vermietungen

In unserem neu hergerichteten Grundstück
Große Steinstraße 79-80
sind
neuzeitliche, helle Büroräume
m. Warmwasserheizung, jeder Größe und in jedem Stockwerk sofort zu vermieten. Anfragen erbeten an Deutsche Anwalt- u. Notarversicherung Kaiserstraße 6a. Ruf 23186 u. 257 52

Bauverein für Kleinwohnungen e. G. m. b. H., Halle a. S., Dittenbergerstraße 7a
Wir haben zu vermieten zum 1. April 1936 nur an Mitglieder Dittenbergerstraße 7a, II r, eine sehr geräumige
3-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad, Balkon und ausgebaut. Mansardenkammer 96,01 qm Wohnfläche.
Näheres in unserer Geschäftsstelle Dittenbergerstraße 7a zu erfragen.

Gr. Steinstr. 34 (Ecke Margaretenstr.)
1 Eckladen
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 6a Fernsprecher 23186 und 257 52

Autoruf 322 89 Fernfahrten
Hamann, Königstraße 71.

Garage
zum 1. 3. vermiet. Halle-S., Ludwig-Wucherer-Str. 50.

Zimmer
behaglich möbliert, in gut. Hause für berufstätige Dame oder Herrn sofort zu verm. Stephanusstr. 3, part.

Kl. Laden u. Wohnung, Norden, frei. Näheres Kuhnert, Halle, Gr. Wallstraße 29.

Zimmer zu vermieten?
Wortanzeige in der MNZ!

Miet-Gesuche

Wohnung
2 Zimmer u. Küche von jungen Ehepaar, in sicherer Stellung, pünktlich. Mietszahler, für sofort oder später gesucht. Angeb. u. G 7723 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

2 Zimmer
Küche, Innenkaf., Miete bis 40.—, i. Süden von Beamtenwitwe 1. 4. gesucht. Angebote u. A 276 an MNZ-Geschäftsst., Halle, Alter Markt 2.

Möbl. Zimmer
sauber und einfach, gesucht. Preisangebote unter G 7741 an MNZ., Halle, Geiststr. 47.

3½ bis 4
Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad u. Innenklosett, zum 1. April 1936 oder später von pünktlichem Mietzahler gesucht. Preislage 60.- bis 75.- Reichsmark. Angebote unter G. 7720 an die MNZ, Halle-Saale, Geiststraße 47

Automarkt

Wirtschaftlich denken: Büssing-NAG-lenken!
30 jährige Spezialerfahrungen
Alleinverkauf seit 1. April 1920
Delitzscher Straße 41
Halle (Saale) Fernruf 29274

Alle Führerscheine
Fernruf 363 60 billig Fernruf 363 60
Fahrlehrer Ingenieur Opitz
Merseburger Str. 8, Nähe Riebeckplatz

Oeldruck-bremsen
repariert „Rite-Lockbeed" Bremsendienst, Halle, Gr. Brauhausstraße 24/25. Fernruf 233 83.

Fahrschule Schwalbe
Deutscher Str. 23. Ruf 231 04.

Fahrschule Hagendorf
Reitstraße 23. Alle Führerscheine!

Fahrschule Becker
Halle, Ludw.-Wucher.-Str. Nr. 28. Hof. Ruf Nr. 350 06.

Handwerks-Arbeiten

Einrahmungen
Gerahmte Bilder, Kunstblätter, Photoradmen, Reparaturen, Peister Rackf. Gegr. 1855. Barfüßerstraße 8. Ruf 291 49.

Bilder-einrahmungen
Reparaturen nur beim Fachmann Johannes Wende, Halle, Mittelstr. 4. Ruf 228 21. Gegründet 1878.

Haarschneide-salon
Adler, Mühlberg 9, I. — Erwerbslose 0,25 ℳ.

Kachelofen
Neu-, Umsetzen, Reinig., Reparatur Stephan, Seebener Straße 17. — Ruf Nr. 316 89.

Schuhwerk
fängt — weitet bis 2 Nummern, ist nach Art „Record", Reitstraße 35 (Ecke Brunnenstraße).

Firmen-buchstaben
Glasschilder Brunner & Brandt, Schmeerstraße 13. Ruf 238 20.

Achtung!
Bitte besichtigen Sie in meinem Schaulager den kleinsten Kachelofen mit der großen Heizwirkung. Besichtigung unverbindlich. Krolls Ofenbaugeschäft, Wärmtis-Halle, Hallische Str. 69. Ruf 222 84.
Haltest. Omnibuslinie 21, Gemeindehaus.

Seifix
Bohner-Wachs
Seifix
jetzt auf der Dose steht
Seifix
so heißt nun, wie Ihr seht
das Bohnerwachs der
Thompson-Werke GmbH Düsseldorf

Elegante **Maßanzüge**
sehr preiswert. Schneiderei Koch Jägerpfad 18.

Sämtliche **Malerarbeiten** führt aus Adolf Kupfer, Malermeister, Halle-S., Ludwig-Wucherer-Straße 13.

Maschine-schreiben
Genge, Halle (S.), Friedrichstraße 52.

Unterricht erteilt in Klavier, Violine, Mandoline, Kurt Donner, Halle (S.), O.-Küfn.-Str. 71a.

Kurzfristige **Englisch-**Sprachkurse Goethestr. 13, III.

Nachhilfe
Beaufsichtigung von Schularbeiten. Georgstraße 14, I Sprechzeit 18—19.

Schreib-maschinen-Vermietung
Genge, Friedrichstraße 52, I.

Tiermarkt

Bismark-Altmark
262. große Zucht- und Milchvieh-Versteigerung
am **Freitag, dem 7. Februar 1936** (vormittags 9 Uhr). Zum Verkauf gelang.
300 Tiere bester Qualität
mit guten Leistungsangaben. Alle Tiere sind frei von seuchenhaftem Verkalben. Kataloge kostenlos durch
Vieh-Verkaufs-Vereinigung Bismark und Umgegend e. G. m. b. H.

Die Berufsfasson beginnt am 8. Febr.
Hallesche Brutanstalt
Lindenstraße 11.

Verloren

Entlaufen
schwarz-weiße Katze m. schwarz. Rosenflock, gegen Belohnung abzugeben. Hub.-Hahnstr. 36, part. rechts.

Hypotheken-Markt

3000,—
als 1. Hypothek auf Wohnhaus m. Garten b. Selbstgeber gesucht. Angeb. u. G 7725 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Kauf-Gesuche

Kinderwagen
modern, sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe u. Q 6115 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Herd
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote u. L 6116 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Neueste
Kinderwagen 42.- 46.- 52.-
Preise je nach Form u. Ausführung
Faltwagen 26.- 29.50 35.-
Wochenendwagen 10.50 14.50 16.50
auf Riemen 15.80 16.90 19.75
Stubenwagen in großer Auswahl
Zweckmäßige, eleg. Ausstattungen, dabei äuß. billig; zwangl. Besichtigung
BRÜNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz

Verkäufe

Wohnzimmer
Sofa, Tisch, 2 Stühle, 2 Armsessel, Kredenz, gut erhalten, zu verkaufen. Zu besichtigen am Mittwoch, dem 4. Febr. 1936 Wettiner Str. 17

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkstatt gut durchgearbeitet, sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 35

Kinderwagen
gut erhalten, billig zu verkauf. Halle, Brunodstraße 14, H. part. lks.

Nähmaschine
Rundschiffch., verkauft Anfestr. 4, part.

Kachelofen
transport. eiserne Oefen billig zu verkaufen. Müller, Kl. Wallstr. 3.

Ia Räucherspäne! Brennholz
(Lofenscheitholz) aus Buche à Ztr. 1,50 ab 5 Ztr. frei Haus
Vereinigte Bürsten-Fabriken
Dessauer Straße 7
Fernruf 264 69

Küchenherd
weiß emailliert, verkauft billig Oleanderstr. 7.

Bücher-Verkauf
40 Jahrg. d. Zeitschrift „Die Gartenlaube", 10 Bände Der Welt Kampf um Ehre u. Recht" von Generalleutn. Schwarte. 2 Prachtbände „Die deutschen Kolonien" m. Farbenfotos von Major Schwabe. Angebote u. Könnern, Gr. Freiheit Nr. 29 erbeten.

Neue u. gebr. Möbel
Gebrauchte: Stühle v. 2.- an Küchen v. 25.- an Schränke v. 160.- an Auszugt. v. 20.- an Spiegel v. 180.- an Chaisel. v. 18.- an Sofa v. 20.- an Bettkästen, Spiegel, Schreibtische.
Neue Möbel in großer Auswahl Bedarfsdeckungsch. Zahlungserleichtg.
Bikmann
Mauerstraße 3 neben Elisabeth-Krankenhaus

Verschiedenes

Phrenologie
Handlinienbeurteilung Halle-S., Seebenerstraße 29, I. Hofe Friedrichsplatz. Sprechzeit 9—19.30.

Wäscherei
Geiststraße 4 wäscht auf Hausfrauenart.

Dauerbohnung
mit wasserlöslichen reinem Zitronen-Kernleder. Bis 18 Monate Haltbarkeit! Kirchnerstraße 24.

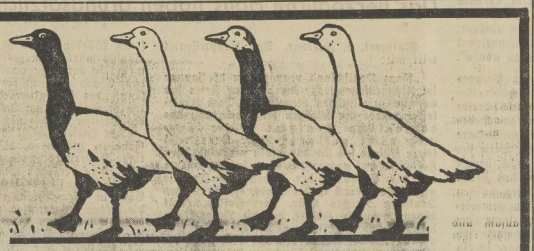
Konfirmation-anzüge
wunschgemäß, bequemliche Innenverarbeitung, genauestes Maß. Ohne Viot 29,—, 35,— Reines Kammgarn 39,—, 45,—, Farbig ab 26,—. Meisterfektion Diebner, Lindenstraße 78.

Brillant-Wäscherei
Halle, Reimarstr. 6. Ruf 323 05. Wäscht mit weichem Wasser von null Härte Grad schonsauber, billig!

Autotransporte
2½ To., fern und nah. Fitzner, Schmeerstraße 18. Ruf 281 52.

Lastautofuhren
schnell, billig Ruf 339 44.

Diejenige Dame
welche am **Montag, dem 27. Jan.** (Schlachtefest) zum Sattlermeister **Thea er-Restaurant** ihren Schirm verwechselt hat, wird gebeten, diesen **sofort** (ohne ist bei Herrn ...) abzugeben und **ihr Eigentum** zu Empfang zu nehmen!



Groß ist die Nachfrage nach guten Gänsefedern

Bettfedern, sehr kräftig, zu Kissenfüllungen u. Oberbetten RM. 2,50 3,— 3,80 4,60
noch bessere Sorten, zum Oberbett RM. 5,— 6,— 6,60 7,50

Unsere Spezialität
weiße Halbdaunen RM. 9,— 10,— p. Pfd.
Alles sorgfältig gewaschene und sortierte Ware

Billige Federn für alle Zwecke RM. 2,50 1,20 —,50 per Pfund
Alles in unserer Bettfedernfabrik gewaschen und saubere Ware
Bettfedern-Reinigung für unsere Kunden täglich in Betrieb

Kress & Co., Pfännerhöhe 4, Nähe Rannischer Platz
Kleinschmieden 6, Ecke Große Steinstr.

Fenster Schiebefenster
vier verschiedene Systeme s. Anfertigung. Sämtliche Glaserarbeiten
Alfred Büttner, Glasermstr., Halle, Triftstraße 33. Ruf Nr. 299 01.

Dauerwellen ab 4.50
Wasserwellen RM. 1.25.
Alfred Gottbart, Halle (S.), Rich.-Wagner-Straße 3. Mode-Friseur.

Schreib-maschinen-reparaturen
Wohlfahrt, Lindenstr. 10. Ruf 251 02

Metallwaren
jed. Art fabriziert u. kauft um „Metall-Becker", Halle-S. nur Gl. Brauhausstraße 11

Ofenbau Ofenreinigung
Kachelöfen
Busch, Halle, Burgstr. 48. Ruf 312 83

Alle **Buchbinder-arbeiten**
gewissenhaft, angemessene Preise. Buchbinderei Dienberg, Große Wallstraße 41.

Umpreßhüte
Damen-, Herren-, wäscht, färbt, modernisiert schnell. A. Tenner, Mittelstraße 6, I.

Waschgefäße
Kein Zusammenlassen mehr! (Selbstnachdann., elastische Reifen!) Wäschetel
Hoske jun., Halle, Reilstr. 46
Gr. Gosenstr. 27.

Alle **Polsterarbeiten** u. Tapezierarbeit Renovierung von Wohnung. Seidel, Triftstraße 35.

Autosäder
Anhänger-Reparat. Mitlag Reilstr. 11

Kunst-Bauschlosserei
Eisenkonstruktion Hermann Claassen Halle, Mirbachstr. Nr. 11/12 Fernruf Nr 292 25

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht
erteilt jed. Tageszeit
Wally Beck
Adolf-Hitler-Ring 17
Ruf 33730

ENGLISCH
für alle Zwecke
Mr. John Morgan
Scharrenstr. 9 (Ecke Univ.-Ring) T. 36546

Klavier-unterricht
Frau Maraoreie Bobbage, Halle-S. geprüfte Klavierlehrerin, Leipziger Straße 14, III.

Grundstücks-Markt

Hausgrundstück
gr., massiv, best. Zustand, g. Lage, Räde Wpf., Werkräume, Torefnf., 2 Garag., Garten, f. jed. Unternehm., auch als Ausbauhaus passend, preiswr. z. verkauf., gr. Wohnung wird frei. Hans Kaeg, Reeb (Anhalt), Adolf-Hitler-Str. 65.

Kl. Grundstück
Umg. v. Halle, m. Obstgarten u. Stallung, Gelegenheit f. Kleinviehzucht, z. pachten od. kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an Krause, Halle-S., Beesener Straße 233.

Achtung!
Anzeigenschluß 19 Uhr
für die am nächsten Tage frühmorgens erscheinende Ausgabe der MNZ!

Grundstück mit Gleisanschluß
günstige Lage beim Hauptbahnhof, 2500 qm für jeden Zweck geeignete gewerbliche Räume, zwei Wohnungen, Sammelheizung, Aufzug, Kühlanlage, vermietet
F. H. Krause, Landsberger Str. 13, Ruf 277 46

Kleine Anzeigen gehören in die „MNZ"

Einfamilienhaus
5 bis 6 Zimmer etc., möglichst mit Garten und Garage in Halle oder Stadtnähe zum 1. April gesucht. Angebote unter L 6112 an MNZ, Halle, Geiststr. 47.

Ein Auftrag auf Zeichnen von Landkarten
einfach schwarz/weiß an Zeichner zu vergeben.
Angeb. unt. L. 6111 an MNZ Halle, Geiststr 47

ANDERE Länder, andere SITTEN!

Afrika ist auch heute noch das Land unerforschter Geheimnisse. Erst vor kurzem entdeckten Forschungsreisende verlorene Städte und Kulturdenkmale, die auf ganz andere, vergessene Rassen hindeuten, als sie durch die verschiedenen Negerarten verkörpert werden. Aber ohne daß mir in grauer Urzeitgrauen hinüberragen, stehen mir im Schwarzen Erdteil auf seltsame Rätsel, und eines der merkwürdigsten ist die Trommelsprache der Neger, die zu einer wahrhaften Kunstform ausgebildet ist. Meist bei Sonnenuntergang beginnen in ganz Afrika die Nachrichtentrommeln zu dröhnen an und verbreiten mit einer Schnelligkeit, die jeden Europäer erstaunt, über Hunderte von Kilometern hinweg die Kunde von wichtigen Ereignissen. Durch eine Folge von helleren und dumpferen Tönen, die ständig ihren Rhythmus wechseln, kann die Negertrommel ganze Sätze an die nächste Station übermitteln, die sie weiterhin und ihrerseits weitergibt. Europäischen Ohren gelingt es nicht, die Laute der Trommelsprache zu überlegen, aber der Neger versteht sie genau und ist in seinem entlegenen Kral über das Erscheinen eines Weißen längst unterrichtet, wenn dieser sich noch meilenweit entfernt befindet. So bleibt im afrikanischen Busch nichts verborgen, und die Trommel ersetzt den Negern sowohl den Nachrichtendienst, wie den Anzeigenteil einer Zeitung. So sind z. B. Fälle bekannt, daß eine „Safari", eine Reisekolonne, unterwegs etwas verlor und schnell wieder bekam, nachdem die Trommel den Verlust bekanntgegeben hatte. Wer bei uns in Halle etwas verloren hat, bedient sich der kleinen Wortanzeige in der MNZ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 01-13/fragment/page=0004

Glossen

Wenn der Bock stößt! Jeder deutsche Gau hat seine Eigenarten, auch in dieser Zeit bis zur Fastnacht. So schwingt jetzt in Köln und am Rhein Prinz Karneval sein Szepter. In München und Bayern huldigt man dem Fasching. Bei uns im mittteldeutschen Raum hält man Kappenabende mit Bockbierfesten ab. Aber allüberall heißt die Parole in dieser sogen. Wintersaison: Sei lustig mit den Fröhlichen! Sehr lange währt diese Zeit allerdings in diesem Jahr nicht, mit dem grauen Aschermittwoch am 26. Februar ist alles wieder vorbei. Stürzen wir uns also hinein!

Singt das stolze Lied des Lebens,
Trinkt am Born der Freud' euch satt,
Denn ein Dasein ist vergebens,
Wenn es keine Freude hat.

Und warum auch nicht, einmal muß der Mensch auch ausgelassen sein dürfen. Nur wer des Lebens Freude genossen, kann auch recht verspüren des Leides Schmerz. Wir wollen keine Mucker sein und verstehen einen Scherz.

Er braucht nun aber nicht gerade in ruhestörenden Lärm auszuarten, und besonders nicht auf der Straße. Kam da gestern früh eine kleine Gesellschaft die Ludwig-Wucherer-Straße entlang, offenbar von einer Huldigung St. Gambrinus', und ein männliches Mitglied dieser Gesellschaft machte durch unartikuliertes Grunzen einen derartigen Krach, daß Anwohner aus dem Schlaf geweckt wurden und erschreckt an die Fenster eilten. Ich weiß nicht, was sie dachten, aber möglich ist, daß sie glaubten, ein Ur lei aus dem Zoo entwichen. Ich meine, unseren Mitmenschen wollen wir den verdienten Schlaf nicht rauben, auch nicht, wenn wir vom Bockbierfest kommen, es könnte einmal böse Folgen haben.

Die Kirschen blühen! Unzufrieden bin ich mit diesem Winter. Zu Weihnachten habe ich nämlich einen Gutschein für eine Winterreise geschenkt bekommen. So oft ich mich nun angemeldet habe für eine solche Fahrt ins weiße Wunderland, erhielt ich kurz vorher den Bescheid, die Fahrt fällt aus wegen Mangel an Schnee. Ist es nicht eigentümlich, statt Kältegrade oder Temperaturen um Null herum, klettert das Thermometer in Wärmegraden herum, wie wir sie sonst im Frühling haben. Uebrigens die ersten Frühlingsboten haben sich auch schon gemeldet. Nicht nur die Haselsträucher blühen, nein sogar Kirschbäume sollen bereits ihre schneeige Blüte entfaltet haben. So gemeldet aus dem Kreise Schweinitz! Wo bleiben hier die Naturgesetze; sollte sich wirklich die Erdachse verschoben haben, daß wir in Breitengrade heruntergerutscht sind, in denen es keinen Winter, sondern nur noch eine Regenzeit gibt? Wollen wir hoffen, daß es so ist und nicht die alte Bauernregel eintritt: „Ist der Februar sehr warm, friert man zu Ostern bis in den Darm." Das wäre doch furchtbar, zumal meine schöne Winterurlaubsreise ins Wasser fallen müßte. Und ich habe mich doch sehr darauf gefreut, mit meinem selbstgefertigten Rodel durch den schweigenden Wald zu sausen. Nun, alle Hoffnung will ich noch nicht sinken lassen, Frau Holle wird doch einmal wieder aufwachen, zumal die Olympischen Winterspiele vor der Tür stehen. E. G.

40 Jahre treue Dienste

Auf eine 40jährige Berufstätigkeit bei der Deutschen Reichsbahn kann heute zurückblicken Reichsb.-Amtmann Cornelius Burckhardt-Koch. Dem Jubilar wurden als Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste die Glückwunschschreiben des Führer und Reichskanzlers, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle (Saale) überreicht.

Befördert wurden

Aus Anlaß der 3. Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung sind beim Versorgungsamt Halle (S.), die nachstehenden Beförderungen bekanntgegeben worden: Verwaltungsinspektor Hermann Meißner zum Verwaltungsoberinspektor, die Beamtenanwärter Fritz Vieleke und Richard Göthert zu Assistenten.

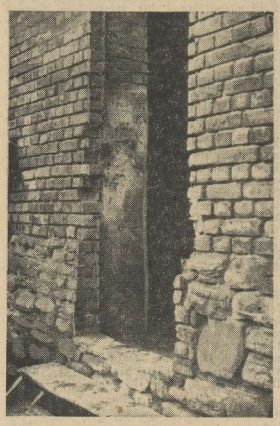
Blasen von Hausmannstürmen. Vom 2. bis 8. Februar werden folgende Choräle geblasen: Sonntag: „Mir nach, spricht Christus, unser Held" Montag: „Ringe recht, wenn Gottes Gnade" Dienstag: „Wach auf, wach auf, du deutsches Land". Mittwoch: „O Ewigkeit, du Donnerwort" Donnerstag: „Vater unser, im Himmelreich" Freitag: „Harre meine Seele, harre des Herrn". Sonnabend: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort."

Heute abend 20 Uhr
alles in den „Reichshof"
Helft den Arbeitsmännern helfen!
Karten an der Abendkasse

Schmutzige Arbeit - dennoch schön?

„Schönheit der Arbeit" — Schlagwort? — Begriff? — „Schönheit der Arbeit" — Heute schon vielfältige Zeugin nationalsozialistischen Werks- und Gestaltungswillens! Ueberall das gleiche Bild, hier und dort, in kleinen Werkstätten, in großen Fabriken. Das Auge des schaffenden Deutschen von heute sieht seinen Wirkungsbereich schöner, besser als noch vor Jahren und Monaten. Wandlungen haben sich vollzogen allüberall, wo nationalsozialistisches Denken und Wollen den Ausschlag gibt! . . .

„Schönheit der Arbeit" heißt Freude am Werk, Freude am Schaffen! Ja. „Schönheit der Arbeit" ist aber noch mehr, ist „Schönheit der Gesinnung"! Was ist die Frucht wenn die äußere Schale verführerisch lockt, der Kern aber faul ist? Nichts! Was nützt die Schönheit fürs Auge, wenn die Schönheit der inneren Haltung fehlt? Nichts!



Muß eine Tür so aussehen?

Erst wenn sich das Aeußere mit dem Inneren verbindet, wenn schöne, helle Räume den Geist der Kameradschaft und Verbundenheit aller — Betriebsführer bis zum jüngsten Gefolgschaftsmitglied — atmen, erst dann kann man von vollendeter „Schönheit der Arbeit" sprechen, und erst dann wird die Arbeit zur Freude am Werk!

Nicht immer ist es möglich, den Arbeitsplatz zu einem „Schmucktätchen" zu machen. Werfen wir nur mal einen Blick in den Betrieb einer Gerberei. Gerade dort ist es schwer, der „Schönheit der Arbeit" einen sichtbaren und dauernden Ausdruck zu verleihen. Und doch, auch dort, wo meist schmutzige, übelriechende Arbeit vollbracht werden muß, ist es ganz besondere Pflicht eines Betriebsführers, alles daran zu setzen, trotz allem, oder besser gelagt, gerade deswegen die Arbeit seiner Gefolgschaft zu verschönen. Bei etwas gutem Willen läßt sich sehr viel machen. Wenn auch nicht immer die Arbeit eine äußere Schönheit zuläßt, so muß man sich aber zumindest bemühen, alle Möglichkeiten zur Verbesserung und Sauberhaltung des Betriebes, der Gemeinschaftsräume, der Wasch- und Badeanlagen usw. zu erschöpfen. Nicht immer ist dieses Wollen mit einem großen Aufwand an Geldmitteln verbunden. Es ist wohl für jeden Betrieb tragbar, wenn das Konto „Betriebsunkosten" um einige Mark für erforderliche Zutaten erhöht wird. Es werden sich auch immer Arbeitskameraden finden, die einige Stunden ihre Freizeit opfern, um ihre Arbeitsstätte eigenhändig zu verbessern, wenn die Lage des Betriebes materielle Lasten noch nicht verträgt. Sie tun dies aber nur dann, wenn ihr Betriebsführer auch wirksam mit ihnen fühlt und denkt!

Sollte es etwa zur Vertiefung einer Arbeitskameradschaft beittragen, wenn der Führer eines Betriebes seinen Gefolgschaftsmännern ein Arbeitsleben in übermäßigem Schmutz und vernachlässigter Umgebung zumutet? Man schicke grundsätzlich seine Arbeitskameraden nie dahin, wo man selbst nicht hinzugehen oder gar zu arbeiten wünscht!

Und wer von diesem Geist beseelt ist, der trägt auch die „Schönheit der Gesinnung" in sich, — der schreitet zur Tat als Kamerad — eine Tat, die alle verbindet und wettzumachen hilft, was nun einmal manche Berufsarbeit an Außerlichkeiten nicht zuläßt!

Auch im zerschossenen und zermürbten Frontabschnitt gab es keine äußeren Schönheiten, aber dafür die innere Schönheit des Geistes der wahren Front- und Kampfgemeinschaft!

Hier der Frontoffizier mit seinen Frontsoldaten, dort der Betriebsführer mit seinen Arbeitskameraden, alle eins im gemeinsamen Kampferlebnis um das Leben der Nation und des Volkes!

Trage ein jeder, der verantwortlich ist, dazu bei, daß dieser Geist der Front- und Arbeitskameradschaft, der das Aeußere mit dem Inneren immer wieder ergänzt, zum obersten Gesetz der Volks- und Werksgemeinschaft werde — denn dann steht am Ende auch die „Schönheit der Arbeit" in höchster Vollendung, die Freude schafft im Kampf um das Leben!

Kurt Weber,
Kreis-Pressemalter der DAF.

Aufnahmen: DAF-Gaupressedienst

Ist das ein einladender Werkplatz im Fabrikhof?

30. Januar im Arbeitsamt

Der Betriebsführer, Regierungsrat Pg. Dr. Jordan, versammelte seine Gefolgschaftsmitglieder zu einer Feierstunde im großen Sitzungssaal des Arbeitsamtes. Nach dem Einmarsch der Betriebsfahne stellte er seine Ausführungen unter den Leitsatz: „Was verdanken wir dem Führer?" Er unterstrich die Errettung des deutschen Volkes aus der Gefahr des Bolschewismus, wies auf die Sicherung des Friedens nach außen durch Errichtung der Wehrfreiheit hin und schilderte in großen Umrissen die Aufbauarbeit im Innern. Besonders gedachte er der Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, zu deren Beseitigung der Führer das ganze deutsche Volk aufgerufen hatte. Alle Arbeit erfolge immer mehr im kameradschaftlichen Geiste, und der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" setze sich immer mehr durch. Wenn auch manche Volksgenossen die neue Zeit noch nicht ganz verstanden hätten, in der deutschen Jugend wachse ein Geschlecht heran, das ganz im nationalsozialistischen Geiste erzogen wird und das ein weiteres Emporsteigen des deutschen Vaterlandes gewährleiste.

Erhebung über Tier-Rassen

In diesen Tagen veranstaltet das Stadtamt für Wirtschaft, Verkehr und Statistik auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Rasseneerhebung für Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen. Maßgebend für die Rassenzugehörigkeit ist der Viehbestand, wie er bei der letzten großen Viehzählung in Halle im Dezember 1934 ermittelt wurde. Die Zählung dient lediglich statistischen Zwecken und wird von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt. Es ist erforderlich, daß die Angaben möglichst genau gemacht werden und daß den Zählern, die in diesen Tagen die Haushaltungen aufsuchen. Auskunft gegeben wird.

Ausstanzen der Wolfsangel, das WHW-Abzeichen der Straßensammlung am Sonntag

SA wirbt für das WHW

Propagandamarsch — Meldestaffel — Sanitätsübung

Sammeln! Opfern! Ueber das Opfern hat der Führee in seiner Ansprache vor der Alten Garde der SA am 30. Januar Endgültiges gesagt, so daß es jedem Volksgenossen klar geworden sein sollte. Die alten Kämpfer in der SA wissen am allerbesten, was Sammeln heißt; denn sie haben in den Jahren der Kampfzeit buchstäblich Tag für Tag gesammelt, nämlich Seelen und Herzen und Menschen für den Führer. Darum sieht die SA Schulter an Schulter mit den anderen Einheiten gern wieder einmal auf der Straße, um mit der Büchse das Opfer zu heischen.

Die Männer der Standarte R 36 zusammen mit dem Marinesturmbann III/48 marschieren durch die Straßen im Rhythmus der Trommeln und Pfeifen, der SA-Kampf- und Marschlieder und werben für den Sammelsonntag. Sie werden heute Sonnabend gegen 19.45 Uhr in der Königstraße antreten. Der Werbemarsch geht über den Königsplatz, die Francestraße, den Riebeckplatz, die Hindenburg-, Forster-, Krausenstraße, das Steintor, die Ludwig-Wucherer-, Bismarck-, Kronprinzenstraße zum Viktoriaplatz. Von dort geht es weiter über die Nord-, Reil-, Eichendorff-, Gr. Brunnenstraße, Advokatenweg, Mühlweg, die Bernburger-, Geist-, Gr. Ulrichstraße, über den Marktplatz zum Hallmarkt. Hier werden die Verbände aufgelöst.

Der Musiktzug der SA-Brigade 38 spielt gemeinsam mit dem Spielmannszug des Sturmbannes I/R 36 unter Leitung des MZ-Führers, Obertruppführer Backer, am Sonntag um 12 Uhr auf dem Markt zum Platzkonzert. Dort wird Brigadeführer Saake etwa um 12 Uhr eine Meldestaffel der Nachrichtenstürme der Brigade 38 und der Standarte 36 starten. Die Staffel hat folgenden Laufweg: Radfahrer vom Markt über Talamtstraße — Hallorenring zur Ecke Moritzzwinger; Meldehunde auf dem Waisenhausring bis Franckeplatz; Fernsprechleitung mittels schweren Feldkabels bis Leipziger Turm; Kraftfahrer über Königstraße — Landwehrstraße — Riebeckplatz — Hindenburgstraße bis Steintor; Läufer auf der Ludwig-Wucherer-Straße bis Reilest; Radfahrer auf der Bernburger Straße — Geiststraße bis Café David; Fernsprechleitung mittels leichten Feldkabels bis Hauptpost; Meldehunde auf dem Adolf-Hitler-Ring bis Leipziger Turm; Läufer auf der unteren Leipziger Straße bis Markt. Dort nimmt Brigadeführer Saake von je einem Unterführer der beteiligten Stürme die Meldungen entgegen.

Die Sanitäts-Einheiten errichten Sonntag ab 15 Uhr auf der Nachtigallen-Insel nahe der Schlageterbrücke ein Sanitätszelt und führen unter Mitwirkung des Publikums Trage- und Verbandsübungen vor.

Polnischer Besuch in Halle

Dieser Tage weilte zur Besichtigung der Einrichtungen des Gesundheitsamtes der Sanitätschef des Polnischen Roten Kreuzes Dr. Czesław Wroczynski in Halle. In einer Unterredung teilte Dr. Wroczynski mit, daß er schon sehr viel von den Einrichtungen des Gesundheitsamtes der Stadt Halle gehört und vor allem auch von den Arbeiten des hallischen Stadtmedizinalrates Professor Dr. Schnell gelesen habe, so daß bei ihm feststand, im Rahmen einer Studienreise durch Deutschland auch die Stadt Halle zu besuchen. Von Haus aus Sozialhygieniker, hat Dr. Wroczynski in Halle vor allem feststellen wollen, welche Erfahrungen damit gemacht sind, daß in dem Städt. Gesundheitsamt durch Einrichtung einer zweckmäßigen Gartenabteilung die Entwicklung des Kindes von der Geburt an laufend verfolgt wird. Dadurch, daß alle Beobachtungen in dem Stadtgesundheitsamt zusammenlaufen, scheint ihm der besondere Wert der vorbeugenden Hygiene zu liegen.

Dr. Wroczynski äußerte sich sehr anerkennend über seine Eindrücke von den Einrichtungen des Städt. Gesundheitsamtes.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0005

Die Schlacht kann beginnen!

Gau Halle-Merseburg für den dritten Reichsberufswettkampf gerüstet

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Beginn des dritten Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend. In allen Wettkampforten unseres Gaues werden z. Zt. die letzten Vorbereitungen getroffen, um der gewaltigen Aktion der schaffenden Jugend einen reibungslosen Verlauf zu sichern. Wir nahmen in einer Unterredung mit dem Gaujugendwalter der DAF Gelegenheit, uns einen Einblick in die Arbeit zu verschaffen und uns vor allem über die letzten Maßnahmen vor der Eröffnung des Wettkampfes unterrichten zu lassen.

30 000 Jugendliche gemeldet

Erfreulich ist die außerordentlich hohe Teilnehmerzahl, die der Gau Halle-Merseburg in diesem Jahr zu verzeichnen hat. Fast 30 000 Jugendliche, das sind 42,5 v. H. mehr als im Vorjahre, werden diesmal zum Kampf der Leistung antreten. Die Teilnehmerwerbung wurde ohne irgendwelche große Propaganda durchgeführt und begründet sich auf den freiwilligen Entschluß der Tausende von Jungen und Mädel. Der größte Anteil an der Gesamtteilnehmerzahl kommt naturgemäß der Wettkampfgruppe Eisen und Metall zu, die allein über ein Fünftel aller beteiligten Jugendlichen erfaßt. Es folgt dann unmittelbar die Berufsgruppe Handel, mehrere als die Landwirtschaft, mit etwa 13 v. H. der Gesamtziffer. Daran schließen sich die Wettkampfgruppen Nahrung und Genuß, Hausgehilfinnen, Bau, Holz usw. Neu ist in diesem Jahr die Teilnahme der Studentenschaft, die im Reichsleistungskampf mit etwa 350 Studierenden aus dem Gau vertreten ist. Gerade die Tatsache, daß Jungarbeiter und Studenten gemeinsam ans Werk gehen, zeigt deutlich, wie sehr die nationalsozialistische Jugend alle scheinbaren Gegensätze überwunden hat und nur noch den Adel der Arbeit anerkennt. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang die Feststellung, daß der größte Teil aller teilnehmenden Jugendlichen Angehörige der Gliederungen der HJ sind, ein Beweis dafür, daß die Hitler-Jugend die Besten unter ihren Fahnen vereint.

6200 freiwillige Helfer

Für die Durchführung des Berufswettkampfes im Gau haben sich 6200 Führer (innen) der HJ und Fachkräfte als freiwillige Helfer zur Verfügung gestellt. Weil nur dann die Gewähr für einen erfolgreichen Verlauf gegeben ist, wenn alle Beteiligten über die ihnen zufallenden Aufgaben restlos unterrichtet sind, wurden die Gruppenwettkampfleiter des Gaues in Halle und Wittenberg zu großen Schulungstagungen zusammengefaßt, um hier noch einmal die wichtigsten Punkte eingehend durchzusprechen. Zur Zeit werden durch die Gaujugendwaltung die 136 Wettkampforte im Gau nochmals überprüft, um eine genaue Kontrolle über den Stand der augenblicklichen Arbeit zu haben.

Der Versand der Aufgaben für die etwa 250 Berufsgruppen erfolgt im Gegensatz zum Vorjahre diesmal direkt von Berlin aus an die Orte, so daß die Gaue mit dieser Arbeit nicht belastet werden. Um nur einmal ein Beispiel anzuführen, das einigermaßen ein Bild vom Ausmaß der RBWK zu geben vermag, sei erwähnt, daß für die theoretischen Aufgaben aller Berufsgruppen für das ganze Reich allein 5 Millionen Bogen Papier benötigt werden.

Zu den Aufgaben eines jeden Teilnehmers gehört außerdem ein besonderer Auswertungsbogen, der die verschiedenen Angaben über den Jugendlichen enthält und in den schließlich das Wettkampfergebnis eingetragen wird. Mit Hilfe eines komplizierten Lochkartensystems wird dann später beim Jugendamt der DAF in Berlin die Gesamtauswertung vorgenommen, die wertvolle Unterlagen für die weitere soziale Arbeit der HJ und die gesetzgeberische Initiative des Staates liefern wird.

In diesem Jahr werden für die Teilnehmer keine Plaketten ausgegeben, jedoch erhält jeder als späteren Nachweis für seine Berufsausbildung eine Teilnehmerurkunde. Den als Sieger hervorgegangenen Wettkämpfern werden bei der Siegerehrung Siegerurkunden ausgehändigt. Preise gibt es in diesem Jahre nicht. Jeder Berufswettkampfteilnehmer ist über die Versicherung der zusätzlichen Berufsschulung versichert, und zwar erstreckt sich das auf alle im Rahmen des RBWK veranstalteten Maßnahmen sowie auf Unfälle, die sich auf dem unmittelbaren Wege zu und von seinen Veranstaltungen ereignen.

Wettkampfstätten und Materialbeschaffung

Eine außerordentlich wichtige Frage ist noch die Beschaffung der Räume als Wettkampfstätten und die Frage der Materialbeschaffung. Wer bedenkt, was in den verschiedenen Berufen an Arbeitsmaterial und Werkzeugen benötigt wird, der wird nicht verkennen, wie schwierig es ist, in jedem Falle die erforderlichen Materialien bereitzustellen, ohne dafür große Kosten aufzuwenden. Gerade hier hat sich der tatkräftige Einsatz der Unternehmerschaft erwiesen. Aber nicht nur in der Materialfrage, auch bei der Beschaffung der Wettkampfstätten haben neben den Schulen Industrie und Handwerk ihre Räume in den Dienst dieses beruflichen Leistungskampfes gestellt.

Der gesamte Berufswettkampf wird in materieller Hinsicht von der Deutschen Arbeitsfront bestritten. Er ist schon dadurch nicht eine Angelegenheit, die nur einige wenige angeht, sondern gerade weil die in der Arbeitsfront organisierte Arbeiterschaft mit ihren Beiträgen die Mittel zur Durchführung bereitstellt, kommt zum Ausdruck, daß das gesamte schaffende Deutschland Anteil am Reichsberufswettkampf hat. Hitlers-Jugend und DAF sind die gemeinsamen Träger dieser größten beruflichen Aktion. Die Berufsreferenten der HJ sind zugleich Jugendwalter der DAF und dokumentieren damit jene Einheit, die das stolze Werk nationalsozialistischer Gemeinschaftsarbeit gestalten.

Noch manches berichtet uns der Gaujugendwalter der DAF über die Arbeit, die eine solche Riesenorganisation mit sich bringt. Bei der Sozialabteilung der HJ-Gebietsführung werden zum gleichen Zeitpunkt alle die Aufgaben bewältigt, die ihr als der politischen Führung des Wettkampfes und in seiner propagandistischen Auswertung zufallen. Ueberall gewinnt man den Eindruck, daß hier junge Kräfte am Werk sind, die ihr ganzes Können und ihre äußerste Bereitschaft einsetzen, um den Leistungswettkampf der werktätigen Jugend auch im Gau Halle-Merseburg zu einem tatsächlichen Erfolg werden zu lassen.

G. Fiedler.

Achtung, Berufswettkampfteilnehmer in Halle!

Die örtliche Wettkampfleitung des dritten Reichsberufswettkampfes, Stadtkreis Halle, weist nochmals darauf hin, daß sämtliche hallischen Berufswettkampfteilnehmer sich am morgigen Sonntag zu der im Fabrikgebäude von Weise Söhne, Turmstraße, stattfindenden Jungarbeiterkundgebung einzufinden haben. Die männlichen Teilnehmer und Abordnungen der HJ und DJ treten hierzu 10.30 Uhr auf dem Hallmarkt an, die weiblichen Teilnehmer und die Abordnungen des BDM 11 Uhr auf dem Huttenplatz.

Entgegen der vor einigen Tagen erfolgten Bekanntgabe teilt die örtliche Wettkampfleitung weiterhin mit, daß die nicht in der HJ stehenden Jugendlichen in Zivilkleidung teilzunehmen haben. Das Tragen von Berufskleidung kommt lediglich für die Teilnehmer in Frage, die hierzu bereits bestimmt wurden. HJ-Angehörige tragen selbstverständlich Uniform.

Studenten in Memleben

Reichsleistungskampf der Deutschen Studentenschaft im Gaue

Eine Gruppe von Studenten der Geschichte und Kunstgeschichte an der Universität Halle behandelt im Rahmen der Zentralaufgabe „Das deutsche Dorf" die Geschichte und Entwicklung des Dorfes Memleben.

Bedeutung des Ortes

Warum sind nun die Studenten bei ihrer Dorfbearbeitung auf den unscheinbaren Ort im Unstrutta l gekommen? Memleben besitzt 1. große Bedeutung für die Könige aus sächsischem Geschlecht, 2. sehr großen Wert auf dem Gebiete der Kultur. Auf seiner Pfalz Memleben ist am 2. Juli 936 der erste deutsche König aus sächsischem Geschlecht, König Heinrich I., gestorben. In diesem Jahre feiert das Dorf Memleben die tausendjährige Wiederkehr dieses Tages, an dem Memleben in der Geschichte besondere Bedeutung gewann. Für die Kunstgeschichte ist Memleben insofern interessant, als die Probleme der Baugeschichte der alten Kaiserpfalz und Klosterkirche noch nicht restlos gelöst sind. Die Arbeit der Historiker wird sich darauf erstrecken, die Geschichte des dort von Kaiser Otto II. gegründeten Benediktinerklosters zu untersuchen und von dort vorstoßend Beiträge zu liefern für eine bisher noch nicht behandelte Dorfgeschichte.

Dortgeschichtliche Probleme

Ein Besuch in Memleben brachte die Gruppe in Berührung mit der Bevölkerung und stellte eine persönliche Verbindung mit den Führern des Dorfes her. Diese Zusammenarbeit ergab wertvolle Aufschlüsse über die dorfgeschichtlichen Probleme in Vergangenheit und Gegenwart. Reiches Material über die Dorfgeschichte der letzten Jahrhunderte befindet sich im Archiv der früheren Landesschule, der jetzigen Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schulpforta, der das Kloster Memleben nach seiner Auflösung mit seinem Dorfbesitz und seinen Eigengütern im Jahre 1551 vom Kurfürsten Moritz von Sachsen übereignet wurde. Bei der Bearbeitung der dort vorhandenen kurfürstlich-sächsischen Geschichtsakten ergaben sich eine Reihe von Einzelthemen, die sich alle in dem Rahmen der Dorfgeschichte Memleben eingliedern werden. Es werden im Reichsleistungskampf folgende Themen bearbeitet: 1. Die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse des Dorfes, dargestellt an Hand der Fron- und Zinsatten im Archiv der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Schulpforta. 2. Die Organisation der Kirche und Schule im Dorfe. 3. Das Schicksal des Klosters und Dorfes während des Bauernkrieges im Jahre 1525. 4. Flut- und Flurregulierungen im 18. und 19. Jahrhundert. Die Kunstgeschichtler haben sich folgende Ziele gesetzt: 1. Die Lage der ehemaligen Kaiserpfalz festzustellen und 2. die Baugeschichte des Klosters zu untersuchen.

Beitrag zur Heimatgeschichte

Diese gemeinsame Arbeit über das Dorf Memleben soll dazu dienen, den mittelteutschen Raum, der jetzt von der Dozentenschaft unserer Universität in Vorträgen der Oeffentlichkeit nahegebracht werden soll, dem Einzelnen in einem kleinen Teilgebiet vertraut zu machen, um so dem Ziele unserer Hochschule, enge Verbindung von Universität und Landschaft, näherzubringen. In der Zusammenarbeit der verschiedensten Wissensgebiete, nämlich: Vorgeschichte, Geschichte, Geographie, Volkskunde und Kunstgeschichte bildet sich eine Kameradschaft der einzelnen Gruppen heraus, die weit hinaus weist über den doch im Grunde engen Bereich des Fachstudiums der einzelnen.

So bildet sich ein echter Mannschaftsgeist, der getragen wird von der Freude an dem gemeinsamen Erlebnis tausendjähriger deutscher Heimatgeschichte, in der sich die große deutsche Geschichte wiederspiegelt.

Künstler-Farben Bretschneider Steinweg 55/56, Ruf 268 31/3570

Kameraden der ehem. Zerstörer-Flottille Flandern

Im Zusammenhang mit den Einweihungsfeierlichkeiten des Marine-Ehrenmals in Laboe am 29. Mai 1936 ist ein Kameradschaftstreffen sämtlicher Angehöriger der genannten Flottillen in Kiel festgesetzt.

Die Vorbereitungen des Treffens liegen in den Händen des Kameraden Hans Persiehl, Wanne-Eickel, Florastraße 7, dem unverzüglich Anschrift mitzuteilen ist. Auf Wiedersehen in Kiel!

HALLE in wenigen Worten

Ihren 78. Geburtstag begeht heute in voller körperlicher und geistiger Frische Frau Berta Taatz, Steinweg 39.

Nach Mitteilung der Gaupresse- und Propagandastelle für den RBWK 1936 ist die Eröffnung des Schaufensterwettbewerbs, der im Rahmen des Reichsberufswettkampfes durchgeführt wird, in der Gaustadt Halle mit Rücksicht auf den Inventur-Verkauf auf Mittwoch, 11. Februar, mittags 12 Uhr, festgesetzt worden.

Damen-Hygiene + Gummi-Bieder

Intrigen, Intrigen ...

„Ein Glas Wasser" im Stadttheater

Wer die edle Kunst des Intrigierens lernen will, soll zu Scribe in die Schule gehen. Bei der Herstellung einiger hundert, mehr oder weniger ähnlich geschmiedeter, Theaterstücke hat dieser französische Serienfabrikant historischer Intrigenspiele eine unerhörte Fertigkeit in seinem Handwerk erlangt. Da hatt ein jedes Stück ins andere, fast mit mathematischer Genauigkeit entwickelt sich eine jede Szene aus der vorhergehenden und selbst die Ueberraschungen sind irgendwie im voraus zu berechnen.

Womit nun nicht gesagt sein soll, ein Scribesches Lustspiel sei eine trockene und langweilige Angelegenheit. Ganz im Gegenteil! Nicht umsonst sah das vorige Jahrhundert jahrzehntelang nichts lieber als Scribe, immer wieder Scribe. Besonders in Frankreich, wo der geistvolle Dialog noch immer seine Gemeinde fand. Und auf den Dialog versteht sich dieser Komödienfabrikant. So greift man mit Recht immer wieder gern auf „Ein Glas Wasser", ein Muster Scribescher Theatertechnik, zurück. Die Bühne, welche die nötige Delikatesse, unbekümmerte Beschwingtheit und problemlose Leichtigkeit aufbringt, um das glückhafte Schiff dieses Spiels auch nicht auf den zahllosen seichten Stellen stranden zu lassen, die Bühne hat das Spiel gewonnen. Und man kann mit gutem Gewissen der gestrigen hallischen Neuaufführung von „Ein Glas Wasser" diesen Sieg zuerkennen.

Ehre, wem Ehre gebührt! Der Löwenanteil am Lorbeerkranz gehört zweifellos Kurt Schütt als Graf von Bolingbroke, der sich diesmal selbst überbot. Sein großer Dialog mit der Herzogin von Marlbourough, in dessen Verlauf auch Grete Badé, wie während der ganzen Aufführung, aus ihrer mitunter bei früheren Gelegenheiten festzustellenden Zurückhaltung herausging, war eine Demonstration edler Schauspielkunst. Die Skala der stimmlichen und ausdrucksmäßigen Möglichkeiten breitete sich bis in ihre feinsten Schattierungen vor dem Zuschauer aus. Was sonst noch im tollen Intrigenspiel am Hof der jungen Königin Anna von England herum wirbelte? Was sonst noch für oder gegen den im Hintergrund drohenden, kriegslüsternen Herzog von Marlbourough Stellung nahm? Zunächst die Königin selbst, unentschlossen schwankend zwischen dem Einfluß ihrer ehrgeizigen Hofmeisterin und dem des federgewandten, im Intrigieren großen Bolingbroke; mädchenhaft und entzückend in ihrer Naivität gespielt von Barbara Lienau. Was aus seiner mehr passiven Rolle als unbewußter Geliebter der Königin zu machen war, machte Herbert Fink daraus. Käte Vanden als jüngste, beneidete Hofdame verlieh ihrem Liebeskummer und schließlichem Glück lebendigen Ausdruck. Otto Tiedemann war ein in seiner Gemessenheit vorbildlicher Lustspiel-Kammerdiener. In einer kleinen Rolle als französischen Gesandten sah man Fred Raupach.

Der überaus herzliche Beifall galt neben den Darstellern Hans Alvas Inszenierung und dem Bühnenbild, das Heinz Behrens geschaffen hatte. Die farbenprächtigen Kostüme, die P. Rohrer und M. Schmidt entwarfen, verdienen besondere Erwähnung. Neben dem Applaus gab es einen wahren Blumenregen.

Dietmar Schmidt.

„Im Volkston"

Die Robert-Franz-Singakademie sang

Es war ein glücklicher Gedanke, dem Abend der „Robert-Franz-Singakademie in Halle a. S." zugunsten des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes einen ganz anderen Rahmen zu geben, als ihn die Veranstaltungen dieses hervorragenden Chores sonst aufweisen. Gewiß hat die Robert-Franz-Singakademie dem Volkslied immer wieder Raum gegeben, aber die großen Aufgaben des Chores ließen das Volkslied oft etwas zurücktreten.

So war dieses Konzert in doppelter Hinsicht ein erfreuliches Ereignis: es hat die Bereitschaft des Chores aufgezeigt, sich für den Gedanken des WHW einzusetzen und es hat weiterhin den Beweis seiner künstlerischen Qualität erbracht. Das Volkslied erfordert mehr als akademisches Darbieten, es ist so recht ein Prüfstein für die innerliche Beschaffenheit eines Chores. Die Fülle, ja fast Ueberfülle der gebotenen Lieder ließen die künstlerische Vielseitigkeit und Ausdrucksfähigkeit des Chores besonders hervortreten. Prof. Dr. Alfred Rahlwes brachte in jedem Lied den volkstümlichen Untergrund zum Mitschwingen, das war kein überspitztes Suchen und Haschen nach Effekten; der Charakter des Liedes kam voll zur Geltung.

So ist kaum zu sagen, welchem der vielen Volkslieder für gemischten Chor — im Satz von Paul Geilsdorf und Richard Trägner — man irgend einen Vorzug geben sollte. Sie alle wurden duftig, derb oder sinnig gebracht, so wie es jedes Lied verlangte, und es wurde schon aus dieser Auswahl augenscheinlich, welche Schätze und Werte wir im deutschen Volkslied besitzen. Sie zu fördern und dem Volke wieder nahe zu bringen ist eine der dringendsten Aufgaben des deutschen Chorgesanges.

Das Programm eröffneten die „Sieben Lieder für gemischten Chor op. 62" von Johannes Brahms bei denen der volkstümliche Charakter in reinster Form vorherrscht. Hat es doch Brahms verstanden die innere Melodie der volkstümlichen Dichtungen aufzuspüren, die in ihnen schlummernden Stimmungen zu wecken; diese Lieder sind von einem geschrieben, der um das Wesen des Chorgesanges wußte und deshalb klingen sie so echt und natürlich. Die „Deutschen Tänze" von Franz Schubert in einer Chorbearbeitung von Carl Filtner, bei denen Dr. Hans Gaartz den Klavierpart übernommen hatte, schlossen den Abend ab, der ein großer künstlerischer Erfolg für den Chor (Robert-Franz-Singakademie und Mitglieder des Hallischen Lehrergesangvereins) und seinen Leiter wurde.

—on.

Wohlgemuth-Abend in Halle

Dre westfälische Dichter Otto Wohlgemuth, der bereits vor einem Vierteljahr vom Kulturamt der HJ des Gebietes Mittelland anläßlich einer Schulungswoche verpflichtet wurde, kommt auf Einladung der Jugendgruppe der NS-Kulturgemeinde am 3. und 4. Februar nach Halle und wird im Thaliasaal aus eigenen Werken lesen. Die Vortragsreisen, die Otto Wohlgemuth 1935 im Auftrag der NS-Kulturgemeinde vor allem durch den Osten des Reiches unternahm, wurde zu einem großen Erfolg für diesen Dichter, der die Welt des westfälischen Kumpels aus eigenem Erleben heraus meisterlich gestaltete.

Otto Wohlgemuth hat mit seiner schwerblütigen und innerlichen Dichtung Tausenden unvergeßliche Stunden bereitet, und es ist zu hoffen, daß außer der Jugend, die ihn bereits kennen und lieben lernte, auch viele erwachsene Volksgenossen diese Veranstaltungen besuchen.

Ehrungen für Emil Strauß

Dem 70jährigen Dichter Emil Strauß, dem der Führer am Freitag die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verlieh, wurden zu seinem Geburtstag mannigfache Ehrungen zuteil. Er erhielt Schreiben von den Ministern Rust und Goebbels. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Dr. Rainer Schlüter, würdigte in einer Festansprache die Bedeutung, die Strauß für Volk und Bewegung hat, und feierte ihn als einen der wenigen Dichter, die den Glauben an die Sendung Adolf Hitlers früh gehabt und nie verloren haben. (Wir würdigten bereits vor einigen Tagen in einem Aufsatz das Schaffen dieses deutschen Dichters.)

Das zweite Munsichkonzert, das der Deutschlandsender zu Gunsten der Winterhilfe veranstaltete, ergab einschließlich der von den mitwirkenden Künstlern zur Verfügung gestellten Honorare einen Betrag von 12 184,64 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 01-13/fragment/page=0006

Zahlen bringt Frieden

Steuerterminkalender für Februar

5. Februar: Lohnsteuer für die Zeit vom 16.—31. 1. 1936; außerdem die 200 RM. insgesamt nicht übersteigenden Beträge aus der Zeit vom 1.—31. 1. 1936. Gleichzeitig Abgabe der Anmeldungen (neues amtliches Muster) über die im Januar einbehaltenen Steuerbeträge.

Arbeitgeber mit nicht mehr als fünf Arbeitnehmern bei Beginn des Kalenderjahres oder Eröffnung des Betriebes haben Lohnsteuer abzuführen, wenn die einzelnen Beträge 50 RM. übersteigen oder ohne Rücksicht auf die Höhe der einbehaltenen Beträge bis zum 5. des auf den Ablauf des Kalendervierteljahres folgenden Kalendermonats. — Arbeitgeberkontonummer nicht vergessen. —

7. Februar: Versicherungssteuer — Abschlagszahlungen und Anzeigen der vierteljährlichen Abrechner für Januar.

10. Februar: Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlungen — Monatszahler-Steuerpflichtige, deren Umsatz im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 20 000 RM. überstiegen hat — für Januar. Bei nicht rechtzeitiger Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldungen können Zuschläge bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer gefordert werden.

15. Februar: Börsenumsatzsteuer — Anmeldung und Zahlung für Januar im Abrechnungsverfahren. Fehlanzeige erforderlich.

Vermögensteuer — Vierte Teilzahlung 1935 in Höhe eines Viertels des Jahresbetrages nach dem letzten Steuer- oder Rechtsmittelbescheid.

Aufbringungsumlage — Zweiter Teilbetrag 1935 in Höhe der Hälfte des Jahresbetrages nach dem letzten Aufbringungs- oder Rechtsmittelbescheid.

20. Februar: Lohnsteuer für die Zeit vom 1.—15. Februar für einzubehaltende Beträge über insgesamt 200 RM. im Kalendermonat.

29. Februar: Versicherungssteuer — Endgültige Abrechnung und Zahlung der monatlichen Abrechner für den Januar.

Ablauf der Frist zur Abgabe der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen.

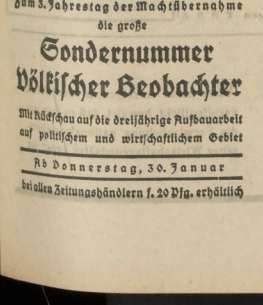
Gemeindliche Steuern

10. Februar: Schulgeld für die städtischen Schulen, Bier- und Getränkesteuern nebst Abrechnung für den abgelaufenen Monat, Januartrate der Bürgersteuer für Arbeitnehmer bei einem Lohnzahlungszeitraum von mehr als einer Woche. Bei einem Lohnzahlungszeitraum bis zu einer Woche ist die Bürgersteuer in zwei Teilbeträgen bis zum 10. und 24. des Monats zu entrichten.

15. Februar: die staatliche Steuer vom Grundvermögen nebst staatlichem Zuschlag, der Gemeindezuschlag zur Grundvermögensteuer, die Hauszinssteuer in Höhe des für März 1935 gezahlten Betrages, die Kanalbenutzungsgebühr für die Zuleitung der Wirtschaftswässer und der Fäkalien, der Beitrag zu den Wegereinigungskosten, sowie Müllabfuhrgebühren, die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme (1,56 v. H. der Lohnsumme), die Gewerbesteuer nach dem Ertrage für die Monate Januar bis März 1936.

Kirchensteuern

15. Februar: Für den Parochialverband ev. Kirchengemeinden Halle (S.) und für die katholischen Kirchengemeinden in Halle (S.) für das 4. Vierteljahr (Januar bis März) des Kirchensteuerjahres 1935 ein Viertel der für das Kirchensteuerjahr 1935 veranlagten Kirchensteuer von den Nur-Lohnsteuerpflichtigen, soweit im Steuerbescheid nicht etwas anderes bestimmt ist. Zahlung hat nicht an die Finanzkasse, sondern an die zuständige Kirchengemeinde (oder deren Zahlstellen) zu erfolgen.



Zum 3. Jahrestag der Machtübernahme die große

Sondernummer Völkischer Beobachter

Mit Rückschau auf die dreijährige Aufbauarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet

Ab Donnerstag, 30. Januar

bei allen Zeitungshändlern f. 20 Pfg. erhältlich

Zeitpsychose als Verkehrssünder

Praktische Vorschläge zur Unfallverhütung

Jeder, der irgendwie am Straßenverkehr beteiligt ist, ist von einer Psychose besessen, die ihm gleichsam einsuggeriert, daß er keine Zeit hatte. Dieses Unterbewußtsein macht sich immer dann bemerkbar, wenn ein Augenblick der Ueberlegung am angebrachtesten ist. Z. B. wenn man von einem Gehsteig zum anderen die Fahrbahn überkreuzen will! Und da die Ueberlegung durch eben die Zeitpsychose ausgeschaltet ist, ist die Möglichkeit eines Verkehrsunfalles gegeben.

Zahlen sprechen dafür eine deutliche Sprache. In Deutschland ereignet sich jede zweite Minute ein Verkehrsunglück. 1929 gab es im ganzen Reiche 9614 tödliche Unfälle dieser Art, 1932 7252, 1933 wieder mehr: 7368! In Deutschland kommt es zu viermal mehr Verkehrsunglücken als in USA. Und die wirtschaftliche Seite: Die errechneten Verlustsummen betragen in einem Jahr bei Todesopfern 35 Mill. RM., bei Verletzten 125 Mill. RM. und an Sachwerten 150 Mill. RM.

Der Hauptgeschäftsführer der Reichsverkehrswacht Dr. F. Berthold, Berlin, der gestern vor dem Seminar für Verkehrswesen über das Problem der Verkehrserziehung sprach, ist Ursachen und Wirkungen der täglichen Sünden auf diesem Gebiet auf den Grund gegangen. Er hat dabei festgestellt, daß die Verfassung der Verkehrsfahrzeuge in der Unfallstatistik eine relativ untergeordnete Rolle spielen. Denn auch die Sicherheitsvorrichtungen am Fahrzeug sind Gegenstand der regelmäßigen Kontrolle des Fahrers bzw. des Reparaturschlossers. Erfaßt werden muß also in jedem Falle bei der Verkehrserziehung der Mensch.

An technischen Verbesserungen am Fahrzeug hält er folgende für geeignet: Allgemeine Verpflichtung des Sommerns (d. h. des Einschneidens) der Autoreifen, um die Schleudergefahr herabzumindern und Blaufärbung der Scheinwerfer, um die Grellheit der Lichtkegel abzuschwächen. Die ausreichende Erkennbarkeit ist überhaupt von grundsätzlicher Bedeutung. Sie ist eine Frage des Kontrastes, die der Redner dadurch lösen will, daß er eine zweifache Färbung der Fahrzeuge vorschlägt, die eine deutliche Erkennbarkeit am Tage und bei Nacht gewährleisten.

Dr. Berthold befaßte sich sehr ausgiebig mit dem Raumproblem. Eine zweckmäßige Aufteilung des Verkehrsraumes hält er für unerläßlich. Das Prinzip von Einbahn- und Mehrbahnstraße muß aufs strengste gewahrt werden. Größte Uebersicht bei Kreuzungen ist eine weitere Notwendigkeit, die unter allen Umständen durchzuführen ist, und zwar nicht nach den Gesichtspunkten der Schönheit, sondern lediglich nach denen der Sicherheit. Der Redner schlug ferner ein weitgehendere Bemalen der Straßen vor, denn der Fahrer macht gewöhnlich nur deshalb Fehler, weil es ihm am nötigen Augenmaß mangelt.

Die Verkehrserziehung hat aber in aller erster Linie am Menschen selbst anzusetzen: an Charakter, Pflichtbewußtsein, Gemeinschaftssinn und Disziplin. Vor allem Beseitigung der falschen Vorstellungen über Zeitverluste. Drei Sekunden nüchterne Ueberlegung sind angenehmer als drei Wochen Krankenhaus! Erziehung aber nicht allein am unmittelbar am Verkehr beteiligten, sondern auch am Handwerker (Monteur usw.). Denn auch die mangelnde Instandsetzung von Fahrzeugen ist oft eine Ursache von Unfällen.

Ein rücksichtsloser Kraftwagenführer

Sechs Wochen Gefängnis

Es gehört zu den Ausnahmefällen, daß Kraftwagenführer oder Motorradfahrer wegen Führerflucht angezeigt werden. Fast stets haben wir bei Gerichtsverhandlungen feststellen können, daß sie sich um Verwundete oder Verletzte bekümmern. Führerflucht ist eine Rücksichtslosigkeit und kann nicht streng genug bestraft werden. Verhältnismäßig glimpflich kam der 19jährige Georg K. in Halle davon, der sich gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Am 10. Dezember gegen 17 Uhr fuhr er mit seinem Wagen von Halle nach Merseburg. Hinter Schkopau — er fuhr wegen der aus Leuna ihm entgegenkommenden Radfahrer mit abgeblendetem Licht — sah er zwei Radfahrer vor sich, die mit vorschriftsmäßiger Beleuchtung und Rückstrahler hintereinander eng an der rechten Seite der Straße fuhren, da der Radfahrweg durch den tagelangen Regen für sie nicht befahrbar war. Anstatt die Radfahrer nun links zu überholen, versuchte K. rechts vorbeizukommen. Dabei faßte er aber den hinteren Radfahrer mit der linken Seite seines Kotflügels und dieser flog in hohem Boden von seinem Rade und erwachte erst wieder im Krankenhaus, wohin ihn ein vorüberfahrender Personenwagen sofort überführt hatte. Eine schwere Gehirnerschütterung und starke Quetschungen am Bein hielten den Verletzten drei Wochen lang hier fest. Der rücksichtslose Wagenführer kümmerte sich nicht um den Verletzten, gab sogar Gas trotz der energischen Aufforderung seines Beifahrers, er solle halten und sich um den Gestürzten kümmern. Vor Gericht suchte sich der junge Mann damit auszureden, daß er zu erschreckt gewesen sei. Weiter behauptete der Angeklagte, er hätte sich am nächsten Tage selbst auf der Polizei gemeldet und den Unfall angegeben. Auch das war nunmehr Lüge, denn die Polizeiakten ergaben, daß er erst am zweiten Tage, und zwar auf Drängen des Kraftwagenbesitzers die polizeiliche Meldung erstattet hat. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Uebertretung der Reichsstraßen-Verkehrsordnung zu 30 Mark Geldstrafe hilfsweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Wegen Führerflucht erhielt er sechs Wochen Gefängnis.

Volksdeutsche Kulturarbeit an der Universität

Ausstellung über Deutsche Kunst in der Zips

Eine der größten Aufgaben der Hallischen Studentenschaft liegt in der Volkstumsarbeit im Ost- und Südostraum. Ein Ausschnitt aus der bisher geleisteten volksdeutschen Arbeit wird auch eine größere Oeffentlichkeit interessieren.

Die Zips, jenes deutschbesiedelte Gebiet am Südosthange der Hohen Tatra gelegen, und bis 1918 zu Ungarn, jetzt zur Tschechoslowakei gehörig, besitzt eine Fülle mittelalterlicher Kunstdenkmäler, die aus der Blütezeit der dortigen deutschen Städte stammen und sich dort wirkungsvoll als deutsches Kulturgut in einer kulturell sonst wenig bedeutenden Gegend hervorheben. Diese Kunst war bisher im Reich fast völlig unbekannt und konnte daher leicht dem deutschen Bewußtsein verlorengehen, besonders da auch die ungarische und neuerdings die polnische Forschung Anspruch erheben, diese Kunst als Leistung eigenen Volkes hinzustellen. Dieser drohenden Fehldeutung der Leistung urdeutschen Volkstums mußte vorgebeugt werden, gleichzeitig mußte im Reich eine größere Kenntnis und überhaupt erst das Wissen um die dortige deutsche Kunst erweckt werden.

Der Dozent für Kunstgeschichte an der Universität Halle, Dr. O. Schürer, erkannte die geschilderte Sachlage und ging — vom Deutschen Verein für Kunstwissenschaft mit dieser Aufgabe betraut — mit den Studenten der hallischen Universität in die Zips, um die Grundlagen für eine wissenschaftliche Bearbeitung der dortigen Kunst zu legen. In fast sechswöchentlicher Arbeit, die im Juli und August 1935 vor sich ging, bemühte sich eine Arbeitsgemeinschaft von Kunsthistorikern und Photographen um die Bestandsaufnahme der Denkmäler deutscher Kunst in der Zips. Diese Arbeit war durch die volklichen und politischen Zusammenhänge besonders aufschlußreich, sie gab außerdem jedem Helfer die Möglichkeit, durch praktische Arbeit wertvolle Ergänzung zu den theoretischen Studien zu gewinnen. Mit etwa 500 photographischen Aufnahmen und einer großen Anzahl von Aufmessungen bauliche Denkmäler konnte die Expedition zurückkehren.

Um nun weiteren Volkskreisen die Möglichkeit zu geben, die deutsche Kunst in der Zips kennenzulernen, und vom Kampf der deutschen Kultur im Südostgebiet ein Bild zu bekommen, ist eine Ausstellung des gesammelten photographischen Materials vorgesehen, die zuerst in Halle am kommenden Sonntag, vormittags 11.30 Uhr, im Marktschlößchen unter dem Motto: „Deutsche Kunst in der Zips" gezeigt werden soll. Als wesentlichstes und entscheidendes Ergebnis der Studienfahrten ist wohl anzusehen, daß die Kunst in der Zips rein deutschen Charakters ist und ihre Entwicklung durchaus mit der in Deutschland zusammengeht. Ja, es werden sich sogar manche direkten Zusammenhänge zwischen der Kunst der Heimat und der Kunst der außerdeutschen Siedler feststellen lassen. Ein weiterer wesentlicher Punkt der Forschungsarbeit an volksdeutscher Kultur im Ausland ist: in dem sie die Denkmäler der volksdeutschen Kunst bekannt macht, bildet sie ein wertvolles Hilfsmittel in dem Erhaltungskampf deutschen Wesens inmitten fremder Völker.

D-l.

Manöverball zugunsten des WHW

Die Angehörigen der Nationalsozialistischen Kriegsopfer-Versorgung, Kreis Halle-Stadt, die sich schon vor einiger Zeit als Sammler für das WHW zur Verfügung stellte, hat in den nächsten Tagen, die im Zeichen des Faschings stehen, noch eine besondere Aktion geplant, um dadurch dem WHW weitere Mittel zuzuführen. Sie werden zwei Manöverbälle veranstalten, und zwar am 2. und 8. Februar, am ersteren Datum für die südlichen Ortsgruppen der NSKOV, am zweiten Datum für die nördlichen Ortsgruppen. Sie gehen dabei von dem Gedanken aus, daß die alten Kriegsteilnehmer ein Recht dazu haben, auch einmal in der frohen Stimmung, wie sie ein echter Manöverball hergibt, die Sorgen des Alltags zu vergessen und vor allem wollen sie durch die Veranstaltung dieser Manöverbälle, zu denen alle hallischen Volksgenossen herzlichst eingeladen sind, dem Winterhilfswerk dienen, denn der gesamte Reinertrag fließt dem WHW zu. Durch eigene Freude andern Freude bereiten — das ist der Sinn dieser NSKOV-Veranstaltungen, die sicherlich bereitwillige und verständnisvolle Unterstützung finden werden.

CT am Riebeckplatz

Es flüstert die Liebe

Es handelt sich um einen schwerreichen Pusztasohn, der jährlich einmal den Lido aufzusuchen pflegt, um von Liebe zu flüstern. Und da er treuherzige Augen hat und auch sonst ein hübscher Kerl ist, geht immer alles glatt. Schließlich spricht sich aber so eine Flüstertour selbst im Liebesgewoge von Venedig herum, und es gibt Verwicklungen, wenn die „Objekte" aus der Schule plaudern — auch wenn es gerade diesmal ganz ernst ist . . .

Das ist der Stoff, den Geza von Bolvary zu einem Film zu verarbeiten hatte. Da die Ereignisse zwischen Puszta und Lido zu Hause sind, ist er der richtige Mann, ihnen einen geschickten Rahmen zu geben: viel Steppe, viel Ziehbrunnen, viel Kanal- und Strandromantik. So was ist nun nicht mehr sehr neu, aber man kann sich trotzdem unterhalten dabei. Der frische Humor versöhnt mit den peinlich dick aufgetragenen Sentimentalitäten.

Elma Bulla, um die sich eigentlich alles dreht, ist eine filmische Neuerscheinung, von der man noch einiges hören wird: Sie ist tatsächlich Ungarin (joi mamam, was spricht sie für ein neckisches Deutsch!), sieht sehr nett aus (teils Brigitte Helm, teils Marlene Dietrich) und ist auch sonst kaum eine Eintagsfliege. Gustav Fröhlich ist wieder ein jungenhafter Eroberer von bekannten Graden. Ihm sekundiert in komischer Beweglichkeit Tybor v. Halmay, eine Zweitauflage von Paul Kemp.

Die Fox-Woche im Beiprogramm bringt bereits Bilder von den Trauerfeierlichkeiten in London und ein herrliches Bilderpotpourri von den europäischen Eislaufmeisterschaften sowie den Olympiavorbereitungen in „Gapa". hk.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Zur Durchführung der Anordnung 61/34 des Stellvertreters des Führers, Pg. Rudolf Heß, betr. dienstfreie Tage aller Formationen ordne ich im Einvernehmen mit den zuständigen Führern folgendes an:

Im Monat Februar 1936 bleiben dienstfrei:

1. Sonntage: 9. und 23. Februar.

2. Wochentage: Montag und Sonnabend jeder Woche.

gez. Dohmgoergen, Kreisleiter.

Ortsgruppe Cröllwitz

Das 4. Jahr der nationalsozialistischen Revolution eröffnen wir mit einer großen öffentlichen Kundgebung am 4. Febr. um 20 Uhr auf der Bergschenke. Es spricht der Stoßtruppführer Pg. Bruno Günther aus Plauen (Vogtl.). Unkostenbeitrag 10 Pfg. Einlaßkarten sind bei allen Politischen Leitern sowie den Waltern der Gliederungen erhältlich. Alle Cröllwitzer Einwohner sind eingeladen.

Ortsgruppe Lutherlinde

Heute, Sonnabend, mit allen Gliederungen um 14.30 Uhr, 17 Uhr und 20 Uhr Tonfilmveranstaltungen im kleinen Saal des „Reichshofes". Zur Vorführung gelangt der Film: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt". Karten zum Preise von 50 und 30 Pfg. für die Abendveranstaltung und zu 15 Pfg. für Kinder zu den Nachmittagsveranstaltungen sind bei den Politischen Leitern, den Amtswaltern der Gliederungen sowie an der Kasse zu erhalten. Sämtliche Volksgenossen der Ortsgruppe sind eingeladen.

Ortsgruppe Wasserturm Nord

Die Hans Maikowski-Feier mit Tonfilmabend (Hans Westmar-Film) findet heute 20 Uhr in der Aula des Reformrealgymnasiums, Friesenstraße, statt. Karten an der Kasse. Für die Pgg. Pflichtveranstaltung. Sämtliche Volksgenossen des Ortsgruppengebietes sind herzlich eingeladen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Halle-Stadt

Wir bitten die Ortswaltungen um sofortige Abholung eiliger Plakate. Wir machen die Ortspropagandawalter dafür verantwortlich, daß diese schnellstens in den Betrieben und Geschäften ausgehängt werden.

NSKOV

Die Ortsgruppen Paul Berck, Bergmannstrost, Freiimfelde, Gesundbrunnen, Glaucha, Hofjäger, Leipziger Turm, Pfännerhöhe, Rannischer Platz, Ratshof, Thieleneplatz, Wasserturm Süd, Wasserturm Nord und Johannesplatz veranstalten am 2. Februar von 16 bis 24 Uhr im Stadtschützenhaus einen Manöverball. Der Reinertrag fließt dem Winterhilfswerk zu. Eintrittskarten sind bei dem Kameradschaftsführer und an der Kasse zu haben. Alle Partei- und Volksgenossen sind eingeladen.

Kreisleitung Saalkreis

Ortsgruppe Wörmlitz-Böllberg

Heute, Sonnabend, zeigen wir den Tonfilm nach Horst Wessels Schicksal: „Hans Westmar". Eintritt Erwachsene 50 Pf., Erwerbslose 30 Pf., Kinder 15 Pf. Gäste sind willkommen.

KdF-Sport am Sonnabend. Schwimmen (für Frauen und Männer): Stadtbad 19 bis 20.15 Uhr. — **KdF-Sport am Sonntag.** Waldlauf (für Frauen und Männer): Waldkater 9.30—11 Uhr. Schi-Trocken (für Frauen und Männer): Neue Reitschule, Burgstraße 34, 9—10 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0007

MITTELDEUTSCHLAND

Ein Backofen in germanischer Siedlung bei Wittenberg

Auf dem Gelände der Rudersdorfer Sandwäsche kommen seit dem Frühjahr 1935 beim Abraum auf einer Kiesanhöhe Funde zutage, die zu einer westgermanischen Siedlung aus dem 2. bis 3. Jahrhundert gehören und von der Landesanstalt für Vorkheitskunde in Halle untersucht werden. So wurden viele Scherben mit Rädchentechnik, verschiedene Handmühlen, Pfostenlöcher, Koch- und Abraumgruben entdeckt. Die Funde erstrecken sich bereits über ein weites Gelände.

Vor kurzem wurde nun eine Steinsetzung entdeckt, die als Backofen bezeichnet werden muß. Ein etwa 20 Zentimeter starker Sockel aus festgestampftem Ton, Lehm und Kies bildete das in den anstehenden weißen Kies eingetiefte Fundament. Eine 3 bis 4 Zentimeter starke Decke aus grünem Ton war darüber gelegt und bildete den Boden des Ofens. Die Umrandung bildeten große Feldsteine, die durch kleinere Steine fest miteinander verkeilt waren. Darüber wölbte sich eine jetzt eingestürzte Decke, die aus Lehm und Stroh errichtet gewesen ist. Vier Pfostenlöcher deuten auf eine Schutzhütte hin. Daneben wurden der Grundriß eines oval gebauten Hauses als dunkle Verfärbung im weißen Kies und mehrere zueinander gehörende Pfostenlöcher, die zu anderen Häusern gehört haben, gefunden.

Die Siedlung liegt auf der Spitze einer langgestreckten Anhöhe und wird auf der Nord- und Südseite von zwei kleinen Bächen eingeschlossen. Lange kann sie nicht bestanden haben, da die Kulturreste nur sehr gering sind. Als Träger dieser Siedlung sind Hermunduren anzunehmen.

Falkenberger Viehversteigerungen

Den Viehversteigerungen war wiederum ein sehr guter Erfolg beschieden. Die Versteigerungen wurden einmal vom Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt und den Viehverkaufsvereinigungen der vier Oktreise der Provinz Sachsen als 342. Zuchtviehversteigerung und zum anderen vom Schweinezüchter-Verband Sachsen-Anhalt durchgeführt.

Während bei der Schweineversteigerung fast alles Tiermaterial abgesetzt wurde, war das bei der Zuchtviehversteigerung nicht ganz der Fall. Es wurden wiederholt Tiere zurückgekauft, da diese nicht über die Taxe kommen wollten. Bei der Zuchtschweineversteigerung erhielten der Eber Katalog Nr. 18a, Besitzer G. Feuerstein (Oberaudenhain), und der Eber Nr. 47, Besitzer Fehr. v. Werthern, Rittergut Wiehe, je eine Ankaufsbeihilfe von 10 RM. Beide Besitzer bekamen auch noch die Ankaufsbeihilfe von je 15 RM.

Bei der Zuchtviehversteigerung wurden fünf Beihilfen gewährt. Den höchsten Preis bei der Zuchtschweineversteigerung erzielte der Eber Nr. 2, Bes. C. Pötzsch, Ohmdal, Post Beyernaumburg, der in den Besitz von A. Engelmann, Coßmiß b. Torgau, überwechselte Die besten Preise bei den Bullen wurden mit Nr. 49, Bes. Fr. Fleischmann, Seegrehna, mit 1100 RM., Käufer Stierhaltungsgenossenschaft Schöneiche, und 820 RM. mit Nr. 2, Bes. H. Röder, Frauenhorst, Käufer Erhard Richter, Rittergut Bernsdorf, erzielt.

Zum Verkauf standen bei der Zuchtviehversteigerung 85 Bullen, 1 Herdbuchfärse und 1 Vorkörregister-Kuh. Bei der Zuchtschweineversteigerung waren 48 gekörte und körungsberechtigte Eber aufgetrieben.

Saalelauf um 1200 Meter kürzer

Bernburg. Die ersten Schiffe haben den neuen Saaledurchstich in der Bornauschen Aue durchfahren, talwärts der Schleppdampfer „Weißenfels", bergwärts der „Schlesische Meteor V" mit vier Kähnen. Ein Bugsierboot sorgt für gutes Vorbeikommen am Bagger. So ist nach noch nicht einjähriger Arbeit der Durchstich benutzbar. Er mißt 800 Meter, die Sohlenbreite beträgt durchschnittlich 48,25 Meter, die Mittelwasserbreite rund 66,25 Meter. Der Saalelauf ist um 1200 Meter kürzer geworden, der Umweg betrug zwei Kilometer. Der alte Saalearm wird bereits durch Hineinschlämmen von Erde abgedämmt und in drei Wochen totgelegt sein, durch den Zufluß der Wipper wird er jedoch stets neues Wasser erhalten. Für die Juniregatten ist die Begradigung der Rennstrecke von großem Vorteil.

Der Oberbefehlshaber des Heeres kommt nach Naumburg und Weißenfels

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr v. Fritsch trifft am 3. Februar nachmittags in Leipzig ein. Er wird hier an diesem Tage nachmittags und am 4. Februar vormittags dem Dienst beiwohnen und Standorteinrichtungen besuchen. Am 4. Februar begibt er sich zum gleichen Zweck in die Standorte Naumburg und Weißenfels.

Löbejün. (Der 30. Januar.) Am Tage der Wiederkehr der Machtübernahme durch Adolf Hitler versammelten sich im Saale des Schützenhauses die Partei mit ihren Gliederungen und den übrigen Volksgenossen, um durch Rundfunkübertragung den Fackelzug in Berlin mit zu erleben. Anschließend wurde der große Reichsparteitagfilm: „Der Triumph des Willens" vorgeführt. In den Mittagsstunden wurden auch in diesem Jahre die zehn hilfsbedürftigsten SA-Kameraden von der NS-Frauenschaft festlich bewirtet. — (Verkehrsunfall.) In der Nähe des Friedhofes geriet ein auswärtiges Personenauto beim Wenden auf den Bürgersteig, wodurch zwei Frauen verletzt wurden; eine davon wurde in ein hallisches Krankenhaus eingeliefert.

7. Februar: Mordprozeß Schußmann

Sangerhausen. Am 6. Februar beginnt die nächste Schwurgerichtsperiode des Schwurgerichts Nordhausen, in der am 7. 2. die Mordtat des 21jährigen Werner Schußmann aus Wettelrode an dem Wächter der Maschinenfabrik Sangerhausen verhandelt wird.

Im Kreidewerk tödlich verunglückt

Stendal. Auf dem Kreidewerk Posterstetz-Hof wurde der Arbeiter Arthur Grebinsky durch nachgebende Kreidemassen so unglücklich zu Fall gebracht, daß er mit einem doppelten Schädelbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist Grebinsky bald darauf gestorben.

Magdeburg. (Zum Brigadeführer ernannt.) Der Führer der Motorbrigade Mitte, Oberführer Scheibner, ist zum Brigadeführer ernannt worden. Stadtarztführer Diechoff ist zum Oberführer befördert worden.

Barby. (Von einer Mauer erschlagen.) Bei der Niederlegung der ehemaligen Gasanstalt kam eine vier Meter hohe Mauerwand ins Wanken und stürzte um. Der 15 Jahre alte Dachdeckerlehrling Kinne aus Hecklingen wurde von der Mauer erfaßt und zu Boden gedrückt. Im Krankenhaus ist Kinne seinen schweren Verletzungen erlegen.

Berufsringkämpfe in Halle

Weltmeister Hans Schwarz besiegt

In einem abwechslungsvollen Kampfe mußte sich Hans Schwarz gegen Peterson, Ex-Weltmeister Estland, in 1 Stunde 24 Minuten insamtzeit durch Rückgreifen aus der Brücke geschlagen bekennen. — 2. Ali ben Abdu gegen Raago (Finnland) unentschieden. — 3. Colev (Rumänien) besiegt Krumel (Sudetendeutscher) nach 38 Minuten durch Armzug aus dem Stand. — 4. Szymkowski (Polen) Sieger über Equatore (Italien) nach 58 Minuten durch Doppelnelson. — 5. Dose (Hamburg) besiegt Gromesf (Sibirien) nach 38 Minuten durch Ueberwurf aus dem Stand.

Krause kauft einen Volksempfänger

Ein unverhofftes Wiedersehen mit dem Strafrichter

Es stimmt doch manchmal nicht so ganz mit den Sprichwörtern. Da heißt es so nett: „Wiedersehen macht Freude", und doch trat gestern vor dem hallischen Schöffengericht der Fall ein, der das Sprichwort Lügen strafte.

Auf der Anklagebank sitzt ein schwarzmähniger junger Mann, der 28jährige Kurt K. aus Merseburg, in die äußerste Ecke der Bank gedrückt, als sei er bemüht, nur kein unnötiges Aufsehen zu erregen und als stehe er zum ersten Mal vor dem Richter. Dieser sieht ihn genauer an und sagt: „Ich muß Sie doch schon einmal gesehen haben?" Diese Frage hat ja an und für sich nichts Verfängliches im gewöhnlichen Leben, aber wenn ein Strafrichter das im Verhandlungssaale sagt, hat diese Frage doch etwas Besonderes auf sich. „Nein, Herr Richter, gewiß nicht", versichert eifrig der Mann. „Habe ich Sie nicht in M. vor einigen Jahren wegen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe verurteilt, und haben Sie dann nicht ein Gesuch an mich eingereicht um einige Tage Strafurlaub, weil sie eine unaufschiebbare Angelegenheit zu Hause zu regeln hätten, und habe ich Ihnen nicht einige Tage Urlaub gegeben, und Sie haben mein Entgegenkommen vergolten, indem Sie ausrückten und erst Steckbriefe gesucht werden mußten?" — „Aber ich war ja gar nicht in M.", sagte der Angeklagte, „ich habe ja in A. meine Strafe verbüßt." Der Richter stutzt, sollte er sich irren? Ein kurzer Griff, die anderen Strafakten des Mannes — er ist schon sechs Mal vorbestraft — werden zu Hilfe genommen, und wenige Augenblicke später muß der Angeklagte eingestehen, daß das Personengedächtnis des Richters ihn nicht im Stich gelassen hat.

Gestern stand K. unter der Anklage des Betrugs und der Urkundenfälschung vor Gericht. Auch diese Verhandlung war erst durch Erlaß eines Steckbriefes ermöglicht worden. Der Angeklagte war am 21. Mai 1935 zur Arbeit gegangen und gab an, auf diesem Wege auf der Straße einen Zettel gesehen zu haben, den er aufnahm und durchlas. Auf dem Zettel stand: „Der Inhaber dieses Zettels, Otto Krause aus Merseburg, ist berechtigt, das Flugplatzgelände zu betreten." K. steckte den Zettel ein und ging seiner Arbeitsstätte zu. Da kam er an einem Radiogeschäft vorüber, und nun scheint ihm folgender Gedanke gekommen zu sein: „Du hast ja jetzt einen Ausweis, wie wärs mit einem hübschen Volksempfänger?" K. ließ sich verschiedene Apparate vorführen und entschloß sich — der Verkäufer drängte ja schrecklich — zu dem Kauf eines Volksempfängers, der bei Ratenzahlung 79,20 RM. kostete. Der Verkäufer übergab dem K., der als Ausweis den angeblich gefundenen Erlaubnisschein überreicht hatte, den Vertrag, der natürlich auf den Namen Otto Krause ausgestellt war, und Kurt K. unterschrieb seelenruhig mit dem angenommenen Namen Otto Krause. Er zahlte die verlangte Summe von 7,25 RM. als Anfgeld und verließ als glücklicher Besitzer eines Volksempfängers das Geschäft. 14 Tage später wurde er arbeitslos, und der Volksempfänger, den er sich erschwindelt hatte, wechselte für 50 RM. seinen Herrn. Danach zog es K. vor, das Weite zu suchen, doch ein Steckbrief brachte ihn am 20. Dezember 1935 in Nummer Sicher, und das Schöffengericht schickte ihn wegen Betrugs in trafschärfendem Rückfalle in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung auf ein Jahr ins Gefängnis und entzog ihm auch auf drei Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte. Die Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten nicht angerechnet, ihm aber vorgehalten, daß er das nächste Mal eine erhebliche Zuchthausstrafe zu erwarten habe.

Frost blieb wieder aus

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Freitagabend:

Da der Luftdruck aus Mittel- und Osteuropa fällt, wird das russische Hoch wieder abgebaut. Die kalte Luft, die von Rußland kommend in Ostpreußen eingedrungen war, wird daher beseitigt. Die vom Ozean heranrückenden Wärmewellen können dann über ganz Deutschland hinwegziehen. Ein neuer Wärmeluftdruck überquerte am Freitag Frankreich und brachte dort Temperaturen bis zu 16 Grad Wärme. In unserem Bezirk hält sich im Flachlande das Thermometer zwischen 3 und 5 Grad Wärme; auf dem Brocken herrschte leichter Frost. Der Niederschlag, der am Nachmittag als Regen fiel, bildete auf der Brockengruppe Glatteis. Bis Sonnabend abend werden vom Westen Kälte- und Wärmewellen über unseren Bezirk hinwegziehen und mehrfach Temperaturwechsel bringen. Im Ganzen dürfte es jedoch sehr milde sein.

Aussichten bis Sonntag abend

Lebhafte, zeitweise stürmische westliche Winde, unruhiges und unbeständiges sehr milbes Wetter mit mehrfachen Niederschlägen.

Theater • Vergnügungen • Konzerte

Neu! Sehenswert und außergewöhnlich

Nach dem Verlöschen der früheren „Rakete" sind jetzt die letzten großen Erneuerungsarbeiten beendet. Der Saal präsentiert sich in neuer künstlerischer Dekoration als

„Barberina"

Der originell ausgestattete Raum wird Pflegestätte gediegener Kleinkunst und gemütlicher tanzbeschwingter Fröhlichkeit sein.

„Das Gewölbe"

früher „Erdener Treppchen" ist eröffnet. Auch diese Gaststätte ist vollständig neugestaltet und macht ihrem Namen alle Ehre. Zum behaglichen Genießen im behaglichen Raum ist hier die rechte Gelegenheit.

Eröffnung der „Barberina" mit „Gewölbe" **heute Abend** mit dem **gr. Maskenball** Neue Kapelle! **Emil Kramer, Kl. Klausstr. 7**

Ab Sonntag wieder täglich Konzert. Tanz u. Kabarett

GRÜNE TANNE
Mansfelder Straße 58
Jeden Sonnabend u. Sonntag
Bockbierfest
Eintritt und **Tanz frei!**
Um zahlreichen Besuch bitten
R. Gimpel und Frau

In Zimmermanns Bierstuben
Verkehrslokal aller Formationen
Mansfelder Str. 22, Ruf 330 63
sind et nach vollständiger Renovierung und **Einbau moderner sanitärer und Heizungsanlagen**
Sonnabend, d. 1. u. Sonntag, d. 2. 2. 36 **das erste Bockbier- und Kappenfest**
statt. Für fachmänn. gepflegte Sternburgbiere und reichhaltige Küche ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bitten **Erich Zimmermann u. Frau**

Verlangen Sie überall die MNZ

Ruhe's Deutsche Bierstuben
Sonnabend Sonntag **Gr. Bockbierfest**

Gaststätten
Krug zum grünen Kranze
Sonntag, den 2. Februar 1936
Großes Bockbierfest

Schadebräu
Große Ulrichstraße 44
Sonnabend und folgende Tage
Bockbierfest
mit d. erfolgreichen Stimmungspianisten
Udo Ehlers
der Sänger zum Schifferklavier

Walhalla
Heute Sonnabend ringen:
Der gr. Entscheidungskampf
Pienetzki gegen **Peterson**
Grenzmark Ex-Weltmstr. Estland
Der gr. Entscheidungskampf
Equatore gegen **Alb. Raago**
Italien Finnland
Der gr. Entscheidungskampf
Schwarz gegen **Ali ben Abdu**
Weltmstr. Deutschld. Marokko
Der gr. Entscheidungskampf
V. Colev gegen **Ludw. Dose**
Rumänien Hamburg
Vorverkauf: 11-2 und ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ruf 88385

Kaffee Rheingold
am Rannischen Platz
Ab 1. Februar 1936
Bockbierfest
Mützen gratis
Heute und morgen TANZ

Stadttheater Halle
Heute, Sonnabend 20 bis gegen 22.45
Pflichtvorstellung der NS-Kulturgemeinde: Reihe D
Die Bohème
Oper von G. Puccini
Sonntag, 19.30 bis gegen 22.30
Zu ermäßigten Preisen!
Gastspiel **Benno Arnold** von der Staatsoper Berlin
Der Bettelstudent
Operette von C. Millöcker
Zahlg. der 7. Rate für Dienstags- und Freitags-Stammkarten, sowie der 6. Rate f. Mittwoch-Stammkarten erbeten.

Thalia-Theater
Heute, Sonnabend, 20 bis gegen 22
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Sätticher
Sonntag, 20 bis gegen 22
Lotse an Bord
Eine Fischerkomödie von F. Oelsner
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Heute trifft sich ganz Halle zum großen
SAALSCHLOSS MASKENBALL
100% Karnevalsstimmung — Kapelle Fritz Zschiesing
Morgen Sonntag: Kaffeestunde mit Kabarett u. Tanz, Kapelle Zschiesing
Tanzabend und Faschingstreiben
Kl. Saal 5 Uhr: Walter Schulz ladet ein zu einem Fröhlichen Nachmittag mit Tanz

Wir bieten Ihnen alles.
Im Lokal: Auserwählte Speisen gepflegte Getränke.
Im Saal: Jeden Sonntag der beliebte **Tanz,** die frohe **Stimmung.**

Deine Zeitung ist die MNZ

Café Bauer
Ab heute spielt
Josef Tökés
Budapest
mit seinen 6 original ungarischen Husaren
Im roten Salon
5 Uhr-Tee und Gesellschaftstanz

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Polsterwaren
preiswert u. gut
Otto Bernhardt
Herrenstr. 19
Bedarfsdeckungsscheine werden i. Zahlg. genommen.

Wer seine Anzeigen in der MNZ veröffentlicht, beweist, daß es ihm um die Verwirklichung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze ernst ist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0008

Auf der Suche nach dem Dalai Lama

Ein Thron, der seit zwei Jahren verwaist ist — 500 000 Mönche suchen

Der englische Forscher Dr. C. A. Lyon hat im Auftrag eines großen Londoner Verlages eine Reise nach Tibet gemacht, um über die Suche der 500 000 tibetanischen Mönche nach dem Dalai Lama zu berichten. Er hatte in Lhasa, der „verbotenen Stadt", Gelegenheit, in die Geheimnisse des Lamaismus, jenes ebenso grausamen wie absonderlichen Regierungssystems Zentralasiens, einzudringen.

500 000 Menschen suchen seit Monaten nach einem Knaben. Ein kleines Kind, das sich irgendwo im tibetanischen Hochwald befinden muß und Herrscher werden soll über 3 Millionen, Erbe des seltsamsten Königsthrones der Welt. Dieses Kind ist — der Dalai Lama, der göttliche Priesterkönig und reinfarnierte Buddha, der wahre Herrscher über Tibet. Wenn der Dalai Lama stirbt, ist sein Nachfolger ein Knabe, der just in diesem Augenblick geboren wird. Seine Beine müssen gestreift sein wie das Fell eines Tigers, seine Augenbrauen sind aufwärts gebogen und eine seiner Hände zeigt den Eindruck einer Muschel. Es ist nicht leicht, dieses göttliche Baby zu finden, schon zwei Jahre sind verstrichen seit dem Tode des letzten Dalai Lama und noch immer haben die Mönche von Lhasa den Nachfolger nicht entdeckt. Der letzte Königspriester soll zwar vor seinem Tode das Haus beschrieben haben, in dem das Kind geboren wurde, doch konnte man es bisher unter Zuhilfenahme von Orakeln noch nicht ermitteln. Und selbst jener geheimnisvolle See unweit von Lhasa, dessen Spiegel das Gesicht des neuen Dalai Lama zeigen soll, hat diesmal keinen Anhaltspunkt gegeben. Aufregung herrscht in den festungsähnlichen Klöstern Tibets, in denen 500 000 Mönche — ein Drittel der männlichen Bevölkerung von Tibet — ihre Gebetsmühlen drehen und des göttlichen Herrschers harren, der ihr Oberhaupt wird.

Der englische Forscher Dr. C. A. Lyon, der im Auftrag eines großen englischen Verlages über diese fieberhafte Suche nach dem „König von Tibet" berichtet, konnte nur mit größter Mühe in diese aufgeregte Atmosphäre des Streites um den Thron des Dalai Lama eindringen, es gelang ihm schließlich dank der Tatsache, daß England gewisse politische Einflüsse auf den tibetanischen Lamaismus geltend macht. Seine Erlebnisse enthüllen eine Welt voller Geheimnisse, die, grausam und eigenartig, ihr eigenes Leben lebt nach eigenen Gesetzen.

Im „glückseligen Schloß"

Längst schon sind die Räume des „glückseligen Schlosses", hoch oben auf dem Hügel am Lhasa, dessen Türme steil in den Himmel ragen, bereitet für das wunderbare Kind, das nach seiner Entdeckung hierher gebracht und angebetet wird, bis es mit der Erreichung seines 18. Lebensjahres selbst die Regierungsgewalt übernimmt. Aber in den letzten hundert Jahren hat nur ein einziger Dalai Lama — eben der letzte, vor zwei Jahren gestorbene — wirklich das 18. Lebensjahr erreicht. Alle übrigen sind vor ihrer Großjährigkeit getötet worden in der ewigen Rivalität der oberen Priester. Es ist häufig der Fall gewesen, daß mehrere Kinder die Bedingungen zur Ausrufung des Dalai Lama erfüllten. Dann setzte stets ein heftiger Streit ein, welches das Richtige sei. Der uralte Ritus sieht vor, daß in solchen Fällen die Namen der Anwärter aufgezeichnet und in eine goldene Urne gelegt werden, aus der der oberste Lamapriester dann den Auserwählten zieht. Zwar steht dann der Dalai-Lama fest, aber die Spitzen der Priesterschaft betreiben sich nach wie vor, und interne Machtkämpfe spielen dabei eine ziemlich große Rolle. Besonders der Regent, der für das unmündige Kind das Szepter führt, hat ein Interesse daran, aus dieser Position nicht verdrängt zu werden. So erklärt es sich, daß die „heiligen Kinder" meist schon in frühester Jugend auf irgendeine Weise umgebracht wurden. Auch dem letzten Dalai Lama wäre es nach Dr. Lyons Berichten so ergangen, hätte er nicht den Stil umgedreht. Er ließ nämlich kurz, bevor er mündig wurde, den stellvertretenden Regenten vergiften.

Gebetsmühlen

Die Klöster von Tibet sind allmächtig. Die Mönche in den gelben Kutten verbringen ihren Tag mit dem Drehen der Gebetsmühle und mit — Teetrinken. Sie trinken, wie Dr. Lyon erzählt, bis zu 80 Tassen Tee am Tag, und zu den Sehenswürdigkeiten dieser religiösen Burgen gehören die riesigen Bottiche, in denen der Tee für das ganze Haus bereitet wird. Man fand eines Tages einen unmündigen Dalai Lama in einem dieser gigantischen Kessel verbrüht auf. Ein Unglücksfall? Die dicken Klostermauern wissen ihre Geheimnisse wohl zu wahren. Da gibt es Knaben, die sich, kaum zwölf Jahre, bei lebendigem Leibe einmauern lassen. Die Eltern haben ein Gelübde geleistet und die Kinder wissen nicht einmal zu recht, was mit ihnen geschieht. Sie verbringen Jahrzehnte in ihrem dumpfen Grab, ohne einen Sonnenstrahl kennen zu lernen. Es ist ein Fall bekannt, daß ein Mönch volle 69 Jahre in diesem steinernen Gefängnis zubrachte — nur mit einem religiösen Buch und einer Gebetsühle, die Visitenkarte mal die heilige Formel „Om mani padme hum" herunterleierte.

Ungehorsam wird in diesen Klöstern auf das grausamste bestraft. Die schlimmste Marter ist es, einen Widerspenstigen in die Haut eines frisch getöteten Grunzochsen einzunähen. Nach einiger Zeit zieht sich diese Haut unter dem Einfluß der Sonne zusammen und der Eingeschlossene muß elend ersticken. Die Bevölkerung sieht mit abergläubischer Furcht auf das Leben dieser heiligen Männer von Tibet, sie unterwirft sich willig dem Druck der Klöster, bezahlt Steuern und spendet Gelder zum Bau riesiger Gebetmühlen, die mit Wasserkraft getrieben werden. Niemand wagt es, sich den Anordnungen der Lamas zu widersetzen, denn die Mönche sind sehr kriegerisch, und dem ungehorsamen Dorf, gegen das eine Strafexpedition veranstaltet wird, geht es schlecht. Zwei Jahre ist der Thron des Dalai Lamas verwaist, noch hat man das auserwählte Kind nicht gefunden und im Hochland von Tibet herrscht Hochspannung, weil in kürzester Zeit die Entscheidung fallen muß. Wehe, wenn es nicht gelingt, den Daila Lama zu entdecken. Es würde zu unvorstellbaren Machtkämpfen in der obersten Priesterkaste führen!

Feldherr und Mephisto

Wirklich: Goethes erster Mephisto war ein preußischer General, und dazu noch der Kommandeur des Gardekorps. Es klingt unglaublich; aber es ist wahr.

Schon zehn Jahre lang, seit 1808, lag der „Faust" in seinem 1. Teil in Buchform vor. Aber es konnte ihn kaum jemand. Selbst mancher Buchhändler nicht. Kein Theater, auch das in Weimar nicht, wagte ihn aufzuführen. „Auf diese verrückte Idee ist noch niemand gekommen. Gottvater in eigener Person, die Erzengel, den Himmel, ein ganzes Aufgebot von Geistern, höllischen Dämonen, Hexen und Gespenstern — wie will man das auf die Bühne bringen?" So dachte man allgemein.

Gewöhnlich wird als Uraufführung die öffentliche Darstellung in Braunschweig im Jahre 1829 angesehen. Doch schon ein Jahrzehnt vorher hat den „Faust" der preußische Hof aufgeführt gehabt. Dort war Fürst Radziwill ein großer Goetheverehrer, und sein Neffe, der damalige Kronprinz und spätere König Friedrich Wilhelm IV. lernte von ihm die Faustdichtung kennen und ruhte nicht eher, bis er sie auf die Bühne brachte. Das geschah im Jahre 1819 im Berliner Rokokoschlößchen Monbijou. Goethe förderte selbst das nicht leichte Unternehmen durch Vermittlung seines Duzfreundes Zelter, des Berliner Maurermeisters und Komponisten.

Man gab nur die wichtigsten Szenen der großen Tragödie, aber mit Liebe und Begeisterung. Auch mit der Faustkomposition des Fürsten Radziwill. Den Faust spielte der berühmte Goethespieler Pius Alexander Wolff, und den Mephisto gab der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Kommandeur des Berliner Gardekorps. Er muß ihn großartig gespielt haben. Denn noch viele Jahre danach ging in der Hofgesellschaft über den General, der so sehr in der Schlacht von Jena versagt hatte, der Spottvers um:

„Als Fürst, als Mensch, als Feldherr schofel
und glänzend nur als Mephistophel!"

Nahrungsmittel-Kontrolle im Reichsgesundheitsamt

Im Veterinäruntersuchungsamt in Berlin-Dahlem wird Milch, die den Pasteurisierungsanlagen entnommen ist, auf ihre Keimfreiheit untersucht. Tierärzte untersuchen und behandeln dort krankes Geflügel, während in den geprüften Lebensmitteln gefundene Krankheitserreger auf künstlichen Nährböden geprüft werden

Aufnahme: A-B-C

ROMAN VON HEINO WILLBERG

17. Fortsetzung.

Onkel Cornelius schlug erschrocken über so viel Lärm, der urplötzlich sein stilles Zimmer erfüllte, die Augen auf.

„Was ist los? Brennt das Hotel?"

„Mit nichten, alter Kerl!" sagte Pieter fröhlich. „Das Hotel denkt nicht daran, zu brennen! Aber zwei Läufer von Marathon sind gekommen, um Dir etwas in Dein nekkisches Ohr zu flüstern! Cornelius, Mann, Onkel eines genialen Dichters, es ist soweit!"

„Ich werde Dich gleich rauswerfen!" schrie Cornelius erbost, dessen Schlaftrunkenheit allmählich gewichen war, und der keines der Worte verstand, mit denen sein siegestrunkener Neffe den Raum erfüllte.

„Wer erlaubt Dir denn eigentlich, mit mir in einem derartigen Tone zu reden, wie?"

Pieter fing an, einen wilden Tanz zu tanzen, wobei er den Vertrag wie einen Skalp über seinem Haupte schwang.

Silvia Lany begann laut zu lachen, und Cornelius sah sich wütend nach einem handfesten Gegenstand um, mit dessen Hilfe er den scheinbend irrsinnig gewordenen Neffen niederschlagen konnte.

„Heh", keuchte er, „willst Du mir nicht endlich sagen, was das alles zu bedeuten hat?"

„Schlechte Auffassungsgabe!" tadelte Pieter. „Sehr schlechte Auffassungsgabe! Kein geniales Erleuchten in kleinem Hirn! Hier, lies!"

Er überreichte dem kochenden Onkel mit einer unnachahmlichen Gebärde den unterzeichneten Vertrag. Dann verschränkte er cäsarenhaft die Arme und blickte seinen Onkel beifallswartend an.

„Junge!" schrie dieser begeistert, nachdem er die Unterschrift des berühmten Litiputaners entdeckt hatte. „Ich habe mich wirklich in Dir getäuscht! Und was ich Dir versprach, sollst Du haben!"

„Ich zweifle nie an Ihrem Wort, Majestät!" versetzte der junge Mann feierlich. „Doch nicht allein mir gebühren diese Lorbeerkränze! Da! Gemeinsam mit ihr schlug ich diesen kleinen Mann breit und quetschte ihn in den Vertrag hinein!"

„Erzählen! Erzählen!" gebot der überglückliche Varietédirektor, und die beiden folgten gern seiner Aufforderung.

* * *

Die beiden jungen Leute hatten den völlig außer dem Häuschen geratenen Varietédirektor verlassen und wandelten nun gemeinsam durch den verschneiten Kuhraer Forst.

Pieter seufzte.

„Ja, ja!" sagte er, ohne irgendwelchen Sinn mit diesem wiederholten Wort anzudeuten.

Silvia Lany sah ihn von der Seite an. Innerlich lachte sie und dachte: er sucht nach passenden Worten!

„Ja, ja, mein liebes Mädchen . . ." Pieter verbesserte sich erschrocken und hub erneut an: „Ja, ja, Fräulein Lany, so ist das Leben!"

Er fühlte, daß ihr dieser Ausspruch wohl kaum etwas sagen konnte und fragte: „Wie denken Sie nun eigentlich über mich?"

„Nicht schlecht!" sagte sie lachend.

Er grinste trübselig.

„Das freut mich! Aber ich meine, wie Sie so über meine Person in einer gewissen Beziehung denken?"

„Gewissen Beziehung . . . Sie müssen sich schon ein bißchen deutlicher ausdrücken!" versetzte sie, und ein vergnügtes Gefunkel war in ihren Augen.

„Tscha . . .!" Er stockte und sah sie prüfend an. „Tscha, ich denke da so an nette Ehemänner und all so was. Wie ich mich da wohl ausnehmen würde?"

„Als Ehemann . . .? Hm! Wollen Sie denn heiraten?"

„Ja, man wird alt!" erklärte er resigniert. „Aelter!" setzte er hinzu. „Da möchte man schon ans Heiraten denken, zumal, wenn man ordentlich verliebt ist!"

„Ah, sieh an!" Silvia Lany lachte. „Und wer ist Sie' denn?"

„Mein liebes Mäd . . . meine liebe Silvia", begann er feierlich. „Gestatten Sie mir, Sie so nennen zu dürfen! Ich weiß nicht recht . . . ich weiß schon . . . na, gefalle ich Ihnen nicht ein bißchen?"

„Aber warum nicht! Sie sind soweit ein ganz netter junger Mann!"

„Da haben wir's! ‚Soweit' sagt sie!"

Pieter schüttelte düster das Haupt und begann eine Weile tief und schwer nachzudenken.

Schließlich fand er ein Wort: „Sie sind eine selten hübsche, junge Dame, Silvia!"

„So . . . ?"

Er nickte eifrig.

„Außergewöhnlich hübsch! Man könnte sich direkt in Sie verlieben!"

„Na, und warum tun Sie es nicht?"

Pieter war es bei ihren Worten, als habe man ihm mit einer Keule über den Kopf geschlagen. Mühsam sammelte er sich. Langsam erkannte er, daß sie ihm da ein Seil zugeworfen hatte.

„Du lieber Himmel!" rief er aus. „Ich habe mich ja schon unsterblich in Sie verliebt! Merken Sie denn das nicht?!"

„Wirklich, wenn das eine Liebeserklärung sein soll . . .", sagte sie mit leisem Lachen, „na, ich weiß nicht! Ich denke, Sie sind ein Dichter?"

„Alle Dichter, erkannte er, „haben ihren glühenden Liebesworten nur in Abwesenheit der Geliebten Ausdruck verliehen!"

„Dann soll ich wohl weggehen?"

Er wurde noch verwirrter bei ihrer Anfrage.

„Nein . . . nein, das nicht!"

„Bleiben Sie einmal stehen!" befahl sie.

Er gehorchte, und im nächsten Augenblick hatte sie ihn mitten auf den Mund geküßt.

„So macht man das!" sagte sie, und ihre blauen Augen leuchteten vor Glück.

Zunächst erstarrte er, griff sich mit dem Finger an die Lippen, und dann überkam es ihn mit elementarer Gewalt.

Er riß sie mit einem Schwung in seine Arme und küßte sie wild und ungestüm wie ein Freibeuter.

XV.

Als Hansi am nächsten Morgen erwachte, da war der helle Trotz in ihr, und sie war sich klar geworden, daß sie niemals diesen obskuren Emil heiraten würde.

Nein, der war wirklich kein Mann für sie, und sie hatte die Tante sehr stark im Verdacht, daß sie aus geldlichen Gründen diese Heirat managen wollte.

Also den Emil nicht!

Ihre Gedanken wanderten weiter, und sie dachte an Joachim. Sie sah die köstliche Szene vor sich, als Joachim Emil kurzerhand packte und für seine Beleidigung in die Büsche warf.

Eine weiche Regung schien in ihr aufzukommen, aber der Trotz war doch stärker. Nein, nein, auch der Jochen nicht! Ein lieber Kerl war er ja, oh, sie hatte ihn vom ersten Tage an gut leiden mögen, aber . . . das ging ihr nicht allein so, sondern, eben auch den anderen Mädels und sogar verheirateten Frauen. Wer weiß, wie viele ihm schöne Augen machten. Sie, Hansi, hatte schon ein gutes Dutzend hier festgestellt.

Das war ja nicht das schlimmste, ja, das war sogar zu begreifen, denn Jochen war ein bildhübscher Mensch.

Aber . . . nun kam das große Aber!

Joachim Balder fühlte sich natürlich geschmeichelt und fiel in seiner Eitelkeit darauf hinein, sogar auf eine so alte, häßliche Frau, wie die Frau des Liliputaners!

Nein, nein, Hände weg von einem so hübschen Manne. Da würde sie im Leben keine Ruhe haben, immer müßte sie fürchten, daß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0009

Der wandelnde Hut

Käpten Abeke erzählt eine Lügen-Geschichte

Es war so gegen zwölfe nachts, als Käpten Abeke einen mächtigen Köm durch die Kehle jagte, den grauen Seehundsbart zurechtstrich und erzählte:

„So Stücker zwanzig Jahre mag es her sein, als ich meine Tilla, mein Segelboot, erstand. Von der Rostocker Werft nach dem Althagener Boddenhafen ging die Jungfernfahrt.

Langsame Fahrt, schnell trinken ... 'n schöner Tag war's!

Tja, und in der Nacht hatten wir genügend getankt und eingeweiht!

Tillachen war angebunden, und 'n bißchen Ausruhen in der Nacht kann nie schaden, dacht' ich. Und sitz nun schön im Garten vom „Blauen Anker" und freu' mich so recht meines Lebens!

Denn das Boot war gut, und der Köm war gut ... und das ulkige Ding, das vor mir am Garteneingang lag, na — das war auch gut."

Käpten Abeke versenkte einen neuen Köm im Schnauzbart und erzählte weiter:

„Das Ding also war mein Hut! Ich hatte ihn, als ich mit Mühe in den Garten lavierte, wohl weggeschmissen. Sah ihn jetzt im Mondschein liegen und sinnierte, ob das Ding zu klein oder mein Kopp zu dick ... da begann sich der Kerl zu bewegen ...!

Ich hielt im ersten Schreck die Puste an, was immer gut sein soll. Ich beäugte das dunkle Ding scharf und beschwichtigte mich: Bist betrunken! Hast Sinnestäuschung, Käpten, so was soll ja vorkommen, hihiä! Und richtig das verflixte Ding stand jetzt stille!

Na also, dachte ich erleichtert ... tippelippelipp ... da lief das Biest wieder weiter, seine zehn, zwanzig Zentimeter! Nun wußte ich, daß der Teufel sein Spiel trieb, und lief, so schnell ich konnte, ins Haus!

Am andern Morgen war nicht ein Schwanz zu finden. Der vom Schwarzen besessene Hut blieb spurlos verschwunden. Schade um den schönen Hut!

Ich setzte meinen Köter Bimbasch an — das dumme Viech witterte — und lief schnurstracks an die Theke vom „Blauen Anker"! Er war eben mehr Führ- als Spürhund, der liebe —

Eines Nachts sitz ich in der Stube, beguck mir 'ne Verordnung vom Seemannsamt, da schnurrt und faucht es von der Küche her. Ich trete in die Tür und stehe vor Lieschen, der alten Igelin, die öfter nachts, wenn sie Heimweh hat, ihre hingestellte Milch saufen kommt. Und schau einer an — heute hat sie vier Junge mitgebracht!

Die Kleinen blieben hübsch still und stellten sich tot, als ich angeschlürft kam. Und plötzlich kommt mein verschwundener Hut quietschvergnügt die Küche hereingetippelt!

Und obendrauf, so recht schön in der Falte, liegt ein kleiner puzzliger Igelmann! Verflixt nochmal! dachte ich. Und schwubbs, da gab's einen Schubs von unten. Der kleine Igelmann fiel backbord auf den Klinkerboden, und unter dem Hut kam der Igelvater hervor, der ihn in jener Nacht gemauft hatte. Eben um den kleinen Kerl, der ein bißchen auf einem Beinchen hinkte, mit auf die Reise nehmen zu können!

Ordentlich vollgesogen und rund wie Kugeln rollte jetzt die ganze Bande nach der Gartentür, mit Ausnahme des invaliden Stachelkerlchens. Das bekam von Mutti einen Stups an die Backe, verstand, guckte bittend an mir hoch und trollte nach dem warmen Ofen, wo es sich artig niederlegte.

Es war von den Alten bei mir einquartiert! Denn draußen hätte es verhungern müssen. Draußen hieß es laufen können oder sterben ...!

Tja, meine Herren, — so war die Geschichte, die keine der dämlichen Gespenster-Geschichten ist, wie sie hier, noch dazu von ausgewachsenen Kerlen, verabfolgt werden! Aber sie ist wahr!

Und wenn euch gelüstet, den Hut sehen zu wollen, so kommt am ... einunddreißigsten zu mir, da feiere ich nämlich meinen ... sechzigsten Geburtstag ..."

„Der Monat hat ja nur dreißig Tage!" warf da der Lehrer hin.

„Ist das meine Schuld?" knurrte Abeke.
„Gute Nacht!" J. F.

Höchster Optimismus

„Darf ich dem Herrn zu diesem vorzüglichen Haarwuchsmittel direkt einen Kamm und eine Stange Pomade mit einpacken lassen?"

„Denkst Du des Schlosses noch ...?"

Zur Erneuerung der Eichendorff-Burg Tost in Schlesien

Denkst Du des Schlosses noch auf stiller Höh'?
Das Horn lockt nächtlich dort, als ob's Dich
Am Abgrund grüßt das Reh, [riefe,
Es rauscht der Wald verwirrend aus der Tiefe.

(„Die Heimat" von Eichendorff)

Die alte Burgruine in der Nähe des Städtchens Tost in Oberschlesien, die einst der italienische Graf Colonna zu einem der schönsten Schlösser Oddeutschlands umgestaltete, wird zur Zeit wieder hergerichtet. Es handelt sich hier um die Heimat der Eichendorffschen Romantik; denn das seiner Zeit mit Türmen, Erkern und Schießscharten gezierte Toster Schloß gehörte dem Vater Eichendorffs. In Gesellschaft seines Bruders durchwanderte der Dichter als Knabe die Umgegend von Lubowitz, die seltene Schönheiten des schlesischen Landes birgt.

Eichendorff mag diese Wege nicht immer zu Fuß gemacht haben; denn er soll schon früh ein sattelfester Reiter gewesen sein, der den Vater gern auf Jagden begleitete. Mit Vorliebe besuchte er bei diesen Ausflügen das herrlich von Waldhügeln umgebene, an einem stillen, kleinen See gelegene väterliche Jagdschloß Sumin. Nicht allzuweit davon lag das mittelalterliche Toster Schloß, tief versunken in den romantischen Stimmungen, die Eichendorff in seiner Dichtung wiedergibt. Unten liegt die kleine Stadt Tost, für deren Einwohner die alte Burgruine heute noch ein unantastbares Heiligtum darstellt. Aber vor dem Brande, der das Schloß im Jahre 1811 zerstörte, muß es ganz anders ausgesehen haben.

Dann wurde ein Graf Gaschin Besitzer der Eichendorff-Burg, der mit den Resten des alten Edelsitzes recht pietätlos umging. Er verwandte das Material, das der Brand übrig gelassen hatte, zur Errichtung anderer Bauten und damals, vor mehr als 100 Jahren, wurde das Toster Schlößchen erst das, was es heute ist: Eine Burgruine. Die Mauern verwitterten gänzlich. Buschwerk nistete sich auf der Höhe an. Bäume wuchsen und sprengten die Fundamente der alten Mauern. Wind, Sturm und Regen vervollständigten das Werk der Zerstörung — aber die Romantik blieb erhalten. In der weiteren Umgebung wurde sie von vielen Wanderlustigen aufgesucht. Hin und wieder geschah auch etwas, um die Ruine nicht ganz verfallen zu lassen. Dann wollte ein Hohenzollerprinz die Burg und das Gelände in seinen Besitz bringen; aber das Geld dazu wurde ihm von Friedrich Wilhelm III. verweigert.

In den Jahren nach dem Kriege hat man sich oft mit Plänen zur Erneuerung der historischen Stätte getragen; aber erst im vergangenen Jahre wurde mit den Arbeiten an den Türmen begonnen. Sie erhielten neue Dächer, um zunächst dem Regen den Eingang zu verwehren und wurden nach Möglichkeit befestigt, um sie vor weiterem Verfall zu bewahren. Das Material dazu lieferte der Besitzer der Burg, während die Baukosten aus Staatsmitteln bestritten wurden. Ein gefährlich gewordener unterirdischer Gang zwischen Bergfried und Grundmauern wurde zugemauert. In diesem Jahr soll mit den Arbeiten fortgefahren werden; aber die Instandsetzung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen, da die Kosten eine beträchtliche Höhe erreichen.

Ein kleines Geheimnis ist auch noch mit der Eichendorff-Burg verbunden. In der Brandnacht des Jahres 1811 soll die frühere Burgherrin, die Gräfin Gaschin, in dem erwähnten unterirdischen Gang ihren kostbarsten Schatz, eine goldene Ente, in einer Mauernische versteckt haben, um das Kleinod von unberufenen Händen zu schützen. Die Gräfin hat ihr Geheimnis mit ins Grab genommen, und die gelegentlichen Schatzsucher dürften bisher auch nichts gefunden haben ...

Die kurze Hose

Das geschah vor zwanzig Jahren: Der Zug hatte die blau-gelb-roten Schranken längst hinter sich gelassen und dampfte nun über die Fluren Mecklenburgs. Kreischend zogen die Bremsen an. Eine richtige Kleinstadt, und wie es dort üblich ist, stand die Stadtjugend zum Empfang der Reisenden bereit, die die wenigen Züge täglich in diese abgelegene Gegend brachten. Lähmendes Entsetzen zeichnete die Mienen der Jungen, als ich ausstieg. „Schau her! Wer ist das? Guck den mal an! Wie der sich aufspielt!" klang es drohend hinter mir her.

Und der Stein des Anstoßes? Meine lodengrünen kurzen Hosen, die ich nach Wandervogelart trug. Sie waren kurz, reichlich knielang, — zugegeben. Und das war unerhört für eine Gegend, in der bei meinen dreizehnjährigen Altersgenossen die „Dreiviertelschwenker" immer noch Mode waren seit Großvätertagen.

Anderen Tages machte ich den ersten Spaziergang. Ein regelrechtes Spießrutenlaufen. Aehnlich randalierend sind wütende Volksgenossen vor Jahrhunderten gegen Hexen vorgegangen. Mit Knüppeln bewaffnete Haufen zwangen mich zu schleunigem Rückzug nach dem abgelegenen Bahnhof. Eine regelrechte Belagerung begann. Was nützte da aller Mut? — Meine Stimmung war jedenfalls nicht rosig und die Lage wurde immer brenzliger. Nur mein von dritter Seite herbeigerufener Gastgeber, immerhin eine erwachsene Respektsperson, vermochte zu klären. Trotzdem schwangen sie wütend ihre Bohnenstangen und Latten, mit denen auf Mensur zu ziehen sie Fritz Reuters Pastor lehrte.

Eiligst wurden für die kurze Dauer meines Aufenthaltes andere Hosen besorgt. Zu spät! Es half nichts mehr, die Kluft war unüberbrückbar, der Haß abgrundtief.

Das war die Meinung über die kurze Hose vor zwanzig Jahren in einem kleinen Städtchen Mecklenburgs, das ich kürzlich wiedersah. Und dabei mußte ich an mein Erlebnis von einst denken.

Und heute? Zwei Jahrzehnte, die alles bis auf den Grund aufwühlten, brachten nebenbei auch eine Wandlung der Anschauungen über die Beinbekleidung der Jugend. Nur vereinzelt wird noch der altväterliche Dreiviertelschwenker getragen. Am gleichen Bahnhof aber, der mich einst wegen meiner kurzen Hose in Nöten sah, stand schneidiges Jungvolk — kurzbehost — und grüßte die auswärtigen Gäste in strammer Haltung. Es sind die Söhne meiner einstigen Belagerer, die mich steinigen wollten, weil ich schon damals eine kurze Hose trug. A. N

Die Tante

Tante Ulrich kommt zu Besuch.

Das kleine Mümmchen lief ihr entgegen und dann strich sie neugierig um sie herum.

„Tante, wo ist denn Deine Zofe?"

„Meine Zofe?"

„Ja, Tante, die Dich anzieht?"

„Aber ich kann mich doch allein anziehen, Kind!"

Das kleine Mümmchen machte große Augen: „Wirklich, Tante? Und Mutti hat erst gestern ihren Freundinnen erzählt, daß Du Dich nicht anzuziehen verstehst!"

---

eine andere käme und schnappte ihn ihr weg. Hansi wollte einen Mann ganz für sich allein haben, den sie allein liebte und verwöhnte, für den sie sorgte und schaffte, der aller Inhalt ihres Lebens sein sollte.

Und das würde bei Joachim bestimmt nicht der Fall sein! Konnte er denn überhaupt ein so kleines, unbedeutendes Mädel wie sie lieben? Wenn er Karriere machte und wurde ein bekannter Arzt, dann kamen gesellschaftliche Verpflichtungen, die ihn mit reizenden Damen, denen sie vielleicht nicht einmal das Wasser reichen konnte, zusammenbrachten, und dann würde doch die Enttäuschung kommen!

Die Feststellung tat ihr sehr weh, und Tränen standen in den schönen Augen, die sie schließlich trotzig wegwischte.

Dumme kleine Hansi! Dummer kleiner Hans!

*

Es war noch sehr früh am Morgen, und als Hansi ihr Zimmer verließ, da schliefen auch Tante und der vielgeliebte Emil noch den Schlaf des Gerechten.

Hansi traf im Speisesaal nur ihren alten Freund, den Geheimrat Schweiger, der sie herzlich begrüßte.

„Fein ist das, Hans!" sagte er gutgelaunt. „So können wir in aller Gemütlichkeit allein frühstücken! Haben Sie guten Hunger mitgebracht?"

„Es langt, Herr Geheimrat!"

„Und gut geschlafen?"

„Sehr gut!"

Das Kommen des Kellners, der den duftenden Kaffee und andere leckere Herrlichkeiten brachte, unterbrach die Unterhaltung.

Als sich Hans den Kaffee eingeschenkt hatte, sagte sie trotzig: „Ich bin zu einem Entschluß gekommen!"

„Sie machen mich neugierig, Hans!"

„Ich heirate Emil unter keinen Umständen!"

„Bravo! Ich glaube, dieser Entschluß wird Ihnen nicht so schwer gefallen sein!"

„Stimmt, Herr Geheimrat!" lachte Hansi munter. „Der Entschluß fiel nicht schwer! Schwer ist nur seine Ausführung! Wenn ich an die Auseinandersetzung mit Tante denke!"

„Ist Tante so schlimm?"

„Sehr schlimm, Herr Geheimrat! Ganz furchtbar schlimm! Herr Balder hat sie mal einen Drachen genannt, und so ganz unrecht hatte er dabei nicht."

Aber im nächsten Augenblick ärgerte sie sich, daß sie seinen Namen erwähnt hatte.

„Joachim Balder! Hm, das ist auch ein anderer Kerl! Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich auf Joachim Balder tippe!"

„Wieso?" fragte Hansi erstaunt, konnte aber nicht verhindern, daß sie dabei rot wurde.

„Ich meine, Sie werden sich für Herrn Balder entschließen. Und ich kann Ihnen nur dazu raten, denn er ist ein reizender Kerl, hat eine große Zukunft vor sich. Vielleicht ist Balder der Rechte!"

„Joachim Balder!" stieß Hansi erbittert hervor. „Nein, der ist mir zu hübsch! Hübsche Männer sind nicht treu ... und Joachim ist's auch wirklich nicht! Während er mir den Hof machte, handelte er mit anderen an. Denken Sie nur, mit der häßlichen Frau des Lilliputaners! Frau Steffen!"

„So? Wissen Sie das genau?"

„Ganz genau! Herr Steffen hat seine Frau erwischt, wie sie ihn umarmte!"

„Die häßliche Frau?"

„Ja! Wie eine Eule sieht sie aus!"

Der Geheimrat lächelte innerlich. Hansi saß, ganz Zorn und Erregung, ihm gegenüber, und sie sah noch hübscher aus als sonst.

„So ein schlechter Mensch!" heuchelte der Geheimrat und tat sehr bekümmert. „Das tut mir besonders leid, denn ich bin mit seinem Vater befreundet!"

Eine Weile herrschte jetzt Schweigen zwischen den beiden Menschen.

„Also, dann müssen wir Joachim Balder aus der Anwärterliste streichen. Was machen wir denn nun?! Ich glaube, da wird es das Gescheiteste sein, wenn Sie mich heiraten!"

Hansi sah ihn überrascht und verlegen an.

„Oh, Herr Geheimrat ... mich ... dummes Mädel ...! Ach, das ist doch nur ein Scherz von Ihnen!"

„Kein Scherz, Hans!" sagte der alte Herr herzlich. „Ich habe den Wunsch schon immer. Seit vielen Monaten! Ich habe Sie nun einmal liebgewonnen! Vielleicht sind meine Gefühle für Sie mehr väterlicher Art, vielleicht möchte ich Sie als Tochter mehr um mich haben, um einen schönen Lebensabend zu bekommen. Ja, ja, es ist der reine Egoismus, daß ich Ihre Herzensgüte, Ihre liebevolle Sorgfalt, die Sie sonst meinen Patienten zuwandten, für mich allein haben will. Und dann ... noch eins, Hans! Sie stehen allein. Eltern haben Sie nicht mehr! Ich möchte alle Enttäuschungen von Ihnen fernhalten, darum würde ich Ihnen gern den Schutz eines Heims bieten!"

„Wie gut sind Sie zu mir, Herr Geheimrat!" entgegnete Hansi dankbar und drückte seine Hand.

„Kleiner Hans, Egoismus ist's, ich sagte es schon einmal. Und viel Liebe für Sie! Freilich, ob es recht wäre, wenn ich so viel Jugend und Schönheit an mich bände, das weiß ich nicht. Vielleicht wäre es sogar ein großes Unrecht. Wer weiß, was das Leben für Sie an Glück noch aufgehoben hat, vielleicht ... die große Liebe, die alle Menschen ersehnen, und die so wenigen beschieden ist."

Nach einer Weile fuhr er mit einem feinen Lächeln fort: „Wollen Sie also meinen Antrag mit zur Kenntnis nehmen. Lassen Sie sich ihn in Ruhe durch den Kopf gehen, Hans! In aller Ruhe, Hans, ohne zu überstürzen!"

„Ja, Herr Geheimrat! Oh, Sie haben mich so ... glücklich ... und so stolz gemacht! Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen!"

„Zunächst werden wir also einmal die Sache mit Emil in Ordnung bringen. Wie wäre es, wenn wir den Stier bei den Hörnern packten! Es ist mittlerweile halb neun Uhr geworden, und Ihre Frau Tante dürfte in ihrem Zimmer munter sein! Wollen wir einmal hinaufgehen und die unangenehme Sache gleich erledigen?"

„Ach ja, das wäre mir lieb!"

Sie folgte dem voranschreitenden Geheimrat nach, der allerbester Laune war.

*

Das Zimmer des Geheimrats lag neben Frau Alwines Zimmer, und als die beiden jetzt den Korridor entlangkamen, hörten sie laute Stimmen aus Alwines Hotelzimmer.

Es klang, als wenn sie sich mit Emil zankte.

Hansi verstand kein Wort, aber der Geheimrat um so deutlicher, und kurzentschlossen schob er Hansi leise in sein Zimmer.

Als er die Tür hinter sich geschlossen hatte, ganz lautlos, da sah ihn Hansi kopfschüttelnd an. Sie hatte eine Frage auf den Lippen, aber er legte den Finger auf den Mund, und sie verstand das Zeichen und schwieg.

Dann winkte er ihr und trat ganz leise an der verschlossenen Verbindungstür zwischen den beiden Zimmern. Hansi wurde ein wenig rot, als sie sah, wie jetzt der würdige Geheimrat das Ohr an die Tür drückte.

An der Tür lauschen? Und der Geheimrat tat so deutlich

Fragen des Arbeits-Einsatzes

MNZ-Unterredung mit Dr. Syrup

In einer Unterredung beantwortete der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Geh. Reg.-Rat Dr. Syrup, einem unserer Korrespondenten einige der hochwichtigsten Fragen der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungs- und Arbeitseinsatzpolitik.

Frage: Die Bemühungen des Staates auf dem Gebiete der Landhilfe, des Arbeitsplatzaustausches, der Umschulung usw. haben dazu gedient, den Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf dem Lande zu decken. Es besteht in brettesten Volksschichten kein Zweifel darüber, daß aus Gründen nationaler und wirtschaftlicher Selbsterhaltung, der Kräftebedarf der Landwirtschaft gerade angesichts ihrer Intensivierung durch die Erzeugungsschlacht von deutschen Volksgenossen gestellt werden muß.

Durch welche Mittel glauben Sie, kann die mit steigender Binnenkonjunktur stets eintretende Landflucht behoben werden, der Kräftebedarf der Landwirtschaft mühelos gedeckt und gleichzeitig die soziale Lage unserer landwirtschaftlichen Arbeitskräfte weiter gehoben werden?

Behebung der Leutenot

Antwort: Sie weisen mit Recht auf die Frage der Sicherstellung des Kräftebedarfs der Landwirtschaft hin. Zweifellos sind hier Schwierigkeiten zu überwinden, die im Interesse der Fortführung der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht unter allen Umständen in Angriff genommen werden müssen. Die Gründe dafür sind mannigfacher Art. Der hohe Beschäftigungsstand unserer gewerblichen Wirtschaft zieht Arbeitskräfte an. Die angeblichen Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten der Stadt, die größere Freiheit stärken die Neigung, vom Lande in die Stadt abzuwandern.

In der Frage der Behebung der Leutenot der Landwirtschaft gibt es kein Allheilmittel, vielmehr ist entsprechend den festgestellten Ursachen das Zusammenwirken der verschiedensten Faktoren erforderlich, um Erfolge zu erringen.

Entscheidend scheint mir für die Lösung der Landarbeiterfrage die Sicherung der Existenz, d. h. die Möglichkeit der Familiengründung auf der Grundlage eines Dauerbeschäftigungsverhältnisses zu sein, das auch einen gewissen beruflichen Aufstieg oder gegebenenfalls den Uebergang zum Siedler oder selbständigen Bauern bietet.

Diese elementaren Voraussetzungen werden von der Landwirtschaft in zunehmendem Maße selbst geschaffen werden, nicht nur weil ihr aus ihrer neuen Stellung als Nährstand des Volkes staatspolitische Pflichten zufallen, sondern weil sie zur eigenen Existenzsicherung dazu Anlaß hat. Reichsnährstand und agrarpolitischer Apparat der Partei erfüllen hier eine wichtige Erziehungsaufgabe.

Wenn man von der Notwendigkeit der Stärkung des deutschen Bauerntums als Blutsquell und Nährstand des deutschen Volkes überzeugt ist, dann kann man Notlösungen nicht wollen, sondern muß stets die endgültige Lösung im Auge haben. Die Verantwortung vor Staat und Volk verpflichtet vor allem die Landwirtschaft in erster Linie selbst, aus wiedergewonnener eigener Kraft zur Lösung der Landarbeiterfrage beizutragen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird, wie bisher, der Landwirtschaft bei dieser Aufgabe nach Kräften behilflich sein.

Die private Initiative

Frage: Eine Frage von allgemeinem Interesse geht dahin, in welcher Weise die durch unsere Wirtschaftsbelebung ermöglichte private Initiative künftig zu einer fortschreitenden Entlastung des Arbeitsmarktes führen wird?

Antwort: An sich liegt heute ein hinreichend aufgestauter Arbeitsbedarf in der freien Wirtschaft vor, ich erinnere nur an den erheblichen Wohnungsbedarf und an den Ersatzbedarf der Wirtschaft.

Die gesteigerte Empfindlichkeit des deutschen Binnenmarktes verpflichtet dabei aber trotzdem die Wirtschaft, sich der größeren Verantwortung bewußt zu werden, die ihr im Rahmen der Neuordnung der nationalen Arbeit aus ihrer Führungsrolle gegenüber ihrer Gefolgschaften zufällt. Es gilt, als Gemeinschaft zusammenzustehen, die weiß, daß der Neubau der Wirtschaft und des Reiches nur unter Mühen, Opfern und mit wirtschaftlichem Wagemut vollendet werden kann.

Berufliche Jugenderziehung

Frage: Besondere Sorge muß der schulentlassenen Jugend gelten.

Ist nicht eine der größten nationalpolitischen Verpflichtungen der deutschen Wirtschaft die Freigabe von Lehrstellen für einen möglichst großen Teil der deutschen Jugend?

Der heute bestehende Facharbeitermangel beweist untrüglich die Sünden, welche die Wirtschaft in der Vergangenheit begangen hat. Eine kürzlich bekannt gewordene Statistik zeigt, daß bisher stets in Zeiten erhöhter Wirtschaftsaktivjunktur die Lehrlingsausbildung vernachlässigt wurde. Ostern 1936 werden weit über eine Million Jugendlicher fordernd vor den Toren der Wirtschaft stehen, und die Lebensgesetze der Volksgemeinschaft verlangen ihre berufliche Ausbildung. Welche Maßnahmen haben Sie, Herr Präsident, vorgesehen, welche eine Lösung dieser so lebenswichtigen Frage versprechen?

Antwort: Die Frage der beruflichen Ausbildung unserer Jugend ist nicht nur vom Standpunkt der Volkswirtschaft, sondern ganz allgemein staatspolitisch gesehen von entscheidender Bedeutung. Einmal braucht die Wirtschaft einen ihrer Kapazität angepaßten Berufsnachwuchs.

Dieses Verhältnis zwischen Kapazität und Nachwuchsbedarf ist jedoch nicht starr, sondern beweglich, um sich den vorhandenen Notwendigkeiten besser anpassen zu können. Zum anderen ist psychologisch die Verwirklichung des Rechtes auf Arbeit im Rahmen der Berufsausbildung gerade für die politische Grundeinstellung und Weiterentwicklung des jungen Menschen von besonderem Wert. Eine Jugend, die nicht arbeiten kann, obwohl sie will, ist großen seelischen und sittlichen Gefahren ausgesetzt. Nichts vermag den Wert geregelter Berufsarbeit zu ersetzen.

Aber nicht nur die berufliche Arbeit an sich kennzeichnet die Bedeutung der Nachwuchsfrage, sondern ebenso wichtig ist die Frage einer qualitativ hochwertigen Berufsausbildung unserer Jugend, beruht doch die Weltgeltung der deutschen Industrie auf dem deutschen Qualitätsarbeiter.

Eine klug vorausschauende Betriebspolitik wird sich daher gerade der Frage des Nachwuchses mit besonderem Ernst annehmen. Man darf weder in Zeiten der Krise noch der Hochkonjunktur diese Fragen vernachlässigen, sondern muß im Rahmen des vorhandenen und künftig zu erwartenden Bedarfs eine Steigerung der Aufnahmefähigkeit zu erreichen suchen Herbei muß jedoch der Gefahr der Lehrlingszüchterei und der falschen Berufslenkung von vornherein begegnet werden. Die Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung der Reichsanstalt ist unablässig bemüht, eine sinnvolle und den volkswirtschaftlichen sowie staatspolitischen Notwendigkeiten entsprechende Lenkung des gesamten Berufsnachwuchses in Zusammenarbeit mit Schule, HJ, DAF und Wirtschaft durchzuführen.

Börsen und Märkte vom 31. Januar

Berliner Effektenbörse: Fester.

Die anfängliche Zurückhaltung wurde an den Aktienmärkten bald völlig überwunden, an ihrer Stelle trat wieder die feste Tendenz der Vortage. Fast ausnahmslos wurden Kursverbesserungen von mindestens 0.5 v. H. erzielt. Am Rentenmarkt waren Veränderungen von Belang nicht festzustellen. Erwähnenswert sind Westpfalzen-Liquidationspfandbriefe, Emission 18 mit plus 0.5 v. H. Der Dollar wurde amtlich mit 2.46, das engl. Pfund mit 12.30 notiert.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Fest

Nach anfänglicher Unsicherheit machte die Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt weitere Fortschritte. Feste Tendenz hielt auch im Verlaufe an, wobei das Geschäft im allgemeinen belebt wurde. Am Rentenmarkt hatten Reichs- und Staatsanleihen kleine Umsätze. Reichsaltbesitz zogen 0.20 und Landesschuldtitrenten 0.25 v. H. an.

Berliner Produktenbörse

Erbsen, Mkt., neu, 20—21.50. Kleine Erbsen 18.50 bis 20. Kartoffelflocken, Partie, Waggonfrei Stettin, Namslau als Futtermehlation 8.85; Partie Berlin 9.40 bis 9.45. Alle übrige unverändert.

Die Berliner Mühlen fanden bereitwillig hochwertige Weizen nach Maßgabe ihrer Lieferung frei Mühle zweite Hälfte Februar. Angebote für höhere Kalorienzahlen werden nur zögernd bemiteilt. Roggen bleibt ziemlich vernachlässigt, da das Mehlgeschäft nicht befriedigen kann und die Mühlen noch über wesentliche Bestände verfügen. In der Preisfrage sind die Verwertungsmöglichkeiten weiter günstiger. Hafer und Gerste zu Futterzwecken stehen kaum zum Verkauf. Brau- und Industriegerste sind reichlich erhältlich, haben jedoch recht ruhiges Geschäft, da die Brauereien und Mälzereien ausreichend versorgt sind und auf die teilweise nicht unbedeutend ermäßigten Gebote nur selten Zusagen erfolgen.

Magdeburger Produktenbörse

Weizen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, 76—77 Kilogr., W 5: 195, W 7: 197, W 8: 198, W 9: 199, fletig. — Roggen, Durchschnittsqualität, gesund und trocken, vereinzelt Nuhmuckstern zulässig, 72—73 Kilogr., W 8: 162, W 11: 165, W 12: 166, W 14: 168, W 15: 169, W 16: 171, fest. — Futtergerste, Sommergerste, G 8: 170, G 9: 172, G 10: 174, gefragt. Braugerste, mittlere, 200—205, abgeschmackt. Braugerste, gute (feinste über Notiz) 215—218, abgeschmackt. Wintergerste, zweizeilig, 202—205, abgeschmackt. Hafer ohne Umsatz. Wicken- erbsen 380—400, schwach. Weizenkleie W 9: 11.55. Roggenkleie: W 8: 10.10, W 11: 10.30, W 12: 10.40, W 14: 10.50, W 15: 10.55, W 16: 10.70, gefragt. Kartoffelflocken 18.50—18.60, still. Allgemeine Tendenz: fest. Drahtstroh, Weizenstroh und Roggenstroh 1.80—1.85, sowie Breitdrusch, zweimal drahtgebunden, 1.95—2.05; Haferstroh 1.75—1.80; Gerstenstroh 1.70—1.75. Bindfadenpreis Roggenstroh und Weizenstroh 1.55—1.60. Heu, gutes, 3.25—3.35. Luzerne 4.35—4.45. Tendenz: Heu ruhig, Stroh flau.

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 50.25. — **Original-Hüttenaluminium,** 98—99 v. H., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtstangen 148. — **Banka-, Straits-, Australzinn** 269. — **Reinnickel** (1 Kilogramm) 36.5—39.5.

Terminmarkt. Kupfer. Februar 44.5 nom. B.; 44.5 G. März 44.5 nom. B.; 44.5 G. April 45.5 G. Mai 46 G. Juni 46.5 G. Tendenz: fletig. — **Blei.** Februar 20.75 nom. B.; 20.75 G. März 20.75 nom. B.; 20.75 G. April 21 G. Mai 21.25 G. Juni 21.5 G. Tendenz: fletig. — **Zink.** Februar 19.75 nom. B.; 19.75 G. März 19.75 nom. B.; 19.75 G. April 20 G. Mai 20.25 G. Juni 20.5 G. Tendenz: fletig.

Berliner Butternotierungen

Deutsche Markenbutter 130. Deutsche Feinmolkereibutter 127. Deutsche Molkereibutter 123. Deutsche Landbutter 118. Deutsche Kochbutter 110.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zuckernotierungen. **Gemahl.** Melis per Januar 31,52½—57½—62½; per Februar 31,65 bis 57½—70—75. Tendenz: fletig. Wetter: trübe.

Magdeburger Zuckerterminnotierungen. Januar 4,95 B.; 3,90 G. Februar 4,05 B.; 3,90 G. März 4,10 B.; 5,05 G. April 4,10 B.; 4,00 G. Mai 4,10 B.; 4,00 G. August 4,35 B.; 4,30 G. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Rohzuckerpreise nicht notiert.

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 1623 (darunter Sachsen 101, Bullen 103, Kühe, Färsen und Fresser 1419), Kälber 1909, Schafe 3015, Schweine 8085, Auslandsschweine 213. — **Marktverlauf:** glatt (geringe Kühe stark vernachlässigt, bleibt Ueberstand; 9 Sachsen, 27 Bullen 9 Färsen 3 über Notiz), Kälber langsam, Schafe glatt, Schweine vertellt. — **Preise:** 1. Rinder. Sachsen: 1.—3. 42; Bullen: 1.—3. 42; Kühe: 1.—2. 42, 3. 34—42, 4. 22 bis 33; Färsen: 1.—3. 42, 4. 39—42; Fresser: 35—42. **2. Kälber.** 2. 48—53, 3. 40—46, 4. 34—39, 5. 27 bis 33. — **3. Lämmer, Hammel und Schafe.** Lämmer und Hammel: 1. 52—54, 3. 43—51, 5. 43—47, 6. 32—42; Schafe: 1. 40—42, 2. 35—39, 3. 22—34. — **4. Schweine.** 1.—2. 54,5, 3. 52,5, 4. 50,5, 5. 48,5, 8. 52,5, 9. 48,5.

Markt der Oele und Fette

Inlandsmarkt in Auswirkung der Indentursaufnahme ruhig. — Kopra stark angiebend, daher auch Kokosöl fester. — Palmkernöl: Im Inlande nur zögerlich angeboten. Markt fletig. — Palmöl: Rudig bei kleinem Angebot. Leinöl: Leinsaatumläufe nur unbedeutend. Deutsches Leinöl gesucht bei kleinsten Zuteilungen. Streckungsmittel gut gefragt. — Soja- und Erdnußöl: Nur beschränkt angeboten. Tendenz fletig. — Rizinusöl: Ausländisches fester, deutsche Ware unverändert. — Tran: Gutes Kaufinteresse kleines Angebot. — Fettsäuren: Kleine Zuteilungen. — Trambarfett und Seifenöl: Unverändert ruhig. — Talg: Zalg: Dänische Ware knapp. Südamerika fest. — Talg: Schweinefett: Gut gefragt, lebhafte Käufe für Holland. — Schweineschmalz: Amerika etwas höher, Dänemark behauptet, deutsche Ware beschränkt angeboten. (Carl Heintz, Stöber, Komm.-Ges., Hamburg 11.)

Unsere Porzellan-Industrie

Kampf um die Auslandsmärkte

Aus der Thüringer Porzellan-Industrie werden jetzt Absatz- und Beschäftigungszahlen bekannt, die insofern ein bezeichnendes Licht auf die Lage des gesamten Industriezweiges werfen, weil die Thüringer Porzellan-Industrie sämtliche Zweige des Fachs in allen Betriebsgrößen umfaßt und damit ein Bild bietet, das der Gesamtlage der deutschen Porzellan-Industrie entsprechen dürfte.

Ein Rückblick auf das Jahr 1935 zeigt, daß die im Jahre 1933 begonnene Umsatzsteigerung angehalten hat. Während zum Beispiel im Oktober 1932 nur etwa 50 v. H. des durchschnittlichen Absatzes der Vorkriegszeit (1926 bis 1929) erreicht wurden, konnte der Absatz im Oktober 1935 auf 102,3 v. H. gesteigert werden, so daß der Stand der Vorkriegszeit damit zum ersten Mal wieder überschritten wurde.

Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat allerdings den früheren Stand noch nicht wieder erreicht. Gemessen am Durchschnitt der Jahre 1926 bis 1929 wurden im Herbst 1935 rund 85 v. H. der damaligen Belegschaft beschäftigt. Die Besserung des Absatzes ist eine Folge der Wiedererstarkung des Binnenmarktes; nach dem Erfolg der Arbeitsschlacht macht sich ein steigender Bedarf auch nach solchen Konsumgütern bemerkbar, die nicht unmittelbar lebenswichtig sind, wie zum Beispiel Porzellangeschirr. Darüber hinaus hat die gute Baukonjunktur eine starke Nachfrage nach Elektro-Porzellan verursacht.

Weniger günstig ist die Lage der Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kunst- und Luxusporzellan beschäftigen. Immerhin war das Weihnachtsgeschäft 1935 lebhafter als in den Vorjahren. Zu Gegensatz zu der Entwicklung der Inlandsnachfrage haben die Schwierigkeiten im Auslandsgeschäft angehalten. Besonders lähmend ist nach wie vor der Wettbewerb Japans und der Tschechoslowakei. Wie sehr sich die Verschlechterung des Auslandsgeschäfts auf die Ergebnisse der deutschen Industrie auswirkt, zeigt der soeben bekanntgewordene Dividendenvorschlag der Porzellanfabrik Tettau AG., für das Geschäftsjahr 1935 mit einer Senkung auf 3 (4) v. H. Diese Maßnahme wird ausdrücklich mit dem Ausfuhrrückgang begründet, der auch durch die Besserung des Inlandsgeschäftes nicht ausgeglichen werden konnte.

Als ein Lichtblick ist es zu werten, daß die deutschen Qualitätsporzellane den maßgebenden Häusern des Auslandes noch immer den billigen ausländischen Erzeugnissen vorgezogen werden. Im ganzen hat sich das Auslandsgeschäft aber so wenig aufsteigend gestaltet, daß — einem Bericht der Zöllnitzer Staatsbank zufolge — viele Betriebe der Thüringer Porzellan-Industrie genötigt sind, ihre Erzeugung mehr und mehr auf den Inlandsmarkt umzustellen.

Außenhandel

Siemens erhält Auftrag auf einen 9000 PS.-Kompressor-Motor für Süd-Afrika. Als vor einigen Jahren von der „Victoria Falls and Transvaal Power Co." eine Ausschreibung auf große Kompressor-Maschinen zur Erzeugung der in den dortigen umfangreichen Bergwerksanlagen benötigten Druckluft erfolgte, waren synchrone Antriebsmotoren mit Anlaufwicklung verlangt worden. Weiterhin war es interessant, daß der Maschinensatz auf dem Prüffeld der Lieferfirma unter Vollast geprüft werden mußte. Siemens ist die einzige Firma gewesen, die die Ausschreibungsbedingungen angenommen hatte, und daher auch den Auftrag erhielt. Daß es ein technischer Erfolg war, beweist die Tatsache, daß inzwischen bereits zwei Nachbestellungen auf Kompressor-Motoren der gleichen Größe mit Anlaufwicklung bei Siemens erfolgten. Der neuerdings bestellte Motor ist der vierte dieser Art. Dieser Geschäftserfolg ist deswegen von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung, weil er ein Beispiel dafür ist, in wie hohem Grade technische Spitzenleistungen und hochwertige Qualitätsarbeit die vorhandenen Exportschwierigkeiten überwinden helfen.

Eine Holzgaskraftanlage für Indien. Die Humboldt-Deutzmotoren AG hat einen Auftrag auf Lieferung einer stationären Holzgaskraftanlage von 1000 PS für Holländisch-Indien-Sumatra gegen starke englische Konkurrenz erhalten. Es handelt sich um eine Anlage, die als Kraftzentrale für ein dort zu errichtendes Goldbergwerk dient.

Die deutsch-schwedischen Verhandlungen über die Regelung der Privatschulden sind am 31. Januar zum Abschluß gelangt. Sie haben zu einem Einverständnis über die beide Länder interessierenden Fragen geführt.

Berliner Börse

vom 31. Januar 1936

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	31. 1.	30. 1.
Gr. 1. Durchschnittskurs	108,50	108,50

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	31. 1.	30. 1.
Kut. Kust. Dt. Reich 5% St. Reichsanl. 1927	110,00	109,87
4% do. 1934	100,50	100,50
5% Anlen. (Young)	97,87	98,00
4½% do. (Young)	103,00	103,00
4½% Dt. Reichsbahn Sch. 35	98,90	98,80
4½% Dt. Reichsbahn 34. 1	99,87	99,87
4% Sächs. Grp. Bk. 14	—	96,87

Kreditanstalten und Körperschaften

	31. 1.	30. 1.
4½% Mitteld. Bp.-Girc. II	94,75	94,75
4½% do. Ostdt. 1-4	94,12	94,12
4½% do. do. 5-8	94,75	94,75
4½% do. Komm. Gold 25-28	96,62	96,62

Land- und Stadtschaften

	31. 1.	30. 1.
4½% Prov.-Sächs. ld. Gold	94,00	94,00
4% do. do. 1-4	94,00	94,00
5% do. do. Abm.	101,75	101,80
4½% Pr. Rittschaft 8, 6, 10	96,50	96,50
4½% do. 19	96,50	96,50
4½% do. 28 u. Erw.	96,50	96,50

Hypotheken-Pfandbriefe

	31. 1.	30. 1.
4½% Meining. Hdp. 8-8	96,50	96,50
4½% Pr. Bod.-Cred. 8-8	96,12	96,12
4½% Pr. Cirbodbp. 1924	95,25	95,25
4½% Pr. Pldbr. Rt. 47	95,25	95,25

Bank-Aktien

	31. 1.	30. 1.
Allg. Dt. Creditanstalt	71,87	71,00
Commerz- u. Privatbk.	88,00	87,25
Dt. Bk. u. Disconto-Ges.	86,00	85,50
Dresdener Bank	87,50	86,75
Hall. Bankverein	72,00	72,12
Meininger Hdp.	94,50	95,00
Reichsbank	186,00	185,75

Verkehrswerte

	31. 1.	30. 1.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	121,87	121,87
Halle-Hettstedt	84,50	83,50
Hamburg-Paket	15,75	16,12
Hamburg-Süd	26,62	27,00
Nordd. Lloyd	16,75	17,12

Industrie-Aktien

	31. 1.	30. 1.
A. E. G.	38,75	37,75
Ammendorf Papier	83,75	87,50
Anhalter Kohle	86,00	86,00
Buderus Eisen	97,62	97,25
Chem. Wacker	111,62	112,75
Conti-Gummi	—	—
Daimler-Benz	165,00	168,12
Deutsche Conti-Gas	124,87	126,25
do. Erdöl	109,12	108,37
Elektro-Dresden	—	—
Farben Bayer	153,00	152,00
Glauziger Zucker	142,00	141,00
Halle Maschinen	104,00	104,00
Hindorf Werke	77,50	—
Ilse Bergbau	160,00	—
Junghans	27,25	26,87
Kali Aschersleben	128,87	127,00
Klöckner-Werke	86,12	85,00
Leipziger Messe	86,25	86,00
Mansfeld Berg	118,25	118,25
Mitteld. Stahl	127,00	—
Rositz Zucker	219,00	219,75
do. Stahl	112,75	113,00
Riebeck Montan	—	102,25
Salzdetfurth	86,50	87,50
Sangerhausen	—	192,00
Siemens-Halske	176,00	175,75
Thür. Gasgel. Leipzig	—	—
Wandererwerke	149,50	—
Werlaer-Weißenfels	85,75	85,00
Zeitzer Maschinenfabrik	108,00	108,75

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	31. 1.	30. 1.
Altenburger Sandstein	—	—
Chromo Roßdorf	77,75	77,00
Dommitzscher Ton	132,50	132,50
Glauziger Zucker	140,50	139,25
Gothaer Bier	122,00	122,00
Hadburger Quarz	100,00	100,00
Körbisdorfer Zucker	50,00	50,00
Kraftwerk Sachsen-Zdtr.	100,00	100,00
Kraftwerk Thüringen	144,00	145,00
Leipz. Baumwollspinn.	112,00	112,00
Leipz. Brauerei Riebeck	85,75	85,50
Leipz. Kammgarn-Sp.	84,25	84,25
Leipziger Kammgarn	107,50	107,50
Leipz. Wasb. Schaudtz	60,00	60,00
Leipz. Spinn. Bartl.	42,00	41,00

	31. 1.	30. 1.
Leipziger Trikotagen	—	—
Leipz. Wollkämmerei	107,00	107,00
Mansfeld AG.	120,00	120,00
Mitteldeutsche Braunkohle	126,25	126,25
Neubener Riegel	131,00	131,00
Nuaut u. Co.	55,00	55,00
Rositzer Zucker	88,87	88,50
Schlemmer	88,00	88,00
Thüringer Gas Gesellschaft	—	—
Thüringer Salinen	182,25	183,00
Thüringer Wolle	110,00	109,50
Vogtländ. Tüll	107,25	107,25
Wanderer Werke	139,00	139,00
Wegelin u. Hübner	129,25	129,00
Wegel u. Naumann	8,00	8,00
Zuckerraff Halle	87,00	86,50

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	31. 1.	30. 1.
Alt.-Molgf. Könnern	—	—
Halle-Leipz. Eisenbahn	83,00	80,00
Hallische Maschinenfbr.	144,00	144,00
Leipziger Uhrenwerke	81,25	81,25
Lindner, Gottfried	115,00	113,00

	31. 1.	30. 1.
Riebeck Montan	102,50	101,00
Stadtmühle Altleben	127,50	127,50

Banken

	31. 1.	30. 1.
G. u. Hdbk. Halle	75,75	75,75
Leipz. Bk. Halle	—	—
Zörbiger Bk.	67,00	67,00

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,585	12,615
Argentinien	0,678	0,682
Belgien	41,59	41,67
Brasilien	0,138	0,140
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,462	2,466
Dänemark	54,48	54,60
Danzig	46,80	46,90
England	12,285	12,315
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,415	5,425
Griechenland	16,39	16,43
Holland	168,47	168,81
Italien	85,09	85,21
Japan	0,717	0,719
Jugoslawien	5,654	5,666
Lettland	80,92	81,08
Litauen	41,81	41,89
Norwegen	61,69	61,81
Oesterreich	48,96	49,05
Polen	46,80	46,90
Portugal	11,13	11,17
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	63,24	63,46
Schweiz	80,87	81,03
Spanien	35,97	34,03
Tschechoslowakei	10,28	10,30
Türkei	1,979	1,983
Uruguay	1,269	1,271
Ver. St. von Amerika	2,458	2,462

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0011

Kindersegen statt Kinderlast

Von Dr. Friedrich Burgdörfer, Direktor beim Statistischen Reichsamt, Berlin

Seitdem ein ungewöhnlich scharfer und immer weiter fortschreitender Geburtenrückgang den Bestand und die Zukunft der Völker des abendländischen Kulturkreises bedroht, ist immer wieder die Forderung erhoben worden, durch wirtschaftlich-soziale, steuerliche und sonstige Maßnahmen die wirtschaftliche Vorausbelastung der kinderreichen Familien abzumildern, durch einen wirksamen Ausgleich der Familienlasten einer der Hauptursachen der Kleinhaltung der Familie entgegenzuwirken. Je schärfer die Geburtenbeschränkung in der unaufhaltsam fallenden Geburtenkurve zum Ausdruck kam, umso dringender wurde der Ruf nach solchen Maßnahmen zur wirtschaftlichen Stärkung der Familie. Als vor drei Jahren die nationalsozialistische Bewegung die Macht im Deutschen Reich übernahm, fand sie auf bevölkerungspolitischem Gebiet eine Lage vor, die ungewöhnlich ernst war. Das ehedem jugendkräftige Volk, das noch um die letzte Jahrhundertwende (bei damals 56 Millionen Einwohnern) alljährlich über 2 Millionen Geburten aufzuweisen hatte, hatte seine Fruchtbarkeit in geradezu ungeheuerlichem Maße eingeschränkt bis auf weniger als 1 Million (957 000) im Jahre 1933.

In jeder Ehe ein Kind zu wenig

Notwendig zur Bestanderhaltung der Familie und damit des Volkes wären aber im Durchschnitt auf jede überhaupt fruchtbare Ehe 3,4 Geburten. Nur ¼ aller Ehen hatte aber die zur bloßen Bestandserhaltung erforderliche Kinderzahl. Im Durchschnitt wird in jeder Ehe ein Kind zu wenig geboren. Dieser Fehlbetrag in unserer Lebensbilanz wird äußerlich noch verdeckt durch die Eigenarten und Zufälligkeiten unseres heutigen Altersaufbaues, die uns noch einen geringfügigen Geburtenüberschuß vorspiegeln. Unterzieht man die Lebensbilanz des deutschen Volkes der notwendigen Vereinigung, so ergibt sich nach dem Stand des Jahres 1933 nicht ein Ueberschuß, sondern ein Geburtenfehlbetrag von rund (—) 30 v. H. Es fehlte demnach im gesamten Reichsdurchschnitt rund ⅓ der Geburtenzahl, die nötig gewesen wäre zur bloßen Erhaltung des Volksbestandes, in den Großstädten sogar rund die Hälfte; und selbst auf dem Lande war die Lebensbilanz 1933 bereits mit rund (—) 10 v. H. passiv.

Nun ist zeitdem ein erfreulicher Umschwung in der deutschen Bevölkerungsentwicklung eingetreten, ein Umschwung, der so eindeutig zu sein scheint, daß er die Vermutung nahelegen könnte, die deutsche Bevölkerungsfrage sei bereits endgültig gelöst. Leider ist dem aber nicht so. Bei genauer Betrachtung der Lebensbilanz des deutschen Volkes muß man zunächst sich daran erinnern, daß in den letzten Jahrzehnten eine ungewöhnliche Zunahme des mittleren Lebensalters eingetreten ist — das durchschnittliche Lebensalter ist von 40 auf 63 Jahre gestiegen — und trotzdem reicht die Zahl der Geburten heute nicht aus, um den Bevölkerungsbestand zu erhalten.

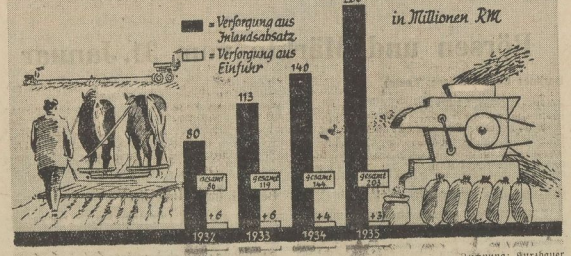
Geburtensteigerung ungenügend

Im Ganzen hat das Jahr 1934, verglichen mit dem Jahre 1933, eine Zunahme der Geburten um 224 000 oder 23 v. H. gebracht. Damit ist diese Zahl erstmals wieder auf über 1 Million angestiegen, so daß jetzt mit 1 197 000 Lebendgeborenen im Deutschen Reich annähernd wieder die Zahl erreicht ist, die letztmals im Jahre 1928 (1 200 000) zu verzeichnen war. Für das Jahr 1935 wird die Zahl etwa 1 300 000 betragen. Freilich ist auch damit noch nicht das Bestanderhaltungs-Soll, das bei etwa 1 400 000 Geburten liegt, erreicht. Besonders eindrucksvoll ist der Umschwung, der sich in der großstädtischen Bevölkerung seit 1933 vollzogen hat, was hier vornehmlich auf einem starken Rückgang der früher in den Großstädten weit verbreiteten Abtreibungs-Seuche beruht. Während 1929 bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Berlin auf je 100 Normalgeburten 103 Fehlgeburten entfielen, kommen jetzt auf je 100 Normalgeburten etwa 18 bis 20 Fehlgeburten! Das deutlich verlangsamte Tempo des Geburtenrückgangs, das schon 1933 in den Großstädten zu verzeichnen war, ist zweifellos diesem grundlegenden Wandel zuzuschreiben. Die starke Zunahme der Geburten aber, die gegen Ende des Jahres 1933 einsetzte, darf als der Ausgangspunkt einer nach dem politischen Umschwung zu verzeichnenden Zunahme der Zeugungen und des Zeugungswillens betrachtet werden.

Aber selbst, wenn es uns gelänge, die Geburtenhäufigkeit der Jahre 1934 und 1935 aufrecht zu erhalten, so würde damit die völkische Unterbilanz noch nicht behoben sein. Nach dem Stande des Jahres 1933 hatten wir in der Lebensbilanz des deutschen Volkes einen Geburtenfehlbetrag von rund 30 v. H. Diesen Fehlbetrag rein zahlenmäßig auszugleichen, müßten die Gebürleistungen im ganzen Reich durchschnittlich um rund 45 v. H. über den Stand von 1933 hinaus steigen. Tatsächlich sind sie aber erst um 23 v. H. angestiegen. Die Lage ist also — trotz der erfreulichen Besserung — noch immer ernst, da die Erhaltung des Volksbestandes noch nicht gesichert ist. Aus einer überschlägigen Berechnung für das Jahr 1934 ergibt sich, daß von dem bevölkerungspolitischen Erfolg des Jahres 1934 mit einer gesamten Geburtenzunahme von rund 224 000 fast die Hälfte (nämlich rund 106 000 Mehr-Geburten) der Einrichtung des Ehestandsdarlehens zuzuschreiben sein dürfte. In der Gesamtheit der übrigen Ehen wurden im Jahre 1934 alles in allem um 118 000 oder 13 v. H. Lebendgeborene mehr gezählt als unter den Fortpflanzungsverhältnissen von 1933 zu erwarten gewesen wäre.

Gerechter Ausgleich

So erfreulich und wertvoll dieses Ergebnis gerade in psychologischer und völkisch-nationaler Hinsicht ist — es reicht bei weitem nicht aus, um den Geburtenfehlbetrag in unserer Lebensbilanz zu überwinden. Darum erscheint die Schaffung eines wirksamen, grundsätzlich alle Bevölkerungsschichten umfassenden Ausgleichs der Familienlasten nach wie vor eine zwingende bevölkerungspolitische Forderung zu sein. Tausendfach lehrt ja die tägliche Erfahrung den rechenhaften Menschen von heute, daß es sich ohne Kinder oder mit wenigen Kindern bequemer und besser leben läßt als mit einer größeren Kinderzahl; und daß man ein oder zwei Kinder materiell besser für das Leben ausrüsten kann als eine große Kinderschar. Der kinderreiche Familienvater ist unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen zweifellos gegenüber dem kinderarmen und kinderlosen im Nachteil in jeder Gesellschaftsschicht. An diesem Punkt muß eine zielbewußte Bevölkerungspolitik einsetzen. Es handelt sich darum, eine Art bevölkerungspolitischen Finanzausgleichs innerhalb jeder Gesellschaftsschicht unseres Volkes durchzuführen mit dem Ziele, daß einerseits die jetzt bestehenden wirtschaftlichen Vorteile der Kinderarmut und Kinderlosigkeit, die ja geradezu zur Nachahmung des Beispiels der Kinderarmut anreizen, zugunsten der mit Kindern gesegneten Familien weitgehend beschnitten werden. Es darf sich einfach nicht mehr lohnen, keine Kinder zu haben. Der Ausgleich kann praktisch auf verschiedenen Wegen angestrebt werden. Vorweg sei bemerkt, daß die Gewährung von Ehestandsdarlehen die Wirkung einer Heirats- und Geburtenprämie hat und darum in diesem Zusammenhang nicht weiter zu behandeln ist. Auch die Kinderbeihilfen, die auf Antrag an bedürftige kinderreiche Familien gewährt werden können, sind nicht als Familienlastenausgleich in unserem Sinne anzusehen; denn jene Beihilfen haben zu sehr den Charakter einer Notstands- und Unterstützungsmaßnahme. Der geringste Verdacht, daß es sich bei diesen Ausgleichsmaßnahmen etwa um eine Unterstützungsaktion handeln könnte, würde die Aktion gerade in den Augen der verantwortungsbewußten Eltern in Mißkredit bringen. Bei dem hier angestrebten Ausgleich der Familienlasten darf es sich nicht um irgendein Geschenk des Staates an arme Kinderreiche handeln, sondern es muß sich um einen gerechten Ausgleich eines spürbaren Teiles jener Vorausbelastung des kinderreichen Familienvaters handeln, die er durch Aufzucht und Erziehung einer für die Volkserhaltung ausreichenden Kinderzahl auf sich genommen hat.



Für 5 Milliarden RM. neue Landmaschinen

Die Maschinenverwendung in der Landwirtschaft hat, gefördert durch technische Vervollkommnung, Erfindung neuer Maschinen, Verbilligung und nicht zuletzt durch eine andere, entgegenkommendere Einstellung des Bauern zur Maschinenverwendung, von Jahr zu Jahr zugenommen. So wird der Neuwert der heute in Betrieb befindlichen Landmaschinen auf rund fünf Mrd. RM. geschätzt, für deren Instandhaltung und Ersatz einschließlich der Neuanschaffungen jährlich etwa 500 Mill. RM. von der Landwirtschaft ausgegeben werden. Dem hohen Inlandsabsatz der deutschen Landmaschinenindustrie von rund 210 Mill RM. (Preise ab Werk) im Jahre 1927 steht ein Tief von 80 Mill. RM. im Krisenjahr 1932 gegenüber, dem dann seit 1933 ein ständiger und starker Anstieg folgte. Der Inlandsabsatz belief sich 1934 auf 140 Mill. RM. und im Jahre 1935 auf 200 Mill. RM.

Wirtschaftliche Rundschau

Das Ausland auf der Leipziger Frühjahrsmesse. Die Vorbereitungen für die Leipziger Frühjahrsmesse stehen unter dem Eindruck starker Auslandsanmeldungen. Zur Frühjahrsmesse 1935 kamen Ausstellerfirmen aus 19 Ländern. In diesem Jahre erwartet man nach den jetzt vorliegenden Anmeldungen Firmen aus etwa 25 verschiedenen Ländern. An der Spitze dürften die Tschechoslowakei mit 120 bis 130 und Oesterreich mit 70 bis 80 Firmen stehen. Daneben veranstalten zahlreiche Länder Kollektivausstellungen. Jugoslawien wird sich mit mehreren Kollektivabteilungen beteiligen. Japan führt seine Kollektivausstellung mit 132 Ausstellern durch. Darunter befinden sich 45 Firmen aus Tokio und 30 Firmen aus Osaka. Das Departamento Nacional de Industrio e Comercio in Rio de Janeiro wird sein neu errichtetes Büro im Ring-Meßhaus zu einer Messeausstellung brasilianischer Erzeugnisse erweitern. Italien ist auf 600 Quadratmeter im Ring-Meßhaus mit Industrie- und Agrarprodukten sowie Rohstoffen vertreten. Die Deutsch-Rumänische Handelskammer errichtet eine Auskunftsstelle über Fragen der Abwicklung von Geschäften zwischen Deutschland und Rumänien. Die Ungarische Landesgesellschaft für Kunstgewerbe, die staatliche Organisation aller ungarischen Heimindustriellen, wird im Meßhaus Petershof eine Zusammenfassung der ungarischen Volkskunst bringen.

Die Hälfte eines Monats beträgt 14 Tage. Nach der neueren Rechtsprechung des Reichsgerichts berechnet sich die Hälfte eines Monats auf 14 Tage. (RG 3 D 863/35 vom 5. 12. 1935.)

Stromerzeugung um mehr als 15 v. H. gestiegen. Bei der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung wird eine monatliche Statistik über die Stromerzeugung geführt, die sich auf 72 große öffentliche Werke erstreckt, deren Erzeugung etwas über 90 v. H der gesamten Stromerzeugung und deren Erzeugerleistung etwa 85 v. H. der gesamten Maschinenleistung der öffentlichen Elektrizitätsversorgung betragen. Die Erzeugung dieser Werke betrug 17,9 Mrd. kWh im Jahre 1935 und überstieg damit die Vorjahrserzeugung von 15,5 Mrd. kWh um 15,7 v. H. Die Steigerung des Stromverbrauchs ist im wesentlichen auf den erhöhten Bedarf von Industrie und Gewerbe zurückzuführen. Daneben hat sich jedoch in letzter Zeit erfreulicherweise auch eine Steigerung des Haushaltsstromverbrauchs bemerkbar gemacht, von der schon im vorigen Jahre die ersten Anzeichen festzustellen waren. Im Zusammenhang hiermit ist von Interesse, daß die Zahl der Elektroküchen nunmehr annähernd auf 400 000 Stück gewachsen ist und daß die Zahl der aufgestellten Heißwasserspeicher 100 000 Stück überschritten hat.

Mitgliederversammlung des Reichskuratoriums für Technik in der Landwirtschaft. Das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft trat in Berlin zu einer Mitgliederversammlung zusammen, in der ein umfangreiches Programm von fachlichen Vorträgen zur Erledigung kam.

Regelung des Wettbewerbs der Brauereien und Biergroßverteiler. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft veröffentlicht im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes eine Anordnung, in der folgendes bestimmt wird: Es ist den Brauereien und Biergroßverteilern verboten, zu Zwecken des Wettbewerbs die Preise zu unterbieten oder eine Unterbietung in Aussicht zu stellen.

Als Preisunterbietung im Sinne dieser Anordnung gilt insbesondere 1. jede Preisgestaltung, die, insgesamt oder auch örtlich wirtschaftsstörend wirkt und geeignet ist, die von der Hauptvereinigung geförderte Marktordnung, insbesondere ihre Anordnungen, wesentlich zu stören, 2. jede von dem Preis für bestimmte Biersorten abweichende Preisgestaltung zugunsten einzelner Kunden, die dem Zweck dient, Kunden zu erwerben oder Kundenbesitze zu verbindern, 3. jede Gewährung von Sondervorteilen irgendwelcher Art, die geeignet ist, marktstörend zu wirken. Preis- und Sondervorteile, die am Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung bereits eingeräumt sind, bleiben bis auf weiteres unberührt. In diesen Fällen sind die Kunden unter Angabe der bereits eingeräumten Vorteile bis zum 1. März 1936 den zuständigen Brauwirtschaftsverbänden anzuzeigen. Die Anordnung ist am 30. Januar in Kraft getreten.

Der Scheibenwischer

Um 1,1 Mrd. Reichsmark höhere Steuereinnahmen Kaum ein anderes Zahlenbild vermag mit der gleichen Deutlichkeit die Erfolge der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik auszuweisen als das Ergebnis des Steuerjahres 1935/36. Wenn das Steuerjahr auch mit dem Kalenderjahr nicht zusammenfällt, so lassen die Ziffern der Spanne vom 1. April bis zum 31. Dezember 1935 doch bereits einen Schluß auf die voraussichtliche Gestaltung der gesamten Einnahmen zu.

Innerhalb der ersten neun Monate des laufenden Steuerjahres beträgt das Aufkommen 7,19 Mrd. RM. gegenüber 6,081 Mrd. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es ergibt sich bisher also ein Mehr von 1,109 Mrd. RM.

An dieser beachtlichen Steigerung hat der Steuerabzug vom Lohn, als Ausdruck für die Verringerung unserer Arbeitslosigkeit, den größten Anteil, erhöhte er sich doch von rund 1,23 auf 1,86 Mrd. RM. und damit um genau 636 Mill. RM. Die veranlagte Einkommensteuer wuchs von 589,3 auf 809 Mill. RM. an. Sie stieg demnach um 219,7 Mill. RM. Nahezu verdoppelt hat sich der Eingang an Körperschaftssteuer, der sich um 210,1 Mill. RM. erhöhte. Und die Umsatzsteuer schließlich brachte 100 Mill. RM. mehr ein.

Auf der Grundlage dieser Ergebnisse darf damit gerechnet werden, daß in den Monaten Januar bis März 1936 noch 200 Mill. RM. mehr eingehen werden als während der entsprechenden Zeit des vorhergehenden Steuerjahres. Die Richtigkeit dieser Schätzung vorausgesetzt, wurde gegenüber dem Steuerjahr 1933/34 insgesamt ein Mehr von etwa 2,4 Mrd. RM. erzielt.

Immer bilden die Steuereinnahmen einen Maßstab für die Entwicklung der Wirtschaft. Ihr Wachsen läßt sich nicht — und dafür gibt es genug geschichtliche Beispiele — durch ein rücksichtsloses Anziehen der Steuerschraube erzielen. Ein steigendes Steueraufkommen ist vielmehr nur innerhalb einer aufblühenden Wirtschaft möglich.

Es wird in Deutschland dem Zwecke der weiteren Arbeitsbeschaffung und also dem Wohle der Gesamtheit dienen, wenn auch für den einzelnen Erleichterungen infolge der großen staatspolitischen Aufgaben gegenwärtig nicht möglich sind. eko.

Unternehmungen

Neusiedlung einer Spielzeugwarenfabrik in Neustadt bei Coburg. Die Spielzeugwarenfabrik O. & M. Hausser in Ludwigsburg (Württemberg) beabsichtigt, ihren seit etwa dreißig Jahren bestehenden Betrieb demnächst nach Neustadt bei Coburg zu verlegen, weil die Gebäude, in denen sich ihr Betrieb bisher befand, anderen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Hannoversche Maschinenbau-AG. vormals Georg Egestorff (Hanomag). Bei der Hanomag, Hannover, konnte 1935 die Ausfuhr an Automobilen gegenüber 1934 verfünffacht und an Dieselzugmaschinen verdreifacht werden. Auch im Inlandgeschäft lag der Absatz in diesen beiden Hauptfabrikationszweigen des Unternehmens wesentlich höher als im Vorjahr. Im Dieselzugmaschinenbau ist zu der Herstellung kleinerer Typen nun auch der Bau von großen 100 PS-Schleppern neu aufgenommen worden.

Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft. Der Verwaltungsrat der Berliner Handels-Gesellschaft hat auf Antrag der Geschäftsinhaber beschlossen, vorbehaltlich der Genehmigung durch die HV die Dividende auf das Kommandit-Kapital von 28 Mill. RM. auf unverändert 6 v. H. festzusetzen und die verbleibenden 1,45 (1,27) Mill. RM. vorzutragen. Der Reingewinn einschließlich Vortrag erhöhte sich auf 3 128 236 RM. gegen 2 945 586 RM. in 1934.

Auslandsmeldungen

Allgemeine Streikgefahr in Dänemark. Seit einiger Zeit haben zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Verhandlungen über die Erneuerung einer Reihe von Tarifverträgen stattgefunden, die zum 1. Februar ablaufen. Die Verhandlungen hatten zum Teil Erfolg, während mit einer Reihe von Gewerkschaften, die bedeutende Lohnforderungen gestellt hatten, keine Einigung zustande kam. Auf Grund dieser Schlage hat die Arbeitgebervereinigung den Gewerkschaften die erste Aussperrungsankündigung zukommen lassen; eine Aussperrung, von der etwa 65 000 Arbeiter erfaßt werden würden, kann frühestens am 14. Februar in Kraft treten.

Nährstand

Kopplungsverbot im Verkehr mit Kartoffeln. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft hat ein Kopplungsverbot im Verkehr mit Kartoffeln verfügt. Im Verkehr mit Kartoffeln darf die Abgabe von Speise-, Früh-, Pflanz-, Fabrik- und Futterkartoffeln weder von der gleichzeitigen Abnahme anderer Kartoffelarten oder bestimmter Kartoffelsorten, anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Bedarfsstoffe oder sonstiger Waren abhängig gemacht werden, noch darf die Gegenlieferung anderer Waren verlangt werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 01-13/fragment/page=0012

Der Sport am Sonntag

Der letzte Sonntag vor den Olympischen Winterspielen bringt im Wintersport kein allzu reichhaltiges Programm. In Garmisch-Partenkirchen selbst herrscht Ruhe vor dem Sturm, und die vorgesehenen Meisterschaften in den deutschen Gauen werden vorläufig nicht mehr als ein frommer Wunsch bleiben, wenn nicht unerwartet starker Schneefall einsetzt. Die deutschen Hochschulmeisterschaften in Oberammergau am Sonnabend und Sonntag und die Reichs-Schiwettkämpfe der Hitlerjugend in Neuselwang, die am Sonntag und Montag Hitlerjungen aus allen deutschen Gauen im Kampf sehen, werden dagegen stattfinden.

Eisschnellaufen

Die Kämpfe der Männer um die Weltmeisterschaft werden in Davos entschieden, die Frauen ermitteln ihre besten Könnerinnen in Stockholm. Selbstverständlich ist alles am Start, was im internationalen Eissport einen Namen hat. Die amerikanische Eishockey-Olympiamannschaft stellt sich zum ersten Male auf deutschem Boden vor und spielt am Sonnabend und Sonntag in Düsseldorf gegen eine deutsche Auswahl. Mittenwald ist Schauplatz der deutschen Meisterschaften im Eisschießen.

Fußball

In allen Gauen stehen wichtige Punktespiele auf dem Programm. Vereinzelt wird man der Klärung der Meisterschaftsfrage um ein gutes Stück näherkommen.

Handball

Hier gibt es außerdem ein Länderspiel zwischen Deutschland und Luxemburg in Saarbrücken, das einen klaren Sieg der vornehmlich aus süddeutschen Spielern zusammengestellten deutschen Elf bringen wird.

Leichtathletik

Hier beschränkt man sich zwangsläufig auf Hallenveranstaltungen, die am Sonnabend in Stuttgart u. a. Hans Woellke, Erich Borchmeyer, Leichum, Neckermann und Steinmetz am Start sehen, einen Tag später in Hannover Kämpfe der norddeutschen Klasse mit einigen Spitzenleuten aus dem Reich bringen.

Schwimmsport

Ein Ereignis ist das zweitägige Hallenschwimmfest in Bremen, das mit wenigen Ausnahmen die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start sehen wird. Niedersachsen und Niederrhein bestreiten zwei Wasserballspiele. — Zwölf deutsche Hochschulen sind mit ihren besten Kräften beim Jubiläumsschwimmen anläßlich des 125jährigen Bestehens der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität vertreten. — Hellas Magdeburg wird an einem vom CVI Straßburg veranstalteten zweitägigen Wasserballturnier teilnehmen.

Tennis

Einen Klubkampf zwischen dem LTC Rot-Weiß Berlin und Rot-Weiß Köln gibt es in der Kölner Tennishalle. Hamburg und Bremen spielen um den Hansa-Hallen-Pokal. In Paris nehmen die internationalen Hallentennismeisterschaften von Frankreich ihren Anfang, die allerdings erst in den ersten Tagen der kommenden Woche bedeutende Spiele bringen werden.

Radsport

Einen Länderkampf gibt es zwischen Deutschland und der Schweiz in Basel, Veranstaltungen in Dortmund, Berlin, Paris und Antwerpen. In Kopenhagen läuft ein Sechstagerennen mit deutscher Beteiligung. In Braunschweig wird ein Radball-Turnier veranstaltet, an dem die Weltmeister Schreiber-Biersch (Frankfurt) teilnehmen.

Kunstturn-Großkampf in Halle

Im Juni d. J. kann der Hallesche Turn- und Sportverein auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. Bereits jetzt ist man mit den verschiedenen Vorbereitungen beschäftigt, und auch die Jahreshauptversammlung stand ganz im Zeichen der Jubelfeier. Geplant ist neben einer großen Werbewoche, in der alle Abteilungen des Vereins einen Ausschnitt aus ihrer Arbeit zeigen werden, ein Mannschaftskampf im Kunstturnen zwischen den Vereinsmannschaften der Hamburger Turnerschaft, einer Mannschaft aus Nürnberg oder Danzig und dem Halleschen TuSpB.

*

Baumbach, der langjährige Vorsitzende des TV Friesen Nordhausen, erhielt auf einer Tagung des Unterkreises Nordhausen für seine großen Verdienste, die er sich im Laufe der Jahre um das Turnen erworben hat, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft. Die gleiche Ehrung wurde dem scheidenden Kreisführer Gerig, Sondershausen, bereits auf dem letzten Turnkreistag des Kreises Kyffhäuser zuteil.

Sechs neue Autorekorde

Auf der Autostraße Tassignano—Lucca hatte der junge italienische Ingenieur Giuseppe Furmanik an den beiden letzten Tagen mit zwei Maserati-Wagen Rekordfahrten unternommen. Furmanik verzeichnete einen vollen Erfolg, glückte es ihm doch, sechs neue internationale Klassenrekorde aufzustellen, zwei mit dem 1,1-L.-Maserati und vier mit dem Achtzylinder 3-L.-Renntyp.

Punkte stark gefragt

Sporttreunde spielt in Halle - Wacker muß nach Steinach

Nur drei Meisterschaftsspiele bringt der erste Februarsonntag im Fußballbereich der Mitte für das Oberhaus, aber dennoch werden die Anhänger des Fußballspiels nicht minder gespannt sein. Während der Gaumeister 1. SV Jena in Erfurt auf dem schweren Gelände der Spielvereinigung seine Spitzenstellung verteidigen muß, wird mit der gleichen Erbitterung in Steinach zwischen Wacker Halle und dem SV 08 gekämpft werden, denn beide Mannschaften haben ernste Sorgen um ihren Platz im Oberhaus. Die Sporttreunde Halle erwarten den 1. FC Lauscha.

Sporttreunde Halle - 1. FC Lauscha

Die hallischen Sportfreunde, die schon im Vorjahr durch ihren plötzlichen Vormarsch auf die Tabellenspitze im Fußballgau Mitte von sich reden machten, haben sich auch diesmal wieder auf sich selbst besonnen, und nach dem glatten Sieg über Cricket-Viktoria folgte in Jena das beachtliche Unentschieden 2:2 gegen den Gaumeister. Die Sportfreunde liegen zwar noch zwei Punkte hinter dem Meister, aber da gerade im Fußball alles möglich ist, hat man

Großes Treffen um die Gauliga-Meisterschaft
Sportfreunde - Lauscha 07 14.30 Uhr Sportfreundeplatz

im Lager der Sportfreunde noch längst nicht alle Hoffnungen aufgegeben. Dazu ist aber notwendig, daß der Abstand nicht wieder größer wird.

So werden die Sportfreunde auch am Sonntag alles daran setzen, um die beiden Punkte zu erringen. Leicht wird es nicht, denn die Glasbläser schlagen auch auf fremdem Platz eine scharfe Klinge. Das Schlußdreieck der Lauschaer ist sehr schwer zu überwinden, und Mittelläufer Böttger wird sich schon erheblich mit um den Aufbau kümmern müssen, wenn Tormann Weschenfelder bezwungen werden soll. Auf der anderen Seite steht allerdings auch die Lauschaer Angriffsreihe vor einer kaum lösbaren Aufgabe, denn die hallische Abwehr hat in ihren letzten Spielen prächtige Leistungen gezeigt. Es wird ein harter und erbitterter Kampf werden.

SV Steinach 08 - Wacker Halle

Wenn man zu Beginn der Meisterschaftsserie irgendeinem Fußballbegeisterten gesagt hätte, daß der erste Gaumeister Mitte in dieser Spielzeit mit Abstiegssorgen kämpfen müßte, würde man wahrscheinlich sehr mitleidig angesehen worden sein. Nun ist es aber doch so gekommen. Mit 10:16 Punkten stehen die Hallenser auf dem vorletzten Platz, und nur die Tatsache, daß noch sechs Kämpfe auszutragen sind, gibt einige Hoffnungen. Die Spielerverluste, die Wacker im letzten Jahr zu verzeichnen hatte, konnten doch nicht vollwertig ersetzt werden, und vor allem die Läuferreihe, sonst der stärkste Mannschaftsteil, ist nicht mehr die alte. Auch am Sonntag kann man den Hallensern keinen glatten Sieg voraussagen. Oben im Thüringer Wald ist der Sieg schon immer schwergefallen, und da die Steinacher ebenfalls noch Abstiegssorgen haben, wird man von den Griffelmachern eine umso größere Leistung erwarten können. In Halle blieb Wacker im ersten Spiel zwar mit 6:1 glatt überlegen, aber diesmal wird es kaum wieder so kommen. Ja, ein glatter Sieg der Platzbesitzer erscheint sogar wahrscheinlicher.

*

Der Spitzenreiter VfL 96 Halle, der auf dem besten Wege ist, seinen Bezirksmeistertitel aus dem Vorjahr zu verteidigen, sucht Naumburg 05 auf. Der Papierform nach müßten die Hallenser einen glatten Sieg erzielen. Da die Naumburger aber auf eigenem Platz spielen, werden sich die 96er doch vorsehen müssen, wenn sie nicht überrascht werden wollen. In Halle konnten die 96er seinerzeit einen 6:3-Sieg erringen, und auch diesmal müßten eigentlich die Punkte an 96 fallen.

Wacker Nordhausen tritt am Sonntag auf eigenem Platz gegen den SV 98 Halle an. Für die Nordhäuser ist keine allzu große Hoffnung mehr vorhanden, die Zugehörigkeit zur Bezirksklasse zu erhalten. Es müßte jedenfalls ein grundsätzlicher Wandel in der Elf eintreten, und Punktverluste können nicht mehr allzuviel in Kauf genommen werden, da der Drittletzte der Tabelle schon einen Vorsprung von fünf Punkten hat. Im Vorspiel wurden die Nordhäuser in Halle mit 6:0 glatt bezwungen, und selbst auf eigenem Platz kann man der Wackerelf keine allzu großen Siegesaussichten zugestehen.

Schließlich spielen noch TuR Weißenfels und Wacker Mückenberg gegeneinander. Der Bezirksklassenneuling wird in Weißenfels kaum um eine Niederlage herumkommen. Die Weißenfelser Rasenspieler hatten im Vorspiel in Mückenberg allerdings alle Hände voll zu tun, um einen knappen 5:4-Sieg zu erringen.

Preußen in Zeitz

Im letzten Waffengange konnten die Zeitzer nur mit 3:2 das Feld behaupten. Allerdings war die Preußenelf in der ersten Runde spielstärker. Durch Verletzungen einiger Spieler sind die Leistungen der Preußen zurückgegangen, und so sind wohl die Aussichten für sie gering, morgen im Zeitzer Tiergarten das Spiel zu gewinnen. Wenn auch die Zeitzer durch die Niederlage gegen 96 vorerst aus dem Meisterschaftswettbewerb ausgeschaltet worden sind, so werden sie dennoch das Rennen nicht vorzeitig aufgeben. Die Schwarz-Weißen stoßen in Zeitz auf einen Gegner, den man schon zur Hergabe seines ganzen Könnens zwingen muß, wenn man ihm die Punkte abnehmen will. Die Preußen müßten schon mit weit besseren Leistungen als in den letzten Spielen aufwarten, wenn sie den Zeitzern gefährlich werden wollen.

99 Merseburg—VfL Bitterfeld

Ein hochinteressantes und an Spannungen reiches Spiel wird es morgen auf der 99er Sportplätze zwischen dem Sportverein und dem VfL Bitterfeld geben. Nachdem die Muldestädter erst am vergangenen Sonntag Gast in Merseburg waren und den Preußen mit 4:0 das Nachsehen gaben, ist man gespannt, wie sie gegen den Sportverein abschneiden werden. Wenn auch das Spiel des Vorsonntags auf Grund der technischen und taktischen Ueberlegenheit der Bitterfelder größtenteils im Zeichen der Gäste stand, so werden sie morgen auf einen technisch reiferen Gegner stoßen, der ihnen an Leistungsfähigkeiten mehr abverlangen wird als die Preußen. Gerade die letzten Spiele der 99er zeigten, daß die Mannschaft im Kommen ist und zur Zeit wohl kaum einen Gegner in der Bezirksklasse zu fürchten hat. Die Mannschaftsteile sind so gut miteinander abgestimmt, daß man volles Vertrauen zu der Elf haben kann.

Im Vorspiel trennten sich beide Partner 1:1. Werden die Bitterfelder in der Lage sein, den Siegeszug der 99er in der zweiten Serie zu unterbrechen? Zieht man die von beiden Mannschaften gegen Ammendorf erzielten Ergebnisse in Betracht (Bitterfeld gegen Ammendorf 3:2, 99—Ammendorf 4:1), so könnte man leicht geneigt sein, im morgigen Spiel den Merseburgern den Sieg zuzusprechen. Aber solche Zahlenvergleiche täuschen sehr oft; wollen wir lieber abwarten, wer sich den Sieg erkämpft.

Vorher spielen 99 Reserve—Sportfreunde Reserve: 99 3. — 96 Halle 3. Auch die neu zusammengestellte 4. Mannschaft der 99er tritt am Sonntag erstmalig auf den Plan.

Leuna in Amsdorf

Vor einer schweren Aufgabe wird am Sonntag Leuna in Amsdorf stehen, denn man soll sich nicht von dem letzten Resultat täuschen lassen, wo die Amsdorfer in Merseburg zweistellig unterlagen. Auf eigenem Platz sind die Platzbesitzer nur schwer zu schlagen. Der Sturm der Leunaer ist wieder in alter Besetzung aufgestellt und auch die Hintermannschaft steht gut. Daher sollte es auch in Amsdorf zum Siege reichen.

Neumark—Ammendorf

Die Neumärker waren am vergangenen Sonntag den Weißenfelsern ein gleichwertiger Gegner. Wenn auch das Spiel gegen Schwarz-Gelb knapp für sie verloren ging, so hätte für sie bei etwas mehr Glück dem Spielverlauf nach ein Sieg herausspringen können. Diese Leistungssteigerung hat der Mannschaft Mut gemacht, so daß sie morgen das Spiel gegen Ammendorf mit mehr Vertrauen bestreiten werden.

Pokalspiel

VfL Merseburg—Spergau

Durch den 2:0-Sieg über Beuna haben sich die Elfer die weitere Anwartschaft am Pokalwettbewerb gesichert. Wenn auch der neue Gegner der 2. Kreisklasse angehört, so müssen sie trotzdem mit dem nötigen Ernst den Kampf aufnehmen; denn das Spiel gegen Zöschen hat bewiesen, daß es auch in der unteren Kreisklasse Mannschaften mit achtbarem Können gibt, die nicht zu unterschätzen sind.

Was bringt die Auto-Ausstellung

Ueberblick über die neuesten Erzeugnisse

Die Anforderungen, die an eine Auto-Ausstellung gestellt werden, pflegen sehr hohe zu sein. Von ihr wird in erster Linie verlangt, daß sie alles neue hinzubringen bietet, angefangen vom modernsten Winker bis zum Tachographen, vom letzten Tourenwagenmodell bis zum Kompressor-Sportwagen, vom kleinen Dreirad-Lastwagen bis zum Schwerölmotor-Schlepper. Alle Verbraucherkreise wollen sich darüber unterrichten, was es gerade für sie Neuartiges gibt.

Die Berliner Autoschau wird keinen enttäuschen; darüber hinaus vermittelt sie mit dem Leitspruch „1886—1936 fünfzig Jahre Automobil" einen geschichtlich wertvollen Rückblick bis in die Ursänge des Automobils in einer Sonderschau, die die technische Entwicklung des Kraftfahrzeuges verfolgen läßt und die in erster Linie den genialen Pionieren Carl Benz und Gottlieb Daimler gewidmet ist. Eine besondere Note erhält die Sonderschau dadurch, daß die Persönlichkeiten gezeigt werden, die der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler während der 14 Jahre seines Kampfes benutzt hat.

Der größte Teil der Halle I ist den Spitzenerzeugnissen an deutschen und ausländischen Personenwagen vorbehalten. Vom Kleinauto bis zum schwersten Tourenwagen, von der Standardkonstruktion bis zum Stromlinienaufbau ist alles vertreten. Der rassige Sportwagen und das Autobahnfahrzeug fehlen nicht. In der neuen Zwischenhalle Ia sind Lastwagen, Omnibusse, Kommunalfahrzeuge usw. untergebracht. Dem Motorrad steht die neue Halle IV zur Verfügung. Das Kleinkraftrad findet die gleiche Beachtung wie die schwere Seitenwagenmaschine, das Tourenmodell und die Geländemaschine wie die schnelle Sportmaschine. Die anschließende Halle V füllen das Reichskriegsministerium, die Reichsbahn und die Reichspost mit ihren Ständen aus, zu denen sich noch eine Schau des Generalinspekteurs für das deutsche Straßenwesen gesellt.

Es fehlen nicht die Zubehörfirmen, eine Sonderschau des deutschen Kraftfahrzeug-Handwerks mit Werkstätten und, nicht zu vergessen, der Gemeinschaftsstand der Deutschen Fachpresse sowie eine umfassende Autobücherschau, um nur noch einiges herauszuheben.

Der wahre Friede herrscht

Deutsch-amerikanische Sportkameradschaft

Der „SA-Sanitätsdienst Olympia" in Garmisch-Partenkirchen veranstaltete einen Kameradschaftsabend, bei dem die SA-Männer zusammen mit den amerikanischen Bobfahrern nach den Klängen einer schnell improvisierten Kapelle abwechselnd deutsche und amerikanische Heimatlieder sangen. Die ausländischen Olympiateilnehmer, die noch kurz vor der Abfahrt unter der Wirkung der Hetze einiger amerikanischer Blätter gestanden hatten, mögen immerhin mit gespannter Erwartung deutschen Boden betreten haben. Schon das erste Zusammentreffen mit der SA hat ihnen einen völlig anderen Eindruck vermittelt.

J. Hubert Stevens, der Olympiasieger von Lake Placid und Führer der amerikanischen Olympia-Bobmannschaft, versicherte immer wieder, daß seine Heimat ein völlig falsches Bild vom neuen Deutschland habe, und daß die amerikanischen Bobfahrer alles tun würden, um ihre Landsleute entsprechend aufzuklären. Aus diesem Grunde hätten sie ein Telegramm an den amerikanischen Rundfunk gerichtet, in dem es u. a. heißt, daß die USA-Olympiamannschaft sich im fremden Lande selten so wohl gefühlt habe, wie gerade in Deutschland, wo der wahre Friede herrsche. Volk und Führer des Deutschen Reiches seien eins und man könne es nicht verstehen, wie es möglich wäre, daß ein Teil der USA-Presse anscheinend dauernd so schlecht informiert sei.

Der Abend schloß mit einem Hoch auf den Führer und Absingen des Horst-Wessel-Liedes und der Hymne der Gäste.

Handball

Durch die Ueberraschungen vom Vorsonntag gibt es im Handball in der Gauklasse auch am Sonntag wieder sehr interessante Spiele, zumal in vier Spielen, jeweils in zwei Gruppen getrennt, Mannschaften der oberen oder unteren Tabellenhälfte miteinander im Kampf sind. Vor allem wird in den Spielen

ATG Gera — PSV Halle
MTV Magdeburg-Neustadt — TSchft Gera-Zwötzen

die Frage des Abstieges zu klären sein. Im Vorspiel konnte der PSV den Geragern mit 13:10 das Nachsehen geben. Gelingt es unseren hallischen Vertretern abermals, den Sieg heimzuführen, so wäre die Sorge um den Abstieg schon wieder etwas abgeschwächt. Leider sind die Aussichten auf einen Sieg aber schwach, denn die ATG wird auf eigenem Platz alles daran setzen, um Sieg und Punkte für sich verbuchen zu können. Ein Sieg der Geraer bedeutet für diesen ein vorläufiges Verschwinden vom vorletzten Tabellenplatz. — In Magdeburg wird Zwötzen einen 9:6-Sieg wie im Vorspiel kaum wiederholen können. Der MTV weiß, daß ein Punktverlust sie bald mit dem Ende der Tabelle vertraut machen wird. Obwohl Zwötzen die Punkte sehr nötig gebrauchen kann, sind doch die Aussichten auf einen Sieg sehr gering und der MTV wird auf eigenem Platz den „Spieß" leicht umdrehen können.

Ferner stehen sich gegenüber:

SC Fermersleben — PSV Magdeburg
Junkers Dessau — TSV Leuna.

Empfängt auch Fermersleben den PSV auf eigenem Platz, so wird, nach den letztbin gezeigten Leistungen die Niederlage leicht noch höher ausfallen, als im Vorspiel (8:4). — Auch für die Leunaer sind die Aussichten auf einem Sieg sehr gering. Mußten sie doch schon im Vorspiel auf eigenem Platz den Dessauern mit 10:4 den Sieg überlassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 01-13/fragment/page=0013

Handball-Bezirksklasse

In der Bezirksklasse Staffel A gibt es das Haupttreffen des Tages:

Wacker Halle — VfL Halle 96

Hat sich Wacker auch schon einen guten Punktvorsprung gesichert, so liegt doch auch 96 noch mit im Wettbewerb. Wacker hat allerdings wieder eine gute Mannschaft zur Stelle und sollte, unter Einsatz aller Kräfte einen sicheren Sieg herausarbeiten können.

Weiße Halle — Unterröblingen

Im Vorspiel mußte Weiße mit einer Niederlage von 10:4 die Punkte in Unterröblingen lassen. Wenn dieser Fall nicht wieder eintreten soll, so muß Weiße schon die beste Mannschaft auf das Spielfeld bringen.

Reichsbahn Halle — Giebichenstein

Bei beiden Vereinen ist die Spielstärke ziemlich ausgeglichen. Es ist daher mit einem interessanten Spiel zu rechnen.

Stedten — Borussia Halle

Wird auch Borussia dem Gastgeber keine Siegesaussichten einräumen, so werden die Stedtener doch dafür sorgen, daß den Borussen der Sieg nicht zu leicht wird.

Schkeuditz — Diemitz

Diemitz, dem Abstieg schon verfallen, wird den Schkeuditzern keinen großen Widerstand bringen können.

In der Staffel B spielen: VfL Kayna gegen Großkayna, Frankleben — 1885 Merseburg, Neptun Weißenfels — 1889 Weißenfels, 1861 Weißenfels — Grana und MTV Zeitz gegen Art. Naumburg.

Staffel D: MTV Nordhausen — Wacker Nordhausen, Friesen Nordhausen — Hettstedt, VfL Salza — MTV Bielen und Heiligenstadt gegen Wacker Nordhausen.

Staffel C: Dolsthaida — Concordia Delitzsch, 1894 Delitzsch — MSV Eilenburg, Piesteritz — Jahn Eilenburg und 1845 Delitzsch gegen Küttzschau.

Kreisklasse

In der Staffel A ist zwischen Erdeborn und Schraplau sowie Tbd. Eisleben und MTV Eisleben der voraussichtliche Sieger schwer zu nennen.

In der Staffel B wird es zwischen KTV und Post Halle ein hartes Ringen geben. — Wenn der HTSV gegen Cröllwitz mit den gleich schlechten Leistungen wie am Vorsonntag aufwartet, werden die Punkte mit nach Cröllwitz wandern. — Favorit wird Wörmlitz die Punkte kaum abnehmen können.

Staffel C: TVg Merseburg — MTV Lauchstädt, Preußen Merseburg — Dürrenberg, und ATV Merseburg — Neumark.

Spiele der Jugend

Fußball

Jugend A: Borussia — Post, 98 gegen Löbejün, Sportfreunde — 96, Ammendorf gegen Döllnitz, Landsberg — Schkeuditz, Giebichenstein-Sportbrüder — Canena, Favorit gegen Cröllwitz, 98 2. — Wacker 2., Sportfreunde 2. — 96 2., Lettin — Wehlitz, Dölau gegen Weiße, Oberröblingen — Bennstedt, Eisdorf — Amsdorf, Wansleben — Schotteren, Kayna — Preußen Merseburg, Beuna — VfL Merseburg, VfL Merseburg 2. — Teuditz, Dürrenberg — Zöschen, Leuna — 99 Merseburg.

Jugend B: Wacker — 98, 96 — Ammendorf, Borussia — Post, Landsberg — Schkeuditz, Bennstedt — Osmünde, Frena Passendorf gegen Reideburg, Brachstedt — Wacker Zörbig, VfL Merseburg — Neumark, 99 Merseburg gegen Wegwitz, Schladebach — Altranstädt, Sportfreunde — Wacker 2., 96 2. — Wacker 3.

Knaben: Sportfreunde — Canena, Wacker — Wacker Zörbig, Borussia — 96, 98 gegen Weiße, Frena Passendorf — Nietleben, Löbejün — Holleben, Sportfreunde 2. gegen Canena 2., Weiße 2. — Borussia 2., VfL Merseburg — 99 Merseburg, Dürrenberg 1. gegen Dürrenberg 2., Zöschen — TV Dürrenberg, Kayna — Beuna, Neumark — Preußen Merseburg; am Sonnabend: Wacker 2. — Reideburg, Weiße 2. — Wacker 3., Eintracht — Teutschenthal.

Handball

Jugend A: Post — HTSV, Trotha gegen Seeben, Bennstedt — Unterröblingen, HTV gegen Dieskau, Weiße — Borussia, KTV 2. gegen Büschdorf, Schkeuditz 1. — KTV 1., Reichsbahn — Wörmlitz, Bruckdorf — Dieskau 2., Kleinkugel — Zwintschöna, VfL Lauchstädt — MTV Lauchstädt, 1885 Merseburg gegen Schafstädt, Mückerling — Jahn Neumark, Kayna 22 — Germania Kayna, Frankleben — Kötzschen-Beuna, Spergau — Dürrenberg.

Jugend B: Ammendorf 1910 — PSV, Kayna 22 — MTV Lauchstädt, Cröllwitz gegen GTV, TVg Merseburg — MTV Merseburg.

Knaben: KTV — Wörmlitz, HTV gegen TV Ammendorf, GTV — Weiße, Mückerling — Kayna 22 2., Dürrenberg — Kayna 22 1. und MTV Lauchstädt — 1885 Merseburg.

Weibl. Jugend: Wörmlitz — Wacker.

Ruderlehrgang

Der seit dem 12. Januar 1936 in Halle laufende Lehrgang des Wander-Ruderlehrers des Deutschen Ruderverbandes, Dipl.-Sportlehrer Moritz, findet am Sonnabend, dem 1. Februar 1936 um 20 Uhr im Clubheim des Hallenschen Ruder-Clubs, Halle-Trotha, Pfarrstraße 3a, seinen Abschluß mit einem Vortrag, verbunden mit Vorführung folgender Filme des Fachamtes Rudern im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen: Hallo, wir rudern! Ein Querschnitt 1934 und „An der Jahreswende".

„Eingemachter Schnee"

Garmisch-Partenkirchen auf alles vorbereitet

Zwar ist man in Garmisch-Partenkirchen felsenfest davon überzeugt, daß der Himmel rechtzeitig zu den Olympischen Winterspielen die erforderliche Menge Schnee liefern wird. Trotzdem schützt sich das Organisationskomitee gegen alle etwaigen Launen des Wettergottes. Im Olympia-Schlitzadion werden zur Zeit gewaltige Schneemassen „eingemacht", indem man sie mit Ammoniak besprenkt und dann mit einer Schutzhülle bedeckt. Auf diese Weise bleibt der Schnee so pulvrig, als ob er eben erst gefallen wäre. Man wird diesen „Konserven"-Schnee kaum nötig haben, denn ein Februar in Garmisch-Partenkirchen ohne Schnee ist in der Geschichte der Schwestergemeinden noch nicht dagewesen, also auch in diesem Jahre nicht zu befürchten. Aber das Olympiakomitee tut ein Uebriges — die Winterspiele sollen unter keinen Umständen „ins Wasser fallen"!

Autogrammjäger

Die Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben einen besonderen Reiz, der sie von ihrem großen Bruder, den Sommerspielen in Berlin, etwas unterscheidet, nämlich die enge Verbindung der Besucher und Gäste von Garmisch-Partenkirchen mit den aktiven Kämpfern und den Mitwirkenden. Während beim Sommer-Olympia das Lager der Aktiven von der Weltstadt Berlin entfernt in der Abgeschiedenheit der Natur liegt, sind die Mannschaften der verschiedenen Nationen beim Winter-Olympia in ihren Quartieren in Garmisch-Partenkirchen und seiner nächsten Umgebung untergebracht. Sie wohnen also mitten unter den Zehntausenden von Auswärtigen, deren Unterkünfte sich auch bis weit außerhalb des Weichbildes von Garmisch-Partenkirchen erstrecken. Das gibt dem Leben und Treiben in den schneebedeckten Straßen des bayerischen Kurorts die farbige Note und den Reiz, man hört da und dort etwas Neues, man hat Gelegenheit, seine Lieblinge und Favoriten aus der Nähe zu sehen, wenn sie mit Eishocken-Stöcken, Sprung- und Abfahrtsschiern, Langlauf-Hölzern oder Bob-Sturzhelm zu den Kampfplätzen eilen. So ist für die Autogramm-Jäger, die mit der Kamera oder Bleistift und Papier in der Hand vom Riesersee bis zum Riesengrund des Schlitzadions wandern, gut gesorgt.

Neun Sonderpostanstalten

Die Deutsche Reichspost wird bei den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vom 6. bis 16. Februar ein Sonderpostamt „Schlitzadion" einrichten. Dieses Postamt verkauft Postwertzeichen, nimmt Telegramme, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe an und vermittelt Ferngespräche. Außerdem werden noch für die Presse Sonderpostanstalten eingerichtet, und zwar ein Hauptpressepostamt „Untermühle" und folgende Pressesonderpostämter: „Schlitzadion", „Sportplatz Hausberg", „Bobbahn", „Riesersee", „Talstation Kreuzeckbahn" und „Eislitzadion". Diese Pressesonderpostämter sind nur für Pressevertreter zugänglich und nur während der Sportveranstaltung geöffnet.

Die „Tapeten-Kartothek"

Wer zum Winter-Olympia nach Garmisch-Partenkirchen kommt, sollte nicht den Besuch im Olympia-Quartieramt versäumen, auch wenn er zu den Glücklichen gehört, die sich durch Vermittlung dieses Amtes bereits vorher eine Unterkunft besorgt haben. Hier, im ehemaligen Kurhaus von Garmisch, gibt es nämlich wohl die seltsamste Kartothek zu sehen, die man sich vorstellen kann. Als sich im Quartieramt die Bestellungen häuften, und man nicht recht wußte, in welcher Weise man die Briefflut am besten meistern könnte, hatte man zunächst einmal die Namen aller Quartiersuchenden mit all ihren Spezialwünschen nach einem bestimmten System auf lange Papierstreifen geschrieben und mit diesen — einfach die Wände des ehemaligen Lesezimmers tapeziert. So konnte keine der vielen Bestellungen „unter den Tisch fallen"! Auf Grund dieser kuriosen Kartothek wurden dann die riesigen Zettelkästen angefertigt, die allein einen Saal füllen und nach denen die Quartierverteilung vorgenommen wurde. Das Zimmer mit der seltsamen Zettelapete aber hat man unverändert gelassen, um es einige Zeit als besondere „Olympia-Sehenswürdigkeit" zeigen zu können.

Auf „schiefer" Ebene

Eigentlich sollte man meinen, daß die Eislaufwettbewerbe und Eishockeyspiele im Olympia-Kunsteisstadion auf einer völlig ebenen Eisfläche ausgetragen werden. Das ist jedoch nicht der Fall. Die nach modernsten Grundsätzen geschaffene Anlage besitzt nämlich eine Eisfläche, die von der einen Längsseite bis zur anderen ein Gefälle von 13 Zentimeter aufweist. D.s ist zwar mit dem Auge nicht wahrnehmbar und auch ohne Bedeutung für die Eisläufer, es genügt aber, um bei auftretendem Tauwetter das Schmelzwasser abfließen zu lassen, damit sich neues Eis bilden kann. Gegen die Folgen des Tauwetters, sonst der Schrecken der Eisbahnen, ist man also gefeitzt. Schwieriger ist das gegen einen anderen Feind: dichten Schneefall; da hilft bloß schippen, und immer wieder schippen.

Halle zweimal vor Breslau

Uebertegene Siege unserer Studenten in Staffel und Wasserball

Wenn auch die Semestermeisterschaften im Schwimmen, die gestern abend im hallischen Stadtbad ausgetragen wurden, zahlenmäßig schwächer besetzt waren, so zeugten sie doch in sportlicher Hinsicht von dem guten Durchschnitt der Schwimmannschaft der Universität. Hinzu kommt noch, daß mit Rücksicht auf das Wasserballspiel verschiedene Wettkämpfe ausfielen. Nachdem stud. phil. Kurt Wittig in seiner Begrüßungsansprache den Breslauern als Andenken an den Kampf eine Urkunde überreicht hatte, und die Bedeutung und das Ziel der Hochschulsportordnung klargelegt hatte, nahmen die Wettkämpfe mit der 7×50-Meter-Staffel zwischen den beiden Hochschulen ihren Anfang. Halle führte von Anfang an und gewann, ohne sich voll auszugeben. Dafür revanchierten sich die Breslauer durch den Sieg von Widlitzek über 100 Meter Kraul nach einem harten Kampf gegen Gruß und Wittig. Dieser Kampf hätte von Halle gewonnen werden können, wenn Gruß nicht durch seinen Kampf über 100 Meter Brust zu sehr beansprucht worden wäre.

Der Hauptanziehungspunkt der Kämpfe war jedoch das Herausforderungspiel im Wasserball zwischen Universität Breslau und Halle. Nach anfänglicher Unsicherheit der Hallenser fanden sich diese jedoch sehr gut zusammen und hatten das Spiel schließlich in der Hand. Ausschlaggebend für ihren hohen Sieg war ihr entschlossenes Starten verbunden mit einem gesunden Torschuß. Nach 5:1 Halbzeitführung siegten sie trotz Ersatz mit 10:2.

Umrahmt war das Fest von einem Figurenlegen der Frauen von Halle 02 und einem Schauspringen hallischer Jugendspringer. — Als erfreuliches Merkmal kann die gute Beteiligung der Studentinnen verbucht werden.

Ergebnisse:

7×50 Meter Kraul: 1. Halle 3:44,8 Min., 2. Breslau 4:04 Min. — 50 Meter Kraul, Studentinnen: 1. Irene Hamann 47,5 Sek., 2. Marianne Weinhold 50 Sek. — 50 Meter Brust Klasse B: Pommerenke 41,0 Sek., 2. Kasparek 42,0 Sek. — 100 Meter Brust Klasse A: 1. Gruß 1:28 Min., 2. Stolze 1:30,6 Min.

4×50 Meter Brust, Studentinnen: 1. Turnstud. 3:26,3 Min., 2. Grundausbildung 3:27,1 Min. — 50 Meter Kraul Klasse B: 1. Sitte 34,2 Sek., 2. Klamroth 34,5 Sek. — 100 Meter Kraul Klasse A: 1. Widlitzek, Breslau, 1:06,9 Min., 2. Gruß 1:07 Min., 3. Wittig 1:08,4 Min. — Springen: 1. Lehmann.

Dreikampf: 1. Wittig 21,60 Pkt., 2. Thäle 19,83 Pkt. — 4×50 Meter Brust: 1. Theol. Fachschaft 2:42,7 Min., 2. Med. Fachschaft 2:43,0 Min. — 50 Meter Rücken Klasse B: 1. Prömper 47,4 Min.

Wasserballherausforderung: Halle—Breslau 10:2 (5:1). — Halle mit der Mannschaft: Handrit, Augustin, Warnecke, Gruß, Weihe, Wittig, Helbig.

Hockeygäste aus Magdeburg

Schwarz-Weiß 1. — Germania Jahn Magdeburg

Dieses Spiel, das 10.30 Uhr auf dem ATC-Platz (Ziegelwiese) stattfindet, verspricht einen sehr interessanten und spannenden Verlauf zu nehmen, denn die Gäste haben augenblicklich eine starke Besetzung. Aber auch die Elf der Platzbesitzer ist schon recht gut in Form. Ein offener Kampf mit einem Siege der Hiesigen ist durchaus möglich. — Zur selben Zeit spielen auf den Nachbarfelde die zweiten Mannschaften gegeneinander.

Schwarz-Weiß Frauen—Germ. Jahn Magdeburg

Das Treffen verspricht um 11.45 Uhr ebenfalls guten Sport. Falls Halle diesmal die vollständige Mannschaft stellen kann, dürfte der Magdeburger Sturm viel Mühe haben, um Tore zu erzwingen.

Die Knaben vorgenannter Vereine beschließen um 15.30 Uhr das Programm auf dem Universitätssportplatz. Am Nachmittag haben um 14.15 Uhr in einem Treffen

Halle 96 1. — Germania Jahn Magdeburg 1.

Gelegenheit, für die im Vorjahre anläßlich der Magdeburger Platzweihe erlittene Niederlage Revanche zu nehmen. Die Hallenser haben mit ihrer stabilen Hintermannschaft ein sehr schwer zu nehmendes Bollwerk und falls das Vormittagsspiel nicht allzu sehr die Kräfte der Magdeburger beansprucht hat, dann wird sich auch hier ein flottes Tempo zeigen.

Merseburg meldet:

Handball

Der kommende Sonntag wird wieder einmal fast alle Mannschaften der einzelnen Klassen in Betrieb sehen. Bis auf das Spiel der ersten Kreisklasse Spergau — Kötzschen-Beuna werden alle Pflichtspiele erledigt. Kötzschen-Beuna hat den Ausfall ausgenützt und sich die Merseburger Fliegermannschaft verpflichtet.

In der Bezirksklasse gibt es einen harten Kampf der beiden Nachbarn Friesen Frankleben und 1885 Merseburg. Sportverein 22 Großkanna spielt bei seinem Namensvetter in Kayna bei Zeitz.

Friesen Frankleben — Merseburg 1885

Die Frage nach dem Sieger ist offen, denn in den letzten Spielen haben die Frankleben trotz ihrer letzten Stelle in der Tabelle gezeigt, daß mit ihnen jederzeit zu rechnen ist.

Kayna-Zeitz — Sportverein Großkanna

Die Mannschaft des SV Großkanna 22 zeigte in den letzten Spielen eine gewisse Mattigkeit. Die Angriffe waren nicht mehr schwungvoll; der Sturm hat keine Energie mehr und verläßt sich zur Zeit sehr viel auf Einzelaktionen.

•

Die 1. Kreisklasse bringt in Merseburg selbst drei Spiele:

TVg Merseburg — MTV Lauchstädt

Die letzten Spiele der Merseburger haben bewiesen, daß sie zur Zeit unbestritten die beste Mannschaft der ersten Kreisklasse sind. Auch der MTV Lauchstädt, der seinen zweiten Platz in der Tabelle an die TVgg abtreten mußte, wird kaum ohne Punktverlust nach Hause ziehen können. Die Lauchstädter müssen zudem mit Ersatz spielen.

ATV Merseburg — Jahn Neumark

Auf dem Scheitsplatz wird es einen interessanten Kampf geben, denn die beiden Gegner zeigten gegeneinander immer die besten Spiele. Die Neumärker haben ihre alte Form allerdings noch nicht wieder erreicht. Der ATV wird alles daransetzen, die Spitzenstellung zu halten.

Preußen Merseburg — Turnerschaft Bad Dürrenberg

Dieser Kampf steht offen, denn beide Mannschaften zeigten in den letzten Spielen zu unbeständige Leistungen. Falls die Preußen wieder mit einer so schwachen Mannschaft antreten wie in den letzten Spielen, wird es Dürrenberg gelingen, einen Sieg mit nach Hause zu nehmen.

Kötzschen-Beuna — Flieger Merseburg

Die Beunaer haben die Gelegenheit ausgenützt und sich wieder einmal die Merseburger Fliegermannschaft zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Wieder wird es zu einem harten Ringen um den Sieg kommen, denn beide Mannschaften sind gleichwertig.

•

In der 2. Kreisklasse steht das Treffen 99 Merseburg — VfL Merseburg im Vordergrund. Beide Mannschaften lieferten sich in früheren Jahren harte Kämpfe in den oberen Klassen. Ein Sieg der VfLer sollte gemütz sein. — MTV Merseburg hat den derzeitigen Tabellenführer Neipisch zu Gast. Bei normalen Leistungen sollte der eigene Platz für Merseburg den Ausschlag geben. Der Herbstmeister Mückerling weilt in Lauchstädt beim VfB und sollte sich die Punkte nach leichtem Kampf sichern. Schwerer wird es dem TV Germania Großkanna in Schafstädt fallen, einen Sieg mit nach Hause zu bringen. Der Schafstädter Platz hat seine Mücken.

Untere Mannschaften

Schafstädt 2. — Germania Großkanna 2. — Jugend: VfB Lauchstädt — MTV Lauchstädt, 1885 Merseburg — Schafstädt, Mückerling — Jahn Neumark, Großkayna 22 — Germania Großkayna, Frankleben — Kötzschen-Beuna, Spergau — Dürrenberg, Großkanna 22 gegen MTV Lauchstädt, TVgg Merseburg gegen MTV Merseburg. — Knaben: Mückerling — Großkanna 22 1., Dürrenberg gegen Großkanna 22 2., MTV Lauchstädt gegen 1885 Merseburg.

Amtliche Bekanntmachungen

Hilfsfonds für den deutschen Sport

Stadtkreis Halle

Sprechstunden finden in der kommenden Woche statt: Montag, 3. 2., 18—19 Uhr; Donnerstag, 6. 2., 18—19 Uhr; Sonnabend, 8. 2., 15—17 Uhr. Folgende Vereine werden hiermit aufgefordert, zu erscheinen: Deutsches Fechtklub Halle, Radfahrklub Wanderlust, Radfahrklub Staubwolke, Kleinkaliberschützenverein Halle 06, Hallischer Ruderklub, Radfahrklub Germania, 1. Hallischer Ju-Jitsuklub, Postsportverein Halle und Kanuverein Halle-Nord.

Erich Bäcker, Hauptmitarbeiter.

Amt 4 (Handball) Kreis Saale

1. Jugendspieländerungen am 2. Februar 1936: St. 18/19 Nr. 164, Borussia — Weiße (Ball) wird auf den 1. 3. 1936 verlegt. Zeit und Schiedsrichter bleiben bestehen. St. D Nr. 170, VfB — MTV Lauchstädt (Schafstädt) wird auf 12 Uhr verlegt. St. D/E 3, Nr. 178, Kayna 22 — MTV Lauchstädt (Germania Kayna) wird abgesetzt. Weibliche Jugend 96—98 (Ball) wird abgesetzt.

2. Renderung der Terminliste: Spiel Nr. 294 muß heißen: MTV Merseburg — MTV Lauchhammer (99 Merseburg).

Buir, Kreisjugendwart.

Fachamt Fußball im Kreis Saale

Infolge anderweitiger Inanspruchnahme des Sportplatzes in Schkeuditz am 2. 2. 36 müssen die Spiele Schkeuditz gegen Landsberg abgesetzt und zu einem späteren Termin verlegt werden.

Saale.

Sportvereins-Nachrichten

KTV. Handball. Spiele am Sonntag, 2. 2. 36. 1. gegen Post (15 Uhr); 2. gegen 96 (14 Uhr); 2. Jugend gegen Wörmlitz (11 Uhr); Knaben gegen Wörmlitz 10 Uhr. Diese Spiele alle auf unserem Platz. 1. Jugend gegen Schkeuditz (Treffpunkt 8.45 Uhr Hauptbahnhof.

HSV Sportfreunde e. V. Sportfreunde und Anhänger. Wir verbleiben nochmals auf das am kommenden Sonntag, 14.30 Uhr, auf unserem Platz stattfindende Meisterschaftsspiel gegen Lauscha 07. Mitglieder haben wie immer freien Eintritt nur durch Eingang 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193602 01-13/fragment/page=0014

Für die liebevolle Anteilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres Sohnes

Herbert

zuteil wurde, ist es uns nicht möglich, jedem einzeln zu danken. Wir danken auf diesem Wege allen, die durch Wort, Schritt und Blumenspenden uns Trost sagen wollten. Ebenso danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Hausbewohnern, Dank Herrn Pastor Dahlbeck für seine trostreichen Worte.
Möge der liebe Gott alle vor so hartem Schicksalsschlag bewahren.

In tiefer Trauer

Otto Mazik und Frau Otti Mazik

Halle (Saale), den 1. Februar 1936.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen denen, die seiner gedachten und ihm die letzte Ehre erwiesen, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Eyrodt für seine trostreichen und wohltuenden Worte am Grabe, ferner der Partei, der SA, SS, dem Bürgermeister Dr. Baumann, dem Gemeinderat, seinen Mitarbeitern, den Wensleber Kollegen und dem Turn- und Stenografenverein. Unser Dank gebührt auch der Familie Gabriel, die uns in den schweren Tagen so hilfreich zur Seite stand

Familie Otto Brandt

Oberröblingen am See, im Januar 1936

Kirchliche Nachrichten

Dieskauer Kirche. 9.30 Gottesdienst, Herold. 10.30 Kindergottesdienst, Herold, 17 Abendmahl, Herold. — **Bülsdorfer Kirche:** 10 Gottesdienst anläßlich der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung anschl. Kindergottesdienst, Schrecker.

Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche zu St. Franziskus und Elisabeth. An Sonntagen: 6 Uhr: stille hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt; 9.30 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 10.45 Uhr: Hochamt mit Predigt; 18 Uhr: Segensandacht. An Werktagen: um 6.45, 7.15 und 8 Uhr hl. Messen.

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Methodisten-Kirche, Königstraße 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Altbaugebäude). Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, Pred. Trommer. 20 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Gemeinschaft innerhalb der Evang. Kirche (Blätter-mission), Dessauerstr. 34. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule; 15.30 Uhr EC-Jugendbund-Jahresfestfeier; 20 Uhr Evangelisation. Mittwoch 15 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Ev.-luth. Gemeinde (Mauritianerkapelle), Merseburg. 10 Uhr Gottesdienst, W. Brachmann.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation; 11 Uhr Kinderstunde. Montag 20 Uhr Jugendbund CG. für junge Männer. Mittwoch 20 Uhr Jugendbund CG. für junge Mädchen. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde.

Unsere schönen **Speisezimmer** sind Leistungsbeweise unseres Hauses **neuzeitlich die Form sorgfältig die Arbeit** große Auswahl zu 350,- 425,-, 510,- bis 1260,- Mk. Bedarfsdeckungsscheine werd. in Zahlung genommen

Gebr. Jungblut
Albrechtstraße 37

Preiswert und gut
kaufen Sie sämtliche
Unterzeuge
u. Strumpfwaren i. d. erst. Spez.-Geschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Gegründet 1898

Opfert für das WHW!

Die MNZ hält ihren Anzeigenteil frei von unlauteren Angeboten. Jede Anzeige wird vor Aufnahme sorgfältig geprüft. Auf diese Weise stärkt die MNZ das Vertrauensverhältnis zwischen Inserenten u. Lesern

---

Große Riesen-Eingänge!!

Seine zarte **Enten** auch geteilt . 1 Pfund	98 Pf
Hühner auch geteilt . . 1 Pfund	84 Pf
Hasen im Fell . 1 Pfund	55 Pf
Hasen-Klein 1 Pfund	35 Pf
Kalbs-Nierenbraten ohne Knochen . 1 Pfund	110 Pf
Kalbs-Keule ohne Knochen . 1 Pfund	130 Pf
Zarte Rouladen	98 Pf
Feine Jagdwurst	88 Pf
A. K.-Suppenwürze ein ganzes Pfund . . .	90 Pf

A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Beerdigungsinstitut
Oskar Anders, Tischlermeister, Brunnstraße 4. Ruf 228 55. Stilv. Bedarfsartikel. 66 J. am Brandplatz. 1 Minute d. Stadtes- u. Begräbnisamt.

Leibwäsche.
Jäckchen à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln à 30 Pf.
H. Schnee, Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Herzstärkung ...?
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot? Dann Hofmeyr V. Mayers „Herzkraft" das homöopathische Herzstärkungsmittel. Flasche M. 2.70. Zu haben in fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofmeyr V. Mayer, Bad Cannstatt
Hofcat V. Mayers „HERZKRAFT"

Bei Rheuma
Gicht, Reißen etc. d. Alpenkräuter-**Harnsäure-Tee**
Nachweislich erfolgreich — Paket 1.- — Alleinverkauf
Apoth. C. Krütgen Nachf., Halle-S., Königstr. 24/25

Wichtig wie das ABC!
kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Wella Dauerwellen 4.50
Wasserwellen m. Wäsche 1.20
Frisieren 0.60, Schneiden 0.60
Salon E. Albrecht
Merseburger Straße 14

Reichhaltiges Auslieferungs-Lager
Wittig
Halle (Saale)
Röderberg 2
Ruf 22810

Verchromen - Vernickeln
Verzinnen, Erneuern v. Metallwaren
Ferdinand Haaßengier
Metallw.-Fabrik Halle/S., Barfüßerstr. 9
gegründet 1839 Fernsprecher 211 96

Formschöne
Polster-Möbel
sehr preiswert!
Preise je nach Form u. Ausführung

Kautsch (Liegesofa) 54.— 65.— 74.— 85.— 98.—	**Ruhebetten** 22.- 27.- 30.- 35.- 40.- 43.- 48.-
Bett-Kautsch 95.— 110.—	**Sofas** 44.— 65.— 75.— 85.— 98.—
Sessel 13.50 22.— 30.— 33.— 45.—	

Eigene Polsterwerkstätten
BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

---

steuersachen, Buchführung
z. fast 19 Jahren zuverlässig **Hess.**
Volkmannstraße 3a - Fernruf 232 21

Wünschen Sie sich ein
Schifferklavier?
Große Auswahl bei
PIANO-RITTER
Halle-S., Leipziger Straße 73

INVENTUR VERKAUF

bei MARTICK: Eine günstige Gelegenheit Gardinen- u. Vorhangstoffe, Möbelstoffe u. Teppiche zu niedrigen Preisen einzukaufen

MARTICK
Inhaber Richard Ziemer
Halle, am Alten Markt

Immer noch Vorteile

in unserem Inventur-Verkauf-

Nur einige Beispiele:

Bluse aus Matticrepe mit flotter Schleife und Metallknöpfen verziert; in vielen Pastelltarben . . . . . Mk.	2.95
Mantel aus Diagonal-Marengo, auf Steppfutter, ein- und zweireihig verarbeitet . . . . . Mk.	16.75
Kleid aus Clocqué, in vielen modernen Farben, mit Bubikragen und hübscher Knopf-Garnitur . . . . . Mk.	17.50
Damen-Pullover reine Wolle, flotte Formen in vielen schönen Farben . . . . . Mk.	4.75 3.95 2.45
Krepp-Marocco ein vielseitig verwendbares Kunstseidengewebe in großer Farbauswahl 95 cm breit . . . . . Mk.	0.98
Vistra-Flamenga besonders hochwertige Gebrauchsqualität in vielen Farben 95 cm breit . . . . . Mk.	1.35
Kleider-Bouclé reine Wolle, in bedeckten Farben für solide Kleider 130 cm breit . . . . . Mk.	2.45
Gobelin-Tischdecken verschiedene Farben und Muster, besonders preiswert, 130/160 cm . . . . . Mk.	3.95 2.45 1.45
Teppiche rein Haargarn, Strapazierqualitäten, in neuzeitlicher Musterung 300/400 250/350 190/290 160/230	79.00 49.00 27.50 18.75
Künstlerdecken viele hübsche neue Blumen- und Fantasiemuster, auf guter Grundware 130/160 cm . . . . . Mk.	3.45 2.45
Einsatzhemden Maccotrikot mit hübschen Einsätzen Gr. 4 . . . Mk.	1.80 1.45
Herren-Taghemden aus vollgebleichtem, gut gerauhtem Köperbarchent, ungewöhnlich billig . . . . . Mk.	1.95

Biermann & Semrau BS Am Markt

Wochenspielplan des Stadttheaters.

Sonnabend, 1. Februar, 20 Uhr: „Die Bohème", Oper von G. Puccini.
Sonntag, 2. Februar, 19.30 Uhr: „Der Bettelstudent", Operette von C. Millöcker.
Montag, 3. Februar, 20 Uhr: „Thomas Paine", Schauspiel von H. Hobb.
Dienstag, 4. Februar, 20 Uhr: „Ein Glas Wasser", Lustspiel von N. E. Scribe.
Mittwoch, 5. Februar, 20 Uhr: „Hans Heiling", Romantische Oper von H. Marschner.
Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr: „Ein Glas Wasser".
Freitag, 7. Februar, 20 Uhr: Erstaufführung: „Die Zangarafin", Operette von R. Stolz.
Sonnabend, 8. Februar, 20 Uhr: „Der Bettelstudent".
Sonntag, 9. Februar, 15 Uhr: Geschlossene Vorstellung: „Der Bettelstudent".
19.30 Uhr: „Die Zangarafin".

Thalia-Theater

Sonnabend, 1. Februar, 20 Uhr: „Krach im Hinterhaus", Komödie von M. Böttcher.
Sonntag, 2. Februar, 20 Uhr: „Lotse an Bord", eine Seemannskomödie von F. Desai.

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermäßigten Preise von 18 Pfg. für die dreispaltige Millimeterzeile.

Volkshochschule Halle. Am Montag, dem 3. Februar, 20 Uhr, spricht Univ.-Prof. Dr. Weigelt über „Die geologische Lage von Halle". Mit Lichtbildern. Hörsaal des Geologisch-Paläontologischen Institutes, Domstraße 5. — Am Dienstag, dem 4. Februar, 20 Uhr, Lichtbildervortrag von Dr. Brude (an Stelle des verhinderten Dr. Friedrich) über „Altgermanische Bauernkultur", Hörsaal 17 der Univ.

Rundfunk

Sonntag, den 2. Februar 1936

Leipzig
Wellenlänge 382.

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.30: Orgelmusik des 17. Jahrhunderts. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 10.00: Morgenfeier der HJ. — 10.30: Volkstümliche Musik. — 11.30: Reichssendung: Olympische Feierstunde. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Des großen Welfen treueste Stadt. — 14.25: Deutschland — wir kommen schon. — 14.50: Schiffahrt im Spiegelland. — 15.10: Kammermusik. — 16.00: Vom Hundertsten in Tausendste. — 18.00: Land an der Elbe. — 19.00: Wilhelm Busch schreibt Briefe. — 19.35: Altes Handwerk. — 19.50: Sonderportfunk. — 20.00: Großer Johann-Strauß-Abend. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571.

6.00: Hamburger Hafenkonzert. — 8.00: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. — 9.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen. — 10.00: „Nicht nach dem Vorn sehen, sondern nur nach dem Ziel." — 10.45: Musikalische Kurzweil. — 11.00: Gedichte: Einkehr und Aufbruch. — 11.10: Seewetterbericht. — 11.30: Olympische Feierstunde. — 12.00: Standmusik. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Mittagskonzert. — 14.00: Kinderfunkspiel. — 14.30: Leichte Kost. — 15.00: Ratschläge zur Sippenforschung — 15.15: Hörspiel: Unser das Land! — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Operette: „Die große Sünderin". — 19.30: Deutschland-Sportecho, Funkberichte und Sportnachrichten. — 20.00: Leuchtender Schnee. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Deutschlandecho. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz!

Ca. 200 Kinderwagen

Faltwagen	26.- 28.- 31.- 36,-
Kastenwagen	42.- 46.- 52.- 59.-
Peddigrohrwagen	58.- 63.- 67.- 72.-

Sämtliche Preise einschl. **Verdeckgarnitur und Verdeckausschlag** in 1a Ausführung

Ca. 200 Wochenendwagen
(Kindersportwagen)

ohne Riemen	10.50 12.50 16.-
mit Riemen	16.50 18.50 20.50
Peddigrohrwagen	26.- 31.- 33.-

Ich bitte um unverbindliche Besichtigung meiner für jeden Interessenten sehenswerten Ausstellung.

Korb-Lühr
Untere Leipziger Straße
Ecke Kleine Märkerstraße

Mollnau-Brückenwaagenbau
Abteilung der Hallesche Röhrenwerke A.-G., Halle (S.), Fernruf 25601
Gleis-, Lastauto-, Fuhrwerks- und Lagerhaus- (Kleinverkaufs-) Waagen
Umbau von Gleiswaagen, die den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen. zu Fuhrwerks- (Lastauto-) Waagen
Reparaturen und Vorrichtung zur Neueichung auch fremder Systeme

---

Schlaf- Speise- -Zimmer
Küchen sowie Polstermöbel
aller Art — Fernruf: 318 79
Hugo Mittelstaedt
Gr. Klausstr. 34 und Kl. Klausstr. 4

Moderne Küchen Einzelmöbel
preiswert und gut
Pfeifer & Sohn
Sophienstraße 16 und 19

Die neuesten Rundfunkgeräte
stets in großer Auswahl am Lager
Radio-Bau Siebrecht, Ecke Jacobstr.
Fernsprecher 328 94

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 1. Februar 1936, 10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Posten Stoffe, 1 Klavier, 1 Posten Schuhe, Strümpfe und Schlüpfer, 1 Andruckpresse, 1 Radio (Seibt), 1 Dauerwellenapparat, 1 Partie Bücher, Möbel u. a. G.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

Montag, den 3. Februar 1936,
1. 9 Uhr Passendorf:
1 Kuxe (Opel), 1 Sofa,
2. 10 Uhr, Beuchlitz:
1 Klavier.
3. 11 Uhr, Halbeden:
1 Tischtisch, 1 Warenschrank,
4. 12 Uhr, Sickerden:
2 Butterschweine,
5. 18 Uhr, Bennstedt:
1 Kuxe (Opel).
Käufer wollen sich bei den Gemeindeämtern einfinden.
Jaeger, Obergerichtsvollzieher.

Amtliche Bekanntmachungen

Alfred Schaute-Lübejün. Das Geschäft führt Herrschmieren.
Lübejün, den 28. Januar 1936.
HRA. 63. Amtsgericht.

Zwangsversteigerungstermin am 3. Februar, 10 Uhr, betr. Motorboot „Monika" ist aufgehoben.
Halle (Saale), den 30. Jan. 1936.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Um schmaßen Brett im Waagegebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung über die Neufestsetzung von Fluchtlinien für die Seebener und Magdeburger Straße am Klausbergegelände.
Der Oberbürgermeister.

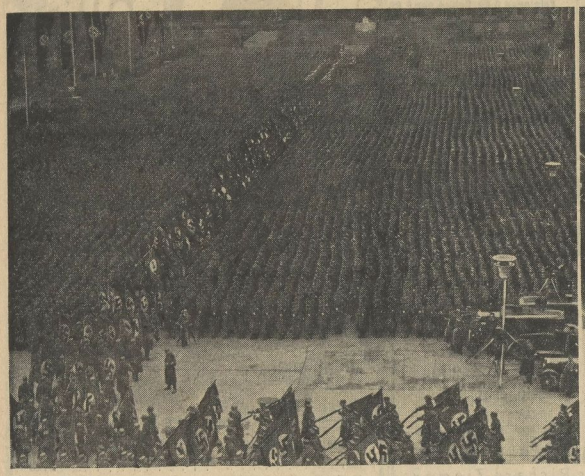
Allgemeine Bekanntmachungen

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. 4. 1936 bis 31. 3. 1937 soll vergeben werden. In dem Angebot ist nur anzugeben, wieviel Mengennachlaß auf den jeweils ortsüblichen Tagespreis gewährt wird. Lieferungsbedingungen können in der Anstaltskasse eingesehen werden. Angebote bis 8. Februar.
Provinzial-Blindenanstalt Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0015

Die Alte Garde marschiert

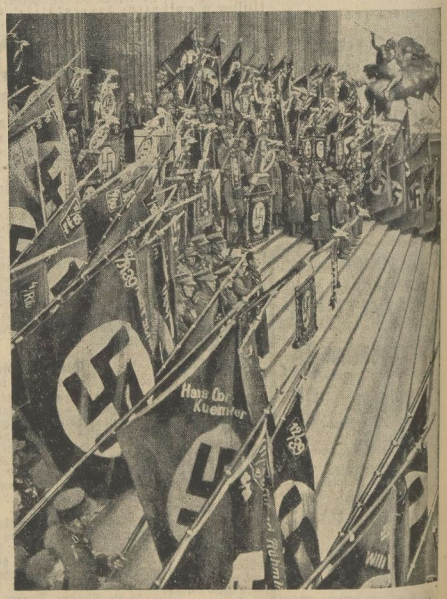
MNZ-Bildbericht vom historischen 30. Januar



Unsere Bilder

Oben links: Blick auf die über 25 000 alten Kämpfer aus allen Teilen des Reiches im Lustgarten in Berlin während des Einmarsches der Fahnen. — Oben rechts: Abordnungen der Träger des Blutordens während des Aufmarsches der alten Kämpfer. — Mitte links: Vor der Reichskanzlei. Der Führer (><) nimmt vom Balkon der Reichskanzlei den Fackelzug der SA ab. — Mitte rechts: Der Fackelzug am Brandenburger Tor Unter den Linden

Aufnahmen: NSG (3), Scherl (1), Weltbild (1), Presse-Photo (1)



Links: Reichsminister Dr. Goebbels spricht zur deutschen Schuljugend in der Volksschule am Beussel-Kietz in Berlin. Unser Bild zeigt Dr. Goebbels bei seinem Eintreffen von der Schuljugend jubelnd begrüßt. — Rechts: Beim Liede vom guten Kameraden gedenken die zum Appell angetretenen SA-Männer ihrer Kameraden in der Standarte „Horst Wessel".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0016

9. Jahrgang, Nr. 31 — Sonnabend, 1. Februar 1936 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front", G. m. b. H., Halle (S.). Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM. zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0.50 RM.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe sowie die Ausgabe Halle u. Umg. s 8. laut Preisliste Nr. 8, für die Gauausgaben Preisliste Nr. 2, für die übr. Untergausgaben Preisliste Nr. 6, für die Bezirksausgaben Preisliste Nr. 5. Verlag u. Hauptschriftleitung: Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31. Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454.

Vertrauensvotum für die 100. Regierung

Das französische Kabinett Sarraut setzt sich durch

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Paris, 1. Februar. Die französische Kammer hat der Regierung Sarraut gestern abend mit starker Mehrheit ihr Vertrauen ausgesprochen. Für die Regierung stimmten die Radikalsozialen, die Sozialisten, die Neusozialen und eine Reihe von Abgeordneten der Mitte. Die Kommunistische Partei enthielt sich der Stimme. Das Vertrauensvotum erfolgte auf Grund einer von den Radikalsozialen eingebrachten Tagesordnung, die der Regierung Sarraut das volle Vertrauen aussprach. Nach der offiziellen Zählung ergeben sich 361 Stimmen für und 165 Stimmen gegen die Regierung Sarraut.

Die französische Kammer setzte am Freitag zunächst die Aussprache über die Regierungserklärung fort.

Entschließungsentwürfe wurden eingebracht rechts von dem rechts gerichteten Abgeordneten Franclin-Bouillon, zweitens von einigen radikalsozialistischen Abgeordneten und drittens von Vertretern der radikalen Linken (Linke Mitte).

Der Wortlaut der ersten Entschließung stellt fest, daß die gegenwärtige Regierung als gestarkte Regierung der Volksfront gegen die nationale Einigung gerichtet sei, die allein die Nation retten könnte. Der zweite Entschließungsentwurf billigt die Regierungserklärung und spricht dem Kabinett das Vertrauen aus. Der dritte Entschließungsentwurf wünscht eine Innen- und Außenpolitik, wie sie unerläßlich sei besonders für die Landwirtschaft, die einer Aufwertung ihrer Erzeugnisse und einer Nationalisierung ihrer Absatzmöglichkeiten dringend bedarf.

Ministerpräsident Sarraut legte in einer Rede vor allem die Gründe dar, die ihn zur Uebernahme der Regierungsbildung bestimmt haben, und wandte sich gegen die Behauptung, daß sein Kabinett unter der Einflußnahme der Kommunisten, der Freimaurer oder anderer Gruppen zustande gekommen sei. Er allein trage die Verantwortung für die Zusammensetzung des Kabinetts. Er habe die Mitarbeit hervorragender Persönlichkeiten aus allen Parteien gewollt. Wenn es ihm nicht gelungen sei, diese zu gewinnen, so müsse er wenigstens gewisse unrichtige Behauptungen über die angeblichen Hintergründe der Regierungsbildung zurückweisen.

Wird Litauen einwilligen?

Gesuche der Verurteilten des Memelländer-Prozesses um Straferlaß.

Kowno, 1. Februar. Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten des großen Memelländer-Prozesses haben am Donnerstag und Freitag aus Anlaß des bevorstehenden litauischen Unabhängigkeitstages am 6. Februar an den Staatspräsidenten Gesuche um Erlaß der Strafe auf dem Gnadenwege gerichtet.

In den Eingaben wird auch unter Berufung auf § 52 der litauischen Verfassung um Rückgabe der vom Kriegsgericht aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte und Aufhebung der Vermögensbeschlagnahme gebeten.

Sämtliche noch in Haft befindlichen Verurteilten sind zur Zeit in den Gefängnissen von Kowno, Mariampol, Schaulen und Wilkomir untergebracht. Dr. Neumann, Freiherr von Saß und die vier zum Tode verurteilten, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigten Memelländer befinden sich im Kownoer Gefängnis.

Die Einsicht wächst

Auch Argentinien beschwert sich über Litwinow

Genf, 1. Februar. Nach den Vertretern Brasiliens und Chiles hat nunmehr auch der argentinische Vertreter im Völkerbundsrat in einem Schreiben an den Generalsekretär gegen das Verhalten Litwinows bei der Aussprache über den Streit zwischen der Sowjetunion und Uruguay Einspruch erhoben.

Der Vertreter Argentiniens erklärt, Litwinow habe gegenüber einigen südamerikanischen Ländern Ausdrücke gebraucht, die eine Beleidigung dieser Länder darstellten. Diese Ausdrücke seien auch in der

Aufnahme: Scherl

In Rom erfolgte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Mussolini die Grundsteinlegung zum Hauptgebäude der „Filmstadt", die die größte dieser Art in Europa werden soll. Unser Bild zeigt den Duce während der Versenkung der Grundsteinlegungs-Urkunde

Wohlstand und Arbeitsertrag

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 1. Februar 1936.

Der Mensch des 20. Jahrhunderts gibt sich nicht mehr zufrieden mit den Hoffnungen auf ein besseres Jenseits oder dem Glauben an das Paradies, sondern sein Wille versucht bereits das Diesseits nach seinem Wunsch zu gestalten, um hier eines Glückes teilhaftig zu werden. Anscheinend steht diese Auffassung im Widerspruch zu jener altpreußischen Pflichterfüllung, die uns als Vorbild seit dem großen Friedrich vor Augen gestanden hat und als Symbol deutscher Haltung bezeichnet worden ist. Und doch stehen sich beide Auffassungen nicht entgegen. Auch in der Pflichterfüllung bis zum Aeußersten hat das Preußentum ein Glück empfunden, das nicht nur demjenigen zu gute kam, welcher der Nutznießer dieser Pflicht war, sondern auch demjenigen, der sich dem Dienst dieser preußischen Idee gewidmet hatte. Was jedoch einstmals durch religiöse und monarchistisch absolutistische Vorstellungen beeinflußt bei der breiten Masse des Volkes als Zustand der Armut und des Ausgeschlossenseins von den irdischen Glücksgütern ergeben hingenommen wurde, erweckt heute bei den meisten Völkern des abendländischen Kulturkreises eine gewaltige soziale Dynamik, mit der weder Kapitalismus noch Marxismus fertig geworden sind. Der Reichspressechef Dr. Dietrich hat vor einigen Tagen in einer Rede vor der Deutschen Arbeitsfront in Essen offen und richtig erklärt: „Die Menschen leben letzten Endes, um glücklich zu werden, und nicht nur deshalb, um ihre Pflicht zu tun. Jedenfalls stellen sie sich das alle irgendwie ein bischen vor. Ihnen allein die Pflichterfüllung ohne die Befriedigung ihres persönlichen Strebens als Lebensziel zu setzen, ist das Gerede weltfremder Moralisten und unlozialer Kapitalelemente, die auf die Einfältigkeit ihrer Mitmenschen spekulieren."

Der Nationalsozialismus hat dem neuen Lebensgefühl Rechnung getragen und versucht gerade durch die Pflichterfüllung jedes einzelnen gegenüber seinem Volke das Glück der Gemeinschaft und damit das Glück des einzelnen Volksgenossen zu gewinnen. Man hat uns nun häufiger in der letzten Zeit entgegengehalten, daß unser Streben, die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters durch die Wirtschaftsbelebung zu heben, von keinem sichtbaren Erfolg gekrönt sei. Diese Kritiker an unserer Wirtschaftspolitik und ihren Erfolgen vergessen zunächst die Grundtatsache, daß vor dem Wohl des einzelnen das Wohl der Gesamtheit steht und dieser allgemeine Wohlstand allein schon dadurch eine wesentliche Steigerung erfuhr, daß die Arbeitslosenarmee sich um Millionen verringert hat. Es bleibt also nur der Vor-

ger und Kälte

nten sammeln am 2. Februar

Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Februar. Anläßlich der fünften Reichsstraßensammlung für das WHW, die am 2. Februar zur Durchführung gelangt, haben der Chef des Stabes der SA, Luze, der Reichsführer der SS. Himmler, und der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, folgenden Aufruf erlassen:

„Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erweist.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Ueberzeugung, aus dem festen Glauben an die Richtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wie gestern, wird auch heute und morgen der Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. „Gegen Hunger und Kälte!" lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhalbjahr wieder gestellt hat.

Am 2. Februar, zum Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung, werden sich die Männer der SA, SS und NSKK, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opfertum geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen.

Die aus ihren Reihen gebrachten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen darin erinnern, daß ohne Opferwillen ein Volk zerfällt, daß ohne den Mut zum Opfer jede Gemeinschaft zugrundegehen muß."

*

Gleichzeitig läßt Reichsstudentenbundführer Pg. Derichsweiler folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlichen:

„Im Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht der Studentenbund im ersten Glied. Wie Arbeiter, Bauern und Beamte, wie alle Stände dem Ruf des Führers zur nationalen Solidarität gefolgt sind, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des WHW 1935/36."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019360201-13/fragment/page=0017